Johann Ludewig Hannemanns / M.D. & Philosophiæ Naturalis in Christian-Albertina Professoris Ordinarii, Leopoldinæ Societatis Nestoris II.

Andere Continuation
Oder
Fortsetzung der Verthädigung der Astrologie, Metoposcopie und Chiromantie &c.
Gegen
Die letzte und völlige Abfertigung
Bileams
Des
Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herren
Leonhard Christoph Sturm /
Hochverdienten und weitberühmten Professoris Mathematum auff der Hoch-Fürstl. Wolffenbüttelschen Academie.

Leipzig und Kiel /
Zu finden bey Johann Sebastian Richeln /
Anno 1701.

5.

5

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herren/

Herrn

Hans Rantzau

Dero zu Schleßwig-Holstein Durchl.

Durchl. Princeßinnen Hoch-verdienten

Hoffmeister/ Erbherren auff Saltzau ꝛc.

Meinem Hoch-geneigten Herren

und

Grossen Patron.

Hochwohlgebohrner Herr/
Grosser Patron.

Die Warheit insgemein als die einzige Beherrscherin aller Dinge hat die Art eines fruchtbahren Baums/ der nachdem er behauen worden/ durch häuffiger an sich gezogenen Safft nicht allein den Gipfel höher treibet/ sondern auch seine Früchte in desto grösserer Menge und Güte reichet. So findt sich auch diejenige welche die Stütze der bißher von uns verfochtenen Künste ist/ sothaner Eigenschafft zu seyn/ daß sie dem falschen Schein leichtlich den Scepter aus den Händen schläget/ und nachdem ihr durch die härteste Anfechtungen nichts als was sich ihr überflüssig angehencket/ entwandt worden/ ihre Kräffte gleichsam virdoppelt. Ja wann man den Vortheil erweget/ welchen sie aus den Nachstellungen ihrer Wiedersacher holet/ so mindert sich die grösse ihres Wehrts in denen vielfältigen Proben so wenig als die Tugend eines Granat-Apfels/ wenn er zwar in heisser Luft zerberstet/ aber auch die Süssigkeit seines Saffts/ und den Reichthum seiner Kernen zeiget. Sie enthält sich daher so weit von allem äusserlichen Anstrich/ daß sie vielmehr mit dem allerschlechtsten Kleide vor den Augen meines **Hochwohlgebohren Herrn** in dieser meiner Schrift zu erscheinen sich getrauet. Welches ich dann umb so viel williger habe geschehen lassen/ so vielmehr Dieselbe von allen dingen nach ihrem rechten wesen zu urtheilen und sie darnach zu schätzen pflegen. Und habe ich dieser meiner schlechten Arbeit/ ungeachtet die grosse Unruhe des verwichenen Jahres ihr allen gebührenden Schmuck entzogen/ dennoch den Glantz welchen sie von dem Licht dero Grossen Nahmens erhalten kan/ nicht mißgönnen wollen/ wann sie so glücklich ist solche hohe Gunst zu erlangen. Welcher Dieselbe zu empfehlen/ nicht allein Dero ungemeine Verdienste so eines jeden Hochachtung nach sich ziehen/ sondern auch das unvergleichliche Lob so Dero

Hochadeliche Familie wie in andern / also auch vornemlich in dieser Wissenschaft der Astrologie sich erworben / mich hiezu kräfftigst bewogen / wozu ich keines andern Zeugnisses bedarf / als dessen so mir die gantze Welt beyträget / wann sie die Zier der Helden und dero hohen Hauses **Hn. Henricum Ranzovium** / wegen der Vollkommenheit / womit er lebend die Sternen erforschet / lange nach dessen tode über alle Sterne schätzet / und sich verbunden achtet / sein höchst-rühmliches Angedencken biß zu ihrem Ende zu bewahren. Insonderheit aber haben meines **Hochwohlgebohrnen Herren** unzehliche Wolthaten / damit sie mich und die Meinigen unverdient zu allerzeit überschüttet / mich meiner tieffsten Schuldigkeit so ernstlich erinnert / daß ich mich unternommen solche hiemit vor aller Augen mit gröster Erkäntlichkeit zu erklären. Und bin ich nicht so verwegen / den Nahmen einer Vergeltung hierin anzumassen / als welche die Unmüglichkeit Zeit meines Lebens mir nicht gestatten will / sondern begehre es nur als ein offenhertziges Denckmahl meiner gehorsahmsten Ergebenheit zu widmen. Wañ Dieselbe in dem Absehē solches meinem sichern Vertrauen nach anzunehmen hochgeneigt belieben / wird es die Ketten womit sie mich unauflößlich verbunden / mercklich verdoppeln / und den würcklichen Vorsatz womit sie von mir verehret werden unsterblich machen. Welchen wie er mich Tag und Nacht in dem Eifer des brünstigsten Gebets vor dero Eigenen und sämptlichen hohen Hauses ungehindertem Glück und segen zu erhalten mächtig ist / so wiederhole ich allhier nochmahls aus heissen Antrieb derselben die so oft gethane Bekäntniß / daß ich lebenslang verharre

Kiel Anno 1700. den 18. Dec.

Hochwohlgebohrner Herr
Grosser Patron

Dero gehorsamster Diener

Joh. Ludw. Hannemann / D. P. P.

Vorrede.

Es fehlet so weit / daß des Herren Professoris Sturmii seine letzte und völlige Abfertigung Bileams / welche ihm beliebet hat meiner Verthädigung der Astrologie und der anverwandten Warsager Künste entgegen zu setzen / ihren Zweck solte erreichet haben / daß ich vielmehr durch diese dritte Schrifft bewiesen wie so gar unvollkommen solche Abfärtigung sey / und den Titul einer letzten und völligen nicht verdiene / als welcher vielmehr aus der gefasseten Einbildung eines wider mich erhaltenen Sieges / als aus der Warheit der Sache selbst geflossen. Zwar muß ich gestehen und bekenne es gantz gern daß die Gelahrtheit des Herrn Professors wie in vorigem so auch in letzter Schrifft sich so vielfältig zeiget / daß bey erster Erblickung derselben man ihr den Ruhm einer ungemeinen und seltenen mit allem Rechte beylegen kan; insonderheit da solche durch die Zierde der schönen Redensarten geschmücket / mit nicht geringer Annehmligkeit nicht allein das Gemühte eines jeden Lesers einnimt / sondern auch mich hierin überwinden zu seyn leichte überzeuget. Wann ich aber zur Untersuchung ihrer Warheit geschritten / so hab ich erfahren / daß gleichwie den Herrn Sturmium seine Meinung von der Gewißheit seines Tractats als wäre ich dadurch gantz wiederleget / betrogen / auch mir die Hoffnung fehl geschlagen gantz gewisse Gründe gegen die Astrologie und anverwandte Künste darinnen zu finden. Massen ich so wenig derselben angetroffen / so wenig Lichts ein kluger bey einem Himmel voll gemahleter Sternen vermuthen / und so wenig Früchte man auff einem zwar schönen doch leeren Blumenfelde lesen kan. Und kan ich hie am füglichsten den Titul eines Schmeichlers und das Laster eines unzeitigen Lobes so mir der Herr Professor beyleget / da ich seinen grossen Verdiensten und vortrefflichen Schrifften den gebührenden Ruhm gegeben / von mir ablehnen / wann ich frey

heraus sage/ daß dessen gantze Schrifft noch kein eintziges argument meiner Verthädigung getroffen/ vielweniger mit Grund der Warheit wiederleget.

Weil ich demnach die Warheit so sehr auff meiner Seiten sehe/ und befinde/ daß je mehr sich mein gelahrter Wiedersacher/ den alle Welt mit mir vielmehr als mich vor dem andern Pico Mirandulano billig hält/ bemühet die Astrologie anzufechten/ je mehr ihr grossen Wehrt hervor scheinet/ so lasse ich den Muht in meiner Sache gar nicht fallen/ und bezeuge durch diese andern continuation den unveränderlichen Vorsatz diese Künste nach allen Vermögen beständigst zu verthädigen. Ich bin versichert/ daß obwol meine vielfältige Geschäffte/ und die im verwichenen Jahre allhier entstandene Krieges-Unruhe/ welche sonst so wichtige meditationes nicht gerne gestattet/ mich bey Ausfertigung dieses Tractats gar offt verhindert/ und ich daher die gebührende Ordnung nicht allezeit in Acht nehmen können/ nichts destoweniger ein jeder Unpartheischer die Gewißheit meiner Sache gantz wol erkennen wird/ und das Vertrauen hierauff hat in mir dermassen feste gewürtzlet/ daß ich mich niemahls werde gewonnen geben/ biß ich sehe/ daß der Herr Professor seinem Gebäude so bißhero nur falschen Grund gehabt/ festere Stützen wird unterlegen. Welches mir jedoch eben so schwer zu sein bedüncket/ so schwer ja so unmüglich es ist; das Wasser in Feuer zu verwandeln/ und einem ungeheuren Felsen in blosser Lufft ohne einige Behaltniß zu befestigen.

Die Manier womit ich des Herrn Professors seinem Einwürffen begegnet ist bey mir unverändert geblieben/ ausser daß/ da ich zuvor ein Capittel dem andern entgegen gesetzet/ ich itzo von jeden zwey Capittel gemachet/ in deren ersten ich meine Meynung asserirt und mit neuen Gründen bekräfftiget/ in dem andern aber des Herrn Professors Gegenwürffen geantwortet habe/ welche

Method

Method ich theils umb mehrer Deutlichkeit willen / theils weil der Herr Professor allemahl schreibet daß ich auff seine argumenta nicht geantwortet/ erwehlet/ und wird also ein jeder leichtlich sehen können/ wann wir die Oerter der heiligen Schrifft so zu unserer Verthädigung dienen durch andere loca paralela bekräfftiget/ daß wir allezeit der analogiæ fidei gemäß selbige erkläret und dadahero vor aller irrigen Auslegung wie uns der Herr Professor zumuhten will frey und unschuldig zu achten sind. Daß ich mich aber an die Syllogismos explicitè tales gar nicht gebunden/ wird mir niemand übel deuten / der meine in der vorigen Schrifften wie auch in dieser cap. VI. §. 3. p. 96. desfals vorgebrachte Meynung lesen wird/ und wird man mir gar leicht zugeben / daß die Warheit durch einen deutlichen Discurs in welchem der medius terminus implicitè wie ein Kern in der Schalen stecket / eben so wohl/ ja viel besser als durch die Sophistologie der Syllogismorum welche offt voller pedantery ist/ könne erhalten und bestritten werden.

Ubrigens unterwerffe ich diese meine dritte Schrifft der unpartheischen Welt ihrem auffrichtigen Urtheil und begnüge mich damit / wann man hierin dem Herrn Professori Sturmio den Vorzug der Gelahrtheit giebet / mir aber den Titul eines Liebhabers der Warheit zuzuschreiben würdiget. Massen ich ja sattsam am tage geleget zu haben vermeine/ daß ich in diesem Wercke keinen andern Endzweck als derselben Untersuchung führe / und ich nichts anders begehre/ als die Unschuld der Astrologia und der mit ihr verknüpfften Künste zu retten und denen so hieran einigen Zweiffel haben solche offenbahr zu zeigen. Unterdessen wiederhohle ich nochmahlen die in vorigen Schrifften ernstlich gethane protestation daß mich nichts von der bißher gebrauchten sanfftmühtigen Schreibart abwenden soll / als wozu mich die so weitberühmte Höff=

Höfflichkeit des Herrn Professors vornemlich verbindet/ und bin ich der gewissen Zuversicht daß gleich wie ich diejenige Reden so in des Herrn Professors seinen Schrifften anzüglich scheinen möchten/ niemahl mit entrüstung annehme/ er auch desgleichen thun/ und alles nach meiner intention welche ich nimmer böse zu sein versichere/ geneigt erwegen werde. Dieses wird den Weg der Warheit/ welchen sonst unnütze Schmäh- und Zanckschrifften nur verwirren/ uns so vielmehr eröffnen und bahnen/ so vielmehr es GOTT gefällt in stillem und sanfftmühtigen Geiste sich zu offenbahren/ und so viel angenehmer es der ehrbaren Welt ist/ ohne dem weitläufftigen Umbschweiff gottloser Verleumbdungen die Gerechtigkeit streitender Partheyen zu entscheiden. Der Höchste GOTT erhalte uns einmühtig in diesem unsern Vorhaben/ und wie von ihm als dem unerschöpfften Brunnen alle Weißheit allein entspringet/ so erfülle er unsere Hertzen mit derselben als mit einen unbetrieglichen Lichte/ dadurch wir das innerste dieser geheimen Künste endlich anschauen / und zu dessen Ehren Lob und Preiß anwenden mögen! Gehab dich wol.

Geschrieben Kiel. Anno 1700.
den 17. Decembris.

CAP.

Cap. I.
Von den Spruch Genes. I. v. 14.

§. 1.

WJe ich ungefehr den Polyænum de Stratagematibus, l. III. lase/ fiel mir in die Augen ein sonderlich Stratagema des tapfferen Feld-Obristen Iphricatis: Iphricates, e regione castra metantibus hostibus, clam progressus est trium dierum itinere. Nam ut latere posset, arida ligna inflammarat atq; aridis viridia imposuerat: sic aerdensus, & nubilus factus, hostium oculis tenebras offudit. Diesem Iphricati scheinen alle diejenigen gar gleich zu seyn/ welche wenn sie eine Sache zu verthedigen sich unterstehen/ und solches noch durch Sprüch der heiligen Schrifft/ oder durch Vernunfftschluß zu erhalten und beweisen/ unmüglich fält. So bemühen sie sich daß sie alsdenn die Sache/ welche auch an sich selbst klar und offenbahr ist/ mit dunckele oder auch wahrscheinliche Außlegung zu vertunckelen/ und nach ihr gefassete principia, welche kein ander Grund und Fundament haben/ als welche aus Knechtschafft des Vorurtheils herfliessen/ erklären und deuten. Daß solches gar offt geschicht/ davon können sonderlich unsre Theologi Zeugnüß geben/ wenn sie sich mit wiedrigen Religions Verwanten/ umb die Warheit zu vertheidigen/ in Streit-Schrifften müssen einlassen/ ich will zwar

Angefangen den 17. April. an. 700

meinen Antagonistam den Herren Sturmium keines weges mit denen verkehrten und falschē Auslegern der heiligen Schrifft vergleichen/ ich protestire nochmahlen / daß ich den Herren Sturmium damit nicht will verglichen haben. Daß aber mein Herr Sturmius in sein Schreibarht des klugen Iphricatis erwähnten Stratagemati gar gleich verfahre; erhellet aus zwey Ursachen. (1) Daß er mir vorwirfft das meine erste gar Leutselige ahrt wider ihn zuschreiben / in eine heimliche Verhöhnende verändere. (II) Daß er meine Meynung anders deute/ als sie ist. Daß (1) anlangende / so kan ich solches nicht absehen / wie der gute Mann mich dessen beschuldigen könne. Da ich mir doch / so viel müglich | alle civilität/ Höfflichkeit / Saufftmuht / und die Gelindigkeit beflissen; und weiß auch daß mich erstlich dazu verbindet meine gethane Zusage ; Zum anderen seynd wir Glaubensgenossen; Drittens so erforderen auch solches des Herren Sturmii Meriten/ daß es sich nicht anders geziemet/als höflich zu tractiren. 4tens! So könen auch keine controversiæ der gebühr nach tractiret werden/ wen man verhöhnende Rede gebrauchet. 5tens! So habe ich zu solche verhöhnende Rede gar kein inclination. 6tens! Solte aber über mein vermuthen etwan ein Wort/ welches ich doch nicht weiß! etwas hönisch oder anzüglich lauten ! so will solches hiermit retractirt, und nicht gesagt haben/ und bitte ümb Verzeihung. Doch hiervon hab ich mich satsam purgiret in der Vorrede. Kan also kein ander Schluß machen/ als daß mein Hochgeehrter Herr Professor Sturmius selbst in sich des Galles Auffwallung und Unruhe wird verspüret haben. Also heisset es Recht / wie der *Seneca Tragicus*, in sein *Medea* act. II. vers. 203. singet:

Me:

Me: Difficile quam sit animum ab ira flectere
Jam concitatum quamque regale hoc putat.

Daß also diese des Herrn Sturmii Rede aus einen zornigen Sinne geflossen/ und der gute Mann noch nicht/ wiewohl er ein Philosophus ist / und eines vornehmen Philosophi Sohn / seiner affecten Meister seyn könne. Sed hæc transeant. Et quæso rem ipsam aggrediamur sine aculeis verborum sed cum rationibus.

§. 2. Wir wenden uns hierauff zu den anderen Punct: welcher darin bestehet/ daß der Herr Sturmius meine Meinung anders deute / und auslege/ als sie ist / und als ich sie mit die Sprüche der heiligen Schrifft bewiesen habe. Erstlich / wie bekandt/ wird gehandelt von den Spruch Gen. I. v. 14. Ob die Astrologia judiciaria darin ein Fundament habe? Welcher Spruch nach des Lutheri version also lautet: Gen. 1. v. 14. und GOtt sprach: es werden Lichter an die Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage / und Jahre.. Solches wird von den Herrn Sturmio erstlich in Bileams Abfertigung c. 1. p. 1. 2. 3. 4. 5. & 6. wie auch in sein erste Antwort. c. 1. p. 4. 5. 6. & 7. und sein Replique c. 1. p. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. Strenue geleugnet. Von mir aber in mein Verthädigung: c. 1. p. 1. 2. 3. 4. und in mein erste continuation: c. 1. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. durch XI. articulos bejahet/ und bewiesen. Ob nun zwar diese meine Auslegung des Spruchs fäst stehet/ und nicht kan umbgestossen werden: So wil doch der Herr Sturmius dabey nicht beruhen/ sondern suchet allenthalben sein nunmehr überm hauffen fallendes Hauß zu unterstützen / und deucht mir daß mit des Herren Sturmii sein Exercitu, wel-

Hic Rhodus hic salta. Den um diesen Spruch recht zu erklären / da gehöret Mühe/ und Arbeit ꝛc.

ches er gegen mich führet/also beschaffen/daß die comparation seines guten Exercitus / welches Iphricates machet nicht von des Herrē Sturmii sein kan gesaget werden. Iphricates ordinationem exercituum humano corpori assimilabat: pectus phalangem appellabat, manus, levis armaturæ milites, pedes equitatum, caput ducem. Reliquorum aliquod si desit, claudum, & mancum exercitum esse, si deficiat Dux, totum inutilem discedere. Des Herren Sturmii Exercitus hat zwar seinen guten Führer/ aber es bestehet nur allein ex levis armaturæ militibus, pectus, als phalanx und pedes als equitatus, die Fählen nun dieses muß/ und soll; ob Gott will! erwiesen werden: in hoc etenim puncto vertitur rei cardo. Ich hätte gehoffet / mein Antagonista der Herr Professor Sturmius würde aus der Theologie etwas positives und reales, gebracht haben / und nicht mehr mit seine nicht zum Ziel schiessende Erklärung der Sprüche heiliger Schrifft dem großgünstigen Leser und mir beschwerlich gewesen seyn. Der Herr Professor Sturmius wird in der gantzen inexhausto Theologiæ oceano nichts vor sich finden/ damit er seine gefassete Meinung gegen die artes divinandi: bekräfftigen könne: Also nimbt er abermahl seine Zuflucht zu die heilige Schrifft / wenn es aber seine Meinung ist/ diesen Brunnen der unendlichen Weißheit weiter zu untersuchen / solt er sein Schrifft nicht genannt haben/ die letzte und völlige Abfertigung. &c. Denn ich versichere den Herren Professor / daß wir in diese controversia noch lange nicht/ wie man saget / zu die Triarios gekommen seyn. Es muß uns noch beyderseits besser Schweiß kosten/ und dann / wenn dieses stadium zu Ende gebracht/ müssen wir auch erst zu der Theologie gehen/ hernach

hernacher zu der Edlen Philosophie, und den letztens zu die Hochschätzbahre Mathesin. Darin wil ich dem Herren Professori einē andern Antagonistam wünschen/ es sey den Sache/ daß der Herr Professor etwas anders bringe/ als was der Comes de Mirandulis gebracht hatt/ als welcher von andern sattsahm wiederleget; crambem bis coctam recoquere non volupe.

§. 3. Wir Menschen / weil uns GOtt eine vernünftige Seel gegeben hat / müssen die Wercke Gottes/ welche er in den ersten 6. Tagen der Schöpffung erschaffen hat / und noch täglich machet / also anschauen; wie der Apostel Paulus saget: Rom. c. 1. v. 20. Damit/ dessen Gottes unsichtbares Wesen / das ist/ seine ewige Krafft/ und Gottheit wird ersehen / so man des wahrnimpt an den Wercken ,nemlich an der Schöpffung der Welt/ dieser Spruch wenn er von uns erwogen wird / können und müssen wir nicht anders schliessen / als daß alle Werck des grossen GOttes Zeichen seyn seiner Allmacht. Wenn sie aber Zeichen genennet werden: So hat das Wort Zeichen theils propriam & determinatam determinantemque significationem ; theils significationem figuratam, & generalem. Die erste signification, da das Wort Zeichen propriam, determinatam, & determinantem significationem hat/ vindiciret sich dieser unser Spruch Gen. 1. v. 14. Welchen wir §. 2. allegiret haben. Dieser Spruch hat continens und contentum, continens Vest des Himmels; Das continens ist ein Zeichen figuratam & generalem significationem habens; indehm es von des grossen Schöpffers Almacht zeuget / und davon Zeichen giebet/ und das continens wird nirgends noch in Göttlicher heiligen Schrifft / oder auch sonst ein Zeichen genannt.

Rechtmessige Erklärung des Textus.

Rom. 1. 20

nannt. Das contentum aber / welche sind die Lichter / haben das Befehl von GOTT empfangen / daß sie sollen Zeichen geben. Das Zeichen geben / bestehet in specie darin daß sie sollen künfftige Dinge / welche GOtt denen Menschen offenbahren will / zuvor verkündigen / als Krieg / theuer Zeit / Pest und andere gut oder böse Zufälle. Und also haben die Lichter propriam determinatam & determinantem significationem: Auff gleiche Art: Denn ob schon der Regenbogen schon vor der Sündfluht sich in der Lufft præsentiret; So hat doch GOTT erstlich den Regenbogen nach der Sündfluht zum Gnaden Zeichen gesetzet / Gen. IX. v. 13. 14. Mein Bogen habe ich gesetzet in die Wolcken / das sol das Zeichen seyn des Bundes / zwischen mir und der Erden. Und wenn es kömt / daß ich Wolcken über der Erden führe / so sol man meinen Bogen schon sehen in den Wolcken v. 17. Das sey das Zeichen des Bundes / den ich auffgerichtet habe zwischen mir und allen Fleisch auff Erden. Gleichwie nun der Regenbogen ein special Zeichen war; Daß GOTT die Erde nicht abermahl durch die Sündfluht verderben wolt. Also seind / oder geben die Lichter Zeichen von alle künfftige Zufälle / damit entweder GOtt ein Land / Volck / Stadt / Gemeine / oder auch in specie einen Menschen zum guten / oder zum bösen heimsuchen wolle. Daß aber dergleichen von den Sternen angedeutet und prognosticiret werden / lehret uns der Apostel Paulus Rom. cap. 1. v. 18. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbahret über alles gottloses Wesen / und Ungerechtigkeit der Menschen / die die Warheit in Ungerechtigkeit auffhalten. *Erasmi* version giebet es also: palam enim fit ira DEI *de cælo* hie wird das continens per contento genommen. Nun

Gen. IX. v. 14. Iris tanquã aeris, solisque phænomenon ante diluvium exstitit, & nihil aliud significavit, quam vel pluviosã tẽpestatẽ, vel, & serenã verũ post diluvium fuit signũ fæderis, vel pacti, quod Deus cum hu-

dieser

dieser Zorn GOTTES wird den Himmel / oder von dem Himmel id est per astra offenbahret / aus diesen duobus locis parallelis erhellet. Wie es zuverstehen sey: und sein / oder geben Zeichen. Damit aber die Sonne der Warheit gantz von allen Nebel und Dunst des Vorurtheils befreyet werde; wollen wir näher Oerter aus der heiligen Schrifft anher setzen / Psalm. XIX, v. 1. 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes / und die Veste verkündigen seiner Hände Werck. Ein Tag sagt es dem andern / und ein Nacht thuts kund dem andern. (3) Es ist kein Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme höre / (4) ihre Schnur gehet aus in alle Lande / und ihr Rede an der Welt Ende / er hat der Sonnen ein Hütten in denselben gemacht. Wenn wir nun diesen Spruch des Königes Davids ohne Vorurtheil erwegen / so müssen wir bekennen / daß durch diesen Spruch ein helles Licht angezündet wird. Dem Spruch Gen. 1. v. 14. Denn erstlich werden continens und contentum zusammen genommen / das ist Himmel und Vest / dieselbige verkündigen per significationem figuratam & generalem die Ehre GOttes / und die Wercke seiner Hände. welche nun die Wercke seiner Hände sein; Das ist (1) Totius universi Systema, Das ist: Gen. 1. v. 1. Im Anfang schuff Gott Himmel und Erde / in specie seind seiner Finger Wercke / der Mond und die Sterne Psal. VIII. v. 4. Nun gehet er ad speciem: v. 3. Es ist kein Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme höre. Die Rede ist von den Sternen zuverstehen / solches erscheinet aus dem 2. v. ein Tag saget es den andern / und ein Nacht thuts kund der andern. Daß nun aber Tag und Nacht von den Sternen dependiren, solches lehret uns unser Spruch Gen: I, v. 14.

mâno generare iniit non amplius diluvium futurum universale,

Ps. XIX. v. 1. 2.

Gen. I. v. 14.

Gen. I. v. 1.

Ps. VIII. v. 4.

Gen. I. v. 14.

Nun wie kan ein Tag einem anderen Tag etwas sagen / oder eine Nacht der andern etwas kund thun. Solches ist eine Metaphorica locutio; Denn wenn ich sage die Zeit wird es lehren / so ist solches zuverstehen / daß die Sachen / welche in der Zeit sich zutragen / es lehren; denn der Tag / Nacht / welche ein Zeit genannt wird / ist nichts reales; ist kein ens Reale positivum; Sondern nur ein phantasima subitò evanescens also ist es zuverstehē / daß die Sterne / welche Tag und Nacht machen / kund thuen / was in den folgenden Tag / in der folgende Nacht geschehen werde. Solches ist eben nicht zuverstehen de proximo die, de proxima nocte, sed de diebus, & noctibus in longinquum futuris, & annis in longinguum futuris.

Tempus non est ens reale, vel positivum.

(2.) Wenn da stehet / es ist keine Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme höre / diß kan auch nicht anders gedeutet werden Als daß kein Volck unter der Sonnen ist / da man nicht ihre Stim̃e höre. Was wird durch die Stim̃e verstanden. Warlich keine vox ore prolata, keine vox sonans, sondern nur der Sternen ihr Glantz / ihre influentien ihre phœnomena, solches wird noch deutlicher von David erkläret v. 4. Ihr Schnur gehet aus in alle Lande / und ihre Rede an der Welt Ende / er hat die Sonne eine Hütte in denselben gemachet. In den Lateinischen Text stehet / in omnem terram, exivit sonus, regula, linea, amussis, &c. linea, &, verba cælorum, & astrorum sunt eorum ordo immutabilis constantia, motus. (1.) Dies diei emittit, manifestat, eloquitur, æthiopicè: copiose ac constanter protrudit: Nun der Tag / dies quà dies, tempus quà tempus, kan es nicht thuen: Sondern die astra, welche den diem & noctem machen. Die machen kund den Menschen was in den folgenden Tagen gesche-

geschehen wird. (2) Wird es genannt vox das ist / wenn es recht soll erkläret werden soll es heissen: Non est unum aliquod idioma, sed tale quod ab omnibus intelligitur, quia omnes sunt mente præditi qua ratio cinentur ex effectis de efficiente. (3) Sonus, linea, amussis, wodurch nichts anders zu verstehen / als daß die Verkündigung / welche von dem Tag geschiehet; auch die Rede des Himmels welche von allen Völckern verstanden wird; einig und allein darin bestehe / daß die astra ihren Lauff / ihre Bewegung / ihr Licht / ihr Influentz / ihre ordinarie und extraordinarie Erscheinung haben / durch welche sie den Menschen künfftige Sachen prognosticiren. Und also haben die Sterne Zeichen propriam determinatam & determinantem significationem de futuris contingentibus tam in hominibus ratione bonæ, vel adversæ fortunæ, quam fæcunditatis, sterilitatis, pacis, belli, pestis, aliorumque morborum epidemicorum. Diese des Königes Davids Rede in diesem Psalm ist nichts anders als ein paraphrasis unsers Spruchs Gen. I. v. 14. Denn auff solche Weise / wie es alhier David erkläret / geben die Sternen Zeichen / und auff solche Weise haben sie ihre Deutung / und prognosticiren von künfftige Zufälle. Diß ist nun so weit unsere Erklärung / welche erstlich fidei analoga, nec ipsi orthodoxiæ adversa: überdas so scheinen auch die interpretes & commentatores solches ebenmässig also zu erklären / Hebræum ita sonat

אין — אמר ואין דברים
בלי נשמע קולם

Es ist in diesem Ebreischen Text wohl in acht zunehmen / daß alhie, 2. Worte stehen. Als (1.) אמר, und dann das

Wort דבר. Diese zwo Worte zeigen an daß die Stimme des Himmels / welche von allen Völckern vernommen wird etwas reales bedeute. Solches lehret Lutherus in seinem Commentario in Cap. 1. Genes. אמר tantum, &, proprie significat verbum prolatum. Sed דבר etiam rem significat, also ist denn אמר zuverstehen von allen Volckern / welche da reden. Diese Völcker / welche Rede führen / die verstehen das דבר שמים die Rede des Himmels / die Ankündigung / die Weissagung / die Zeichen des Himmels: und haben darauff acht / wissen von ihre Deutung und Außlegung zu machen. Ist also mercklich / daß in diesem vers des Psalmens diese beyde Worte zugleich kommen. Denn das erste Worte אמר wird vor die Völcker genommen / welche Reden können / das Wort aber דבר wird den Himmel zugeschrieben / als etwas *reales*, andeutende. Welches hernacher noch deutlicher erkläret wird / weil es auch ein amussis genannt / dieses שמים דבר solte denen Völckern zum Richtschnur dienen; nach welchen sie ihren Handel / Wandel / und Geschäffte solten und musten verrichten / doch jederzeit den obersten Regenten über alles erkennen und anruffen. *Friedlibius* in sua Theologia sic loquitur: Vatablus, Pagninus, Lutherus: ut sensus, sit, in omnibus populis, cujuscunque tandem fuerint nationis & linguæ, voces hæ cælorum audiuntur & percipiuntur. Magis emphaticè expressit Junius contextum: non est sermo, neque verba eis, & sine his intelligitur vox eorum. Et annotat occupatio, quam propheta emollit superiorem prosopopæiam, &, docet intelligentiam ejus: non loquuntur quidem ut homines,

nes, sed tamen, (inquit) velut loquentes nobis intelliguntur. H. i. Die Rede der Menschen ist ein blosses אמר nur ein Syllabisch Gelaut: Die Stimme aber des Himmels nennet der heilige Geist דבר. Es kan auch erwiesen werden daß das Wort דבר in dem Sensu als ein oraculum in der Heil. Schrifft gebrauchet werde. Wie weit nun diese beyde Worte von sich unterschieden seyn / haben wir schon aus dem Luthero angeführet.

§. 4. Wie nun und auff was Weise alle Völcker die Stimme דבר שמים verstehen / und verstehen sollen / und zu was Ende. So hat solche contemplation der Gestirne einen zweyfachen finem. (1.) Lehret uns solches der Apostel Paulus Rom. I. v. 20. und solches wissen auch die Heiden aus dem Licht der Natur: Denn es bekannt / was *Cicero* der kluge Heide saget: de *resp. aruspic.* Quis est, inquit, tam stupidus, qui cum suspexerit in cælum, Deos esse, non sentiat, & ea quæ tanta arte fiunt, ut vix quicquam aliud ordinem rerum, & vicissitudinem persequi possit, casu fieri putet. (2.) Daß der Mensch aus der contemplation der Sternen lernen/und abnehmen soll / wie GOTT seiner gedenck / dahin zielen die Worte des VIII. Psalms v. 4. v. 5. Denn ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck / den Mond / und die Sternen die du bereitest / was ist der Mensch daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind daß du dich seiner annimst? Nun wil David allen Menschen damit zu Gemühte führen / daß ein jeder Mensch den Mond und die Sternen ansehen soll / nicht anders (3.) als ein universal memorial, oder Spiegel / darin GOtt den Menschen weissaget / was für Zufälle ihm zustehen werden. Darumb folget auch alsobald darauff / was ist der Mensch daß du seiner gedenckest: ist der Mensch wohl von der Wichtigkeit / daß

Erkläh-rung der vers. 4. 5 des VIII. Psalm.

du O GOTT! auch seiner in den Sternen gedenckest / ihn dadurch zuverstehen giebest/daß du dich seiner annimst/ihn verständigst andeutest / daß der Mensch sey finis communis totius universi. Wie also die Sternen den Menschen ein vollständiges Memorial, helles und klares Spiegel / darin der Mensch sehen / lesen / und daraus der Mensch versichert werde / daß GOTT sich seiner annehme / und deßwegen solche wunderbahre phænomena theils ordinarie, theils extraordinarie, und insolita lasse geschehen wie täglig geschehe. Von diesen Spruch haben wir auch in unser ersten continuation c. 1. §. 3. pag. 4. geredet. Daß dieser Psalm de Christo, ejusque statu inanitionis von unseren Theologis verstanden werde / ist zwar satsam bekannt; daß auch zugleich in genere von alle Menschen könne verstanden werden / kan man auch nicht leugnen. Denn GOTT hat auch alle Menschen das dominium über die Sachen / welche in 8/ und 9. vers. gedacht werden / gnädig verliehen/ und gegeben / und alle solche geschaffene Dinge müssen den Menschen zum Dienst stehen. Dann dem HErren Christo ist nicht allein über oberwehnte Creaturen seine Menschliche Natur nach die Gewalt und Herschafft / sondern noch viel ein grössers gegeben, Wie aus

II. Ps. v. 6. 7. 8 9. dem II. Psalm v. 6. 7. 8. 9. zu sehen; als welcher bloß allein de Christo redet / und auff nichtes anders kan appliciret

VIII. Ps. werden. Aber dieser VIII. Psalm salva analogia fidei, sarta tectaque observata orthodoxia cui obloqui Christianum non decet kan auch neben Christo de hominibus gar wohl und füglich verstanden werden: O quam splendido ac candido amictu veritatis, se hic commendat contemplatio astrologica in timore summi Numinis suscepta.

§. 5. Da-

§. 5. Damit man aber sehe / wie die heilige Schrifft das Wort Zeichen gebe unñ erkläre: so wollen wir den Spruch Psal: LXXIX. v. 9. auch etwas genauer betrachten. Welcher Spruch also lautet: Und die Himmel werden / HErr / deine Werck preisen / und die Warheit in der Gemein der Heiligen. Hie wird das continens pro contento genommen. Denn der Himmel ist das continens, als welches eine fliessendes Wesen ist; diß fliessendes Wesen ist ein grosses wunderbahr Geschöpff des grossen GOttes / daraus man seine unendliche Allmacht gar wohl erkennen kan / und auch also sein Schöpffer loben. Daß aber allhie das contentũ, scil. die Sterne / zu verstehen seyn / kan aus andren locis parallelis gar leicht dargethan werden. Wir wollen uns aber damit nicht auffhalten / sondern näher zum Zweck zielen. Es wird gesaget daß sie Gottes Werck preisen. Die Wercke Gottes seynd die Werck der Schöpffung / oder die Wercke seiner Regierung. Von beydes wollen wir den locum nehmen und verstehen. Erstlichen von den Wercken der Schöpffung. Die Wercke der Schöpffung werden warlich die Himmel preisen / und solches bekräfftiget der XIX. Psalm. v. 1. Daß auch zugleich die Himmel / oder vielmehr die astra die Wercke der Regierung Gottes preisen / ist auch ebenmässig aus den XIX. Ps. subsequentibus versibus zuerweisen. Nun diese sein Werck der Regierung: Seynd (1) daß die Sternen immutabilem motus sui ordinem maximè concinnum observent; also daß beneficio astrorum Genes. *VIII.* vers. 22. So lang die Erde stehet / soll nicht auffhören Saamen und Erndte / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. (2) Daß sie anzeigen bequeme Zeit zu der agricultur, navigatur;

Erklärung des Spruchs Ps. 79. v. 6

Ps. XIX. v. 1.

Genes. VIII. v. 22

gatur; wie auch verkündigen rerum fœcunditatem, vel sterilitatẽ, vel bellum, vel pacem, vel morbum aliquem Epidemice grassantem futurum. Daß nun der Hiñel theils durch ihre ordinarie constellation, oder auch in solita phænomena sic jubente Deo! solche Sachen vaticinare ist sattsahm bekant/ und soll solches hernacher klarer/ und Evidentius bewiesen werden. (3) Daß sie auch den Menschen sein Glück oder Unglück offenbahren. Dann die constellation unter welchen der Mensch gebohren/ üben ihre Macht über den Menschen/ ob es nun zwar also heißt/ und! Gottlob! so heissen muß/ daß kein Haar von unseren Haupt fallen könne ohne des HErren will. Weil aber die astra und ihr influentz von den HErren dependiren, so werden sie von GOtt also regiert, und ihr influentz also gelencket/ daß all daßjenige/ was uns geschiehet/ bloß allein durch Gottes Willen und Gnade geschehe/ ob schon solches zuvor von den Sternen angedeutet worden. Nun diese Wercke des HErren (1) in genere, in specie, & specialissime, imo individualiter considerata preisen die Himmel/ continens cum suo contento, und die Warheit der Wercke Gottes wird sehr wohl erkant in der Gemein der Heiligen. Worin bestehet nun daß die Hiñel preisen die Wercke des HErren? als darin daß sie dazu Zeichen geben. Daß sie aber Zeichen geben sollen/ solches ist ein Ambt/ welches GOTT denen Sternen anbefohlen hat. Diß Zeichen geben sie aber vel implicitè, vel explicitè. Das implicitè Zeichen geben/ nennen wir generalem significationem bonitatis, omnipotentiæ, summi Numinis. Explicitè Zeichen geben/ nennen wir specialem determinatam determinantemque significationem. Gleichwie nun in-

soli-

solita astrorum phænomena determinatam determinantemque significationem & prognosin habent: gleichermassen haben auch ordinaria astrorum phænomena in alle Sachen ad individua sich erstreckende determinatam determinantemque significationem & prognosin. Doch hievon sol hernacher in specie geredet werden.

§. 6. Daß auch unser bißdato behauptete Meinung ein grosses Licht empfange aus dem Spruch Genes. XV. v. 9. haben wir in unser ersten continuation cap. 1. §. 3. pag. 4. 5. erwiesen. Denn das ist gewiß/daß Abraham Gott den HErren ohne Zeichen/ ohne Wunder alsobald/ als er aus Ur Chaldæa geruffen würde geglaubet habe/ist bekant. Daher hat er auch das herlich prædicatum, daß er genennet ward / ein Vater der gläubigen / pater credentium. Jedennoch that ihn GOTT die Gnade daß er seinen Glauben auch sterckete und befästigte durch Zeichen des Himmels; darumb sagete GOTT zu ihn / siehe gen Himmel! denn GOTT hat ihn/was er zuvor ohne Zeichen und Wunder gegläubet/anitzo auch an das Heer der Sternen alle das jenige gewiesen / was seinen Saamē biß auff Christum begegnen würde. Ist also damahlen/ als GOtt Abraham anredete / siehe gen Himmel / der Himmel gestanden und solche phoenomena gewiesen / daraus Abraham gleich wie in ein Spiegel sahe alle das jenige/ was seinen Saamen biß auff Christum würde anstossen/ davon gaben die Sternen Zeichen. Also sol dein Saame werden; non tantum ratione numeri, sed ratione omnium eventuum tam bonorum, quam malorum usque ad Christum in carne

Erklärung des Spruchs Gen. XV. v. 15.

Deus fidem in Abrahamo jam ante in eo actu Existentē qua Deo simpliciter credidit, per hæc signa confirmavit, stabilivit &c. Et non demum ex stellarum

ad

contemplatione hausit, sic misera fides esset: Quam astrorum intuitus Effecisset.

ad opus redemtionis perficiendum exhibitum, und das heisset / die Sternen geben Zeichen / quæ vaticinantur non solum de Macrocosmi quam de Microcosmi meteoris. Gleich wie nun der Abraham gläubte dem HErren / also sollen wir auch gläuben erstlich und zwar vornehmlich der heiligen Schrifft / als welche ist ein Leuchte auf unseren Wegen. Zum anderen sollen wir auch gläuben den phænomenis der Sternen ordinariis, & insolitis implicitè, vel explicite vaticinantibus. Daß der grosse GOTT / als er zu Abraham sagte / siehe gen Himmel: gar andere phænomena hat erscheinen lassen / als die ordinaria constellatio mit sich führet / ist unstreitig.

Erklärung des Spruchs Psal. 97. v. 6.

§. 7. Damit wir noch weiter ein Licht anzünden / und allen Nebel und Dunst / wodurch die Sonne der Warheit verdunckelt wird / vertreiben: So wollen wir den Spruch des XCVII. Psalms v. 6. noch etwas weitläufftiger erklären / und daß die astrologia judiciaria hier ein Grund finde / beweisen. Dieser Spruch lautet also: Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit / und alle Völcker sehen seine Ehre. Die Gerechtigkeit ist ein attributum DEI; GOTT kan auch die Gerechtigkeit in abstracto, & concreto genannt werden. Wenn die Heilige Schrifft von der Gerechtigkeit GOttes redet: So verstehet sie dadurch entweder / daß GOTT wegen seiner Gerechtigkeit den frommen aus Gnaden gutes thue / oder auch mit Creutz / auff daß sie bewähret werden / belege / die bösen straffe / oder auch leibliche Güter sie gebe / sie zur Straffe / oder aber durch die Gerechtigkeit wird verstanden; Daß GOtt in der Schöpffung der Welt einer jeden Creatur dasselbige gegeben habe / was zu seiner Vollenkommenheit erfordert

würde/ und solche Gerechtigkeit/ welche GOTT einmahl der Natur/ und denen Creaturen eingepflantzet hat/ dieselbige bleibet/ und gegen dieselbige kan die Natur nichts schaffen; Besonder das Decretum in natura est perpetuum. Welches nicht unbillich ein fatum physicum genannt wird. Wenn nun in diesen unseren Psalme gesaget wird/ daß die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit: So ist solches also zuverstehen. Daß der Himmel müsse alle daß jenige verrichten/ was GOTT ihnen zu verrichten anbefohlen hatt/ als erstlich Gen. VIII. v. 22. Dieses ist ein lex justitiæ immutabilis. Zum andern auch Zeichen geben durch ordinaria, und extraordinaria, insolitaque phænomena, welche phænomena nicht anders müssen consideriret werden/ als eine Stimme/ non ut vox sonans; sed ut signum vaticinans. Was nun diese phænomena bedeuten/ was sie verkündigen/ solches wird von denen/ welche des Himmels-Lauff verstehen/ angedeutet. Ist also die astrologia interpres Mysteriorum naturalium, quæ per cœlos, astra horumque phænomena indicantur. Ob nun zwar die Gerechtigkeit Gottes verkündigen auch von andere geistliche Sachen von unsern Theologis erkläret wird: So kan man doch auch billich solches erklären de vaticiniis harum apparitionum astralium, und stehet also noch fäst/ was wir in unser ersten continuation c. 1. §. 4. p. 5. 6. davon geschrieben haben. Soll auch noch fäster gemacht werden/ wenn wir des Herren Professoris Sturmii instantien haben wiederleget. Die interpretes geben diese Auslegung über diesen Text Justitia Dei tam manifesta erit, ac si in cœlis descripta esset radiis solaribus, & sic, ut sequitur, à cunctis populis inspici, & agnosci possit. Gloriosissimus est, cujus gloriæ, &, ju-

stitiæ specula levidentissima relucent in cœlis, & omnium oculis exposita sunt, ut fiant inexcusabiles. Wenn nun alle Völcker die Gerechtigkeit Gottes in denen himmlischen corporibus können erkennen / so muß durch die Gerechtigkeit auch noch was anders als Mysteria articulorum fidei verstanden werden / denn alle Völcker kennen und wissen dergleichen Mysteria fidei nicht; So müssen auch dadurch Mysteria naturæ verstanden werden / und warumb solten solche nicht gedeutet werden de phænomenis astralibus. Also verstehen wir durch die Gerechtigkeit / daß Gott einem jeden Gestirn wie unzehlbar Zahl auch deren ist / dennoch seinen eigenen virtutem, proprietatem, efficaciam gegeben und eingepflantzet hat / und das ein jedes Gestirne nach seine ihn von GOTT gegebene Eigenschafft in die Mineralia, in die vegetabilia, in die animalia, und andere Creaturen wircken. Daher ist bekant / daß etzliche vegetabilia, mineralia, auch animalia Jovialia, Martialia, Mercurialia, Solaria, &c. genant werden / also wircken die astra nach ihr eingepflantzete dotes juxta justitiæ dictamen juxta ejus amussin, normam, & lineam. Warumb solten den nun die Leiber der Menschen von dergleichen influentz ausgeschlossen seyn / daß sie nicht eben so wohl von der Astralischen virtute, & efficacia solten participiren, als die Leiber der anderen Creaturen. Oder gehet die Gerechtigkeit bloß allein / excluso homine, auff die andere Creaturen. Quod probandum est, und wil ich diesen §. mit eben dieselbige Worte beschliessen / mit welchen ich den 4. §. in meine erste continuation pag. 6. habe beschlossen / und nimmt mich warlich wunder / daß vor diesen die astrologiæ judiciariæ patroni, & defensores auff

diese und dergleichen Sprüche kein Achtung gehabt/ &c. Denn das ist gewiß/ daß die Sprüche der heiligen Schrifft viel ein mehrers bedeuten als die Menschliche Außlegung uns lehret/ über das ist es bekant/ daß es leider mit den meisten commentatoribus also beschaffen / ut se invicem ut grus gruem sequantur, und fideliter ein ander ausschreiben. Zudem Ende fingiren und obtrudiren sie gewisse postulata, und Regulas Hermeneuticas, welche man in Commentationibus scripturæ sacræ observiren muß. Also werden die Gaben der Eingebung des heiligen Geistes diesen iniquo fato canonum eingeschlossen / ich sage nichts davon/ daß die Theologi billich dahin sehen/ ne analogia fidei periclitetur, aber jedoch (salva ea) gewisse mensur vorschreiben wollen/ nach welchen die commentationes sollen eingerichtet werden / ist eine Servitus Tyrannica, wodurch viel herrliche ingenia ihr acumen nicht gebrauchen können. Ich bin in mein Gewissen versichert; daß die heilige Schrifft einen solchen apodixin in sich habe| daß kein demonstratio Mathematica mehr Gewißheit habe/ als der apodixis verbi divini, ich sage/ ich bin versichert/ daß wenn nur rechte Mitteln zur Hand genommen werden/ daß alle articuli fidei aus der Schrifft so apodictice können demonstriret werden / daß auch der contumacissimus atheus, & Epicureus könne convinciret werden: auch biß dato hat es sich niemand unternommen/ ein rechte apodixin scripturæ zu weisen / welche zulängig ist/ ich statuire aber Triplicem apodixin scripturæ. Die erste nenne ich apodixin conscientiæ. Die ander apodixin Rationis. Die dritte apodixin fidei. Von allen dreyen so mir GOTT das Leben frist / will ich

nach diesem ein specimen geben/ ut duntaxat hoc dixerim, ein jeder apodixis hat solche principia, die eben so fest stehen/ als impossibile est idem esse, & non esse. Hievon ein mehrers zu Schreiben: Esset forsan extra oleas vagari.

Erklärung des Spruchs Esa. c. 13. v. 10. 11.

§. 8. Dieser von uns geführte Discurs wird noch mehr bekräfftiget / und erleuchtet durch den Spruch / welchen wir lesen Esai XIII. v. 10. 11. Denn die Sterne an Himmel und sein Orion scheinen nicht helle/ die Sonne gehet finster auff / und der Mond scheinet dunckel / ich wil den Erdboden heimsuchen umb seiner Boßheit willen / und die Gottlosen umb ihrer Untugend willen. Dieser Spruch ist auch von uns in unser ersten continuation cap. 2. §. 5. pag. 7. 8. 9. erkläret / anitzo aber wollen wir den Spruch zur confirmation der ersten Erklärung auch weiter bemercken. Und zwar so ist zu wissen / daß dieser Spruch in diesem Ohrt von insolitis stellarum phænomenis rede/ durch welchen GOTT seinen Zorn / seine Straff dem Volck angekündiget / und angedeutet habe. Also wollen wir also schliessen / und daß wir auch billich also schliessen werden andere loca parallela tam ex scriptura sacra, quam ex prophanis autoribus deprompta bekräfftigen. Brauchet nun GOTT der HERR den Himmel und die Gestirne zu seinen Herold/ durch dessen insolita phænomena er anzeiget / und verkündiget suæ vindictæ executionem ob scelera humano generi infligendam. Also seyn die Himmel / also geben die Sternen per ordinaria phænomena auch vaticinia de bonæ fortunæ eventibus humano generi imminentibus. Ist also das Heer der Sternen mit ihren phænomenis vates futurorum contingentium, nicht

nicht allein ratione universaliter contingentium, verum etiam particulariter evenientium rerum. Kan nun denen Sternen ex instituto Dei das prædicat, quod suis phænomenis vaticinentur mala, mala scilicet pœnæ, gegebē werdē / warum solte denn auch nicht denen Sternen können beygeleget werden das prædicat, quod humano generi bona vaticinentur Nam quo jure, quo instituto astra sunt præcones, vates, prophetæ malorum, eodem jure, eodem instituto per sua phænomena bonorum sunt præcones. Und das heisset GOttes Gerechtigkeit verkündigen. Daß der grosse GOTT den Himmel und das Heer der Sternen zu vaticinia gebrauchet / ist aus vielen Oertern der heiligen Schrifft satsam bekannt. Man sehe unter anderen Ezech. cap. 1. v. 4. &c. Man lese II. Maccab. cap. V. v. 1. 2. 3. So wir zu prophan Historien gehen / werden wir dergleichen Historien gar offt von solchen phænomenis in astris apparentibus & conspicuis, auff welche tristes eventus gefolget / aufgezeichnet finden / solche weitläufftig anzuführen / ist gar unnötig. Der Himmel / und die Sternen / ob sie zwar ihren motum fataliter immutabilem haben / also daß sie auch kein haarbreit aus ihrer Station, oder cursus meta weichen können / worin sie Gottes Ordnung gesetzet hat. So läst doch GOTT öffters geschehen / daß solche phænomena müssen herfür leuchten / damit die Menschen verständiget werden / es sey etwas insoliti obhanden. Solche phænomena insolita werden prodigia & portenta genannt. Der Himmel aber / oder das Heer der Sternen können von sich selbsten / oder aus eigener instinctu keine andere als ordinaria phænomena machen / oder auch præsentiren. Sondern wann

Ezech. I. v. 4.
II Maccab V. v. 1. 2. 3.

solche sich herfür thuen / so heisset es / daß es GOTT der grosse Schöpffer thue. Joel: cap. II. v. 30. 31. und cap. III. v. 15. also und nicht ohne Ursache befiehlet GOTT der HERR Jes. XL. v. 26. Hebet eure Augen in die Höhe / und sehet / wer hat solche Dinge erschaffen / und führet ihr Heer bey der Zahl heraus. Der sie aber mit Nahmen ruffet / sein Vermögen und starcke Krafft ist groß / daß nicht an einen fählen kan. Dieser Spruch des Propheten Esaiæ wird sehr schön in die Synopsi Criticorum Poli erkläret / und sehr emphaticè gesetzet. Qui suis quælibet astra temporibus oriri facit certa lege dierum, horarum & momentorum numero servato. Adeo potens est Dominus, ut simulatque aliquid mandavit, omnes siderum exercitus promptum ei obsequium præstent, ne unum quidem deest, quod non mox pareat clamanti, & jubenti præ multitudine virium, & robore virtutis, ut ne unum quidem deesset. Ey Lieber man erwege doch ohne præjuditz / ob man die Sternen nicht anders betrachten soll und müsse / als ein blosses phænomenon, oder brutum fulmen. Warlich! was von einem solchen grossen GOTT gemacht ist / solches muß auch eine grosse / und des Menschen Verstand gar weit übertreffende Kräffte haben. Nun diese Kräffte müssen ja vornemblich den Menschen zum besten gereichen. Hat GOTT bloß per suum dixit, es werde Licht / ein solches schönes Licht aus nichtes können erschaffen. So muß fürwahr ein jeder Stern vielmehr Krafft / vielmehr Tugend empfangen haben / als das Licht / welches doch (angelis, animabusque hominum exceptis) die allerschönste Creatur ist / indehm GOTT einen jeden Stern mit einen

Joel c. II. 30. 31 & c. III. 15. Jesai. XL. 26.

einen sonderbahren Nahmen nennet nach dem CXLVII. Psalm v. 4. Diese nomenclatura ist nicht eine blosse Meinung / gleich wie ein Mensch Titius, Mevius, genant wird / die Nahmen / damit GOTT die Sternen hat genennet / seyn nicht anders zu mercken / als daß ein jeder Nahme / welcher ein Stern führet / mehr Krafft in sich begreiffe / als in unzählig tausenden Voluminibus kan beschrieben werden. Gleich wie derer Zahl unzehlbar / also hat auch ein jeder Sterne unzählbahre Tugenden / Wirckungen / influentien in sich. Solte nun von allen denen Wirckungen / influentien, Tugenden / keine einige ein Deutung / kein vaticinium geben von den Menschlichen guten / oder bösen Zufällen / solches ist unmöglich zu glauben. Da doch GOTT dieselbe / wenn er seine Straffe / seine Rache üben wil / gebrauchet / als Propheten / als vates præcones, und Heerolden / wie oben von uns ist erwähnet / und angeführet. Warumb solte er sie denn auch nicht die Kräffte von Menschliche Zufälle per sua phænomena vaticinandi & prophetandi gegeben haben. Auff daß wir noch etwas von der nomenclatura reden: Sehen wir doch / daß GOTT in Benennung der Menschen im Alten Testament gar sonderliche Mysteria intendiret, und zuverstehen gegeben habe / wie aus den Nahmen der Patriarchen zusehen: Da eines jeden Patriarchen Nahme eine vaticinium und prophetiam aliquam de futuro Ecclesiæ & Politiæ Judaicæ statu gegeben. GOTT hat auch einige Menschen selbst genant / wie von Adam / wie von Abraham / von Sara / von Israel / Samson / und andern bekant ist. Welche Nahmen warhafftige vaticinia seyn. Gleicher weise schliessen wir / daß die Nahmen der Ster-

147. Psal. v. 4.

nen unter andere Kräffte / auch die Kräffte vaticinandi haben/ und ihnen von GOTT dona prophetandi sind beygeleget worden / auff solche Weise wie der Marsilius Ficinus schreibet in quadam Epistola, pag. 168. sæpe tamen per cælestia videlicet tanquam signa non tanquam per causas prædicuntur: Et paulo post ita in fit: profecto quemadmodum quotidie per oculos, gestusque & verba alicujus prævidemus ipsum aliquid effecturum qui tamen non iis indiciis: sed voluntate perficit, quod elegerat: itaq; per nutus sphærarum cælestium portenduntur sæpe, neque ab illis cæli corporibus neque per illa fiunt: sed a divinis mentibus quæ globos illos regnant, moventque &c. Et paulo post. Quum vero hi omnes intelligunt singula hic à Divina providentia fieri atque gubernari, Idcirco quando de cælestium corporum virtute loquuntur rarissime quidem ajunt cælestia hic aut illud facere. Frequentissimè vero asserunt tale aliquid aut tale significare. Also seynd oder geben die Sternen nur Zeichen oder vaticiniren von dieses oder jeniges Zukünfftiges/ nicht daß sie solche auch wircken. Gleich wie der Sonneweiser zeiget suo indice an/ quota sit hora, sed non faciat horam. Also sein die Nahmen der Sternen nicht anders als ein lexicon, wodurch alle deren Kräffte beschrieben/ und angedeutet werden.

Erklärung des Spruchs Hoseæ c. 2. v. 21. 22.

§. 9. Daß unter den Sternen und unter die unter den Himmel wohnenden Cörpern ein inniglicher Harmonie sey / erhellet aus den Spruch Hoseæ c. II. v. 21. 22. Welcher also lautet: Ich wil den Himmel erhören / und und der Himmel soll die Erden erhören/ und die Erde soll Most

Most und Oel erhören / und dieselbigen sollen Israel erhören / nun dieser Spruch kan nicht anders erkläret werden; als daß GOTT an den Himmel und die Sterne solche Zeichen geben wolle / welche da den Menschen verkündigen / daß GOTT numehr ein fruchtbares Jahr an Wein / an Oel / an Korn geben wolle. In der Synopsi Criticorum wird es also erkläret: sinam ut cælum, quod antea clausum erat, tum fundat & dimittat rorem. Sensus loci, q. d. Tum omnia Elementa homini inservire cupient, cæli quodammodo me rogabunt ut illis vim largiar qua homini inserviant: Terra vero rogabit cælum, desuper illi ministret fæcunditatem. &c. Also muß denn der Himmel und das Heer der Sternen ein solchen benignum aspectum an sich nehmen / dadurch solche influentz geschehen / welche fæcunditatem verursachen: und solches giebet auch der Himmel vaticinando zuverstehen. Dazu giebet sie Zeichen / wenn sie nun Zeichen giebet ad fæcunditatem, warumb solte sie denn auch kein Zeichen geben ad alios felices eventus, qui humano generi contingere debent.

§. 10. Ehe ich weiter fortfahre / erinnere ich mir eines schönen Carminis, welches also lautet: Auslegung des Spruchs Ps. 89. v. 6.

è supero resonas ad nos, nec desinis unquam
Alloquiis mulcere tuis, interprete cælo.

Dahin zielen so viel Sprüch der Heiligen Schrifft / welche uns lehren / daß GOtt durch den Himmel uns täglich durch dessen phænomena die oeconomiæ leges sui Regiminis offenbahre / und durch extraordinaria & insolita phænomena, welche man portenta, prodigia und miracula nennet / seinen Mißfallen gegen die Sünden und Gebre-

chen des Menschlichen Geschlechts andeute / wie wir oben §. 6. angeführet haben. Es ist ein mercklicher Spruch / wel-
Ps. 89. v. 6. chen wir lesen Psalm LXXXIX. v. 6. Und die Himmel werden HErr deine Wunder preisen / und deine Warheit in der Gemein der heiligen. Von diesem Spruch ist auch schon geredet in unser erste continuation c. 1. §. 7. pag. 11. Wir wollen aber allhier diesen Spruch noch weiter erklären / und beweisen / daß dadurch die astrologia judiciaria völlig bewiesen werde. Damit aber solches noch klärer
v. 3. geschehe / so kommet noch in obacht der 3. vers. dieses Psalms / und du wirst dein Warheit treulich halten im Himmel. Mit diese Worte siehet David auff die historia Abrahams / zu welchen GOTT sagete / siehe gen Himmel: wir haben damahlen gesaget und geschrieben §. 6. daß Gott dem Abraham in den Heer der Sternen gewiesen habe gleich in ein Spiegel / die Abbildung alles desjenigen / welches den Kindern Israel biß auff Christum begegnen / und wiederfahren solte. Diese phænomena vaticinantia de statu Ecclesiæ, & politiæ judaicæ können nicht fählen / sondern was GOTT dadurch dem Abraham tam quoad statum Ecclesiæ, quam politiæ judaicæ, über die durch seine Propheten geschehene Verheissungen / zugesaget hat / solches wird GOTT / oder solche Warheit wird GOTT treulich halten. Gleich wie nun GOTT hat gefallen auch per extraordinaria phænomemena cæli des Abrahams Glaube zu bekräfftigen; Also giebet er auch durch ordinaria phænomena Zeichen / durch welche die Menschen verständiget werden / un̄ zwar einem jeden / was es mit seiner œconomia status in seinem Leben für ein Bewandniß haben soll / quænam bona quænam mala ipsi

la ipsi eventura sint. Und die Himmel werden HErr deine Wunder preisen; also lautet der Text: Das Wort Wunder bedeut alhier nicht allein extraordinaria & insolita cæli astrorumque phænomena, welche nicht nach den ordinarium naturæ cursum folgen; Sondern auch die ordinaria phænomena, welche juxta legem Divini ordinis täglich sich præsentiren/ können auch Wunder genennet werden. Dann es geschiehet nichts in der gantzen Natur/ so wohl unter vegetabilia, mineralia; & animalia; wie auch in Elementorum serie, auch in cælestibus corporibus, worüber wir uns nicht billig zum höchsten verwunderen. Die gantze Ordnung der Natur / die generatio, procreatio, nutritio, affectionum status, der Creaturen seynd ein Wunder; und zeugen von der Allmacht des grossen Gottes. Denn es ist kein effectus naturæ so gering / so abjectæ sortis, daß man nicht muß bekennen/ es ist ein Wunder/ und wenn wir es auch am besten begreiffen / und verstehen/ müssen wir doch es ein Wunder nennen. Also daß die gantze Natur in ihre oeconomia nichts anders ist als ein arca Dei Thesauraria Miraculorum. Also werden durch das Wort Wunder in diesen Text die ordinaria phænomena cæli verstandē/ und angedeutet / also diese phænomena cæli preisen Gottes Wunder/ daß er solche Sachen durch den Himmel und Sternen zu verstehen giebt/ und uns dadurch so viel Sachen offenbahret. Daß auch überdehm andere wunderliche phænomena an den Sternen erscheinen/ ist uns aus Gottes Wort/ und aus den Alten Testament bekant/ und das solche vaticinantia seyn/ haben wir oben §. 6. angeführet. In Neuen Testament war es ein wunderliches phænomenon huma-

manum captum superans, daß die Sonne versinstert wurde. Von welcher Ecclipsi *Marsilius Ficinus* in eine gewisse Epistola also schreibet: p. 169. præterea Ecclipsis illa solis moriente Christo præter ordinem naturæ facta apertissime declaravit Christum ab altiori quam cælesti ordine natum. Quid? quod Eusebius in ipsis gentilium historiis idem asserat se legisse, idem & ante Eusebium Lucanus Antiocenus atque Tertullianus. Flegro quoque olympiadum scriptor defectum solis prodigiosum eodem quo & nos tempore comprobat contigisse &c. Also sage ich daß GOtt durch diese ordinem naturæ superantia miraculosa, & prodigiosa phænomena entweder seinen Zorn und Straffe oder auch seine Gnade und Barmhertzigkeit den Menschen vorher verkündige/ und andeute/ und das ist / daß die Himmel Gottes Wunder preisen/ und seine Warheit in der Gemeine der Heiligen. Durch das Wort Warheit/ wird nichts anders verstanden als seine zugesagte Gnade/ Barmhertzigkeit; daß er selbige / gleich wie er die durch die Propheten/ nemlich des Himmels phænomena hat verkündiget / auch erfüllen wolle. Denn Gottes Zusage und Verheissung ist auch zugleich ein Erfüllung/ und ist die Warheit selbsten in *abstracto*. Die Warheit aber wird in unterschiedlichen Verstande genommen; den alia est *veritas* in essendo alia in cognoscendo, alia denique in significando oder das wir mit denen Metaphysicis reden / veritas alia est objectiva seu rei, i. e. in essendo; alia conformativa seu animi; id est in cognoscendo; alia significativa seu signi, hanc in significando dicimus. Dieser Spruch ist warlich de Triplici veritate zu verstehen/ und ob wir zwar nicht

gehal-

gehalten seynd solches zu beweisen/da wir bloß allein de veritate in significando reden/ so wollen wir doch solches beweisen/ damit der Leser nichts zu excipiren habe. Diesen discurs aber wollen wir dißmahl entlehnen/ so weit als es zu unsern Zweck dienet/aus dem *Calovio*, cap. V. suæ Metaphysicæ divinæ, ob es schon unser Gewonheit nicht ist/ mit anderer Autorum dictis uns zu behelffen. Dieser *Calovius* redet also pag. 270. Ut vero Deus est verus in se ipso quatenus ipse est, quod videt se esse ita quoque est veritas in se ipso, quatenus ipse idea est & norma rerum omnium, quæ extra ipsum sunt ad quam ideam omnia, quæ sunt, conformata sunt ob istam cum idea in mente divina conformitatem. Vere August. Tom. I. soliloq. lib. 2. cap. 5. Verum est id, quod est, quia tale est, quale Deus vidit ab æterno futurum. Illud autem verum omnes dicunt esse, quod tale revera est, quale esse videtur. Inde colligit omne ens creatum verum est, omnia enim quæ sunt talia qualia Deus esse prævidet, & semper videt. Omne igitur, quod est, verum est, competit vero rebus creatis veritas, ut entitas: per analogicam participationem, quia non minus quod vera sint à Deo habent, quam qnod vere existant. Diese veritas in essendo kan von allen Creaturen in concreto gesaget werden / also auch von den Himmel und die Sternen. Die veritas in cognoscendo, ist objectiva, solche zu assequiren ist den Menschen in dieser Sterblichkeit ohne sonderbahre Hülffe Gottes nicht müglich. Denen Creaturen aber müssen wir veritatem in essendo & veritatem in significando oder signi zuschreiben. Weil dann nun in unsern Text stehet / und deine Warheit in der Gemeine der

Heiligen. So ist die Warheit erst zu verstehen von der Warheit des geoffenbahrten Wortes / welches in der Gemeine verkündiget wird. Von der Essential Warheit der geschaffene Dinge. Letzlich von der Warheit signi, oder in significando. Weil dann nun die Sterne Zeichen geben sollen / so haben sie auch veritatem in significando. Denn erstlich ist veritas essentialis , das ist die Sache an sich selbsten. Zum anderen ist die veritas in cognoscendo, als die erkant wird / darin aber fählet gar offt der Mensch ob amissionem & privationem imaginis Divinæ. Drittens ist die Warheit in significando, solche Warheit fliesset aus der idea der Eigenschafften / damit die Creaturen von GOTT begabet seyn. Dieser Eigenschafften ihr Zahl ist nicht zu zählen ; und diese Eigenschafften haben so viel Nutzen / daß sie nicht zu zählen seyn / unter denen müssen nohtwendig mitgezählet werden, quod quoque habeant proprietatem vaticinandi. Wañ nun GOtt den Himmel und die Sternen gebrauchet weñ er etwas zuvor verkündigen wil / und zwar per extraordinaria phænomena; warumb solte denn auch nicht denen Sternen zu zuschreiben seyn das donũ vaticinandi ordinarium & quotidianum. Denn die veritas in essendo kan nicht seyn oder auch concipiret werden ohne die veritate in significando, vel signi. Also wenn die Himmel preisen Gottes Wunder / so preisen sie dieselbige tam juxta veritatem in significando, quam juxta veritatem in essendo: die eine veritas kan ohne die ander nicht seyn / sublato uno tollitur alterum, posito uno ponitur alterum. Also schliessen wir / mit dem das in unsern Spruch stehet; daß die Sterne Zeichen geben. So stehet erst indubitato fast / daß sie haben veritatem in

sen

essendo, hoc dato, hoc concesso, haben sie auch veritatem signi, veritatem in significando tam futura quam præsentia. Haben sie nun veritatem signi, als sie nohtwendig haben müssen/weil sie veritatem in essendo haben; So ist warlich der Himmel mit das Heer der Sternen ein Spiegel/darin die gantze œconomia, der unter der Sonnen wohnenden Creaturen/ auch præcipue der Menschen/ nicht allein respectu hominum genericè, sondern auch specificè & individualiter vorgestellet wird. Weil aber die veritas in cognoscendo bey dem Menschen stehet/ der Mensch aber von Natur vielen Irrthümern unterworffen/ auch viel præjudicia hat / so geschiehet es / daß die veritas in cognoscendo allezeit cum formidine oppositi anzunehmen sey/ und auch selten die rechte Warheit getroffen werde. Daher entstehet die Ungewißheit astrologiæ judiciariæ in concreto, die doch an sich in abstracto infallibilis ist.

§. 11. Weiter wil ich den Leser den Spruch Levit. cap. XXVI. vers. 19. zu erwegen geben: und wil euren Himmel wie Eisen / und eure Erde wie Ertz machen. Der Lateinische Text lautet also: Daboque vobis cælum desuper sicut ferrum & terram æneam. Diesen Spruch können wir nicht anders deuten/ denn daß wann Gott der Herr den Himmel wie Eisen machen wil / so muß er die Eigenschafft/ welche er sonst an sich hat / änderen; unter solche Eigenschafften aber ist die influentz / wodurch die Erde fruchtbar gemachet wird/mit zu zählen/ja unter solche Eigenschafften zählen wir auch billich / daß der Himmel oder das Heer der Sternen Zeichen geben zu fruchtbahre Zeiten / unter den Himmel und unter der Erden ist eine innerliche harmonie und correspondentz / und wird der Himmel von etzlichen

Erklärung des Spruchs cap. 26. vers. 19.

mit

mit einen Mann/ welcher sich active verhält; die Erde mit einer Frauen welche sich passive verhält / verglichen. Johannes Adamus Osiander gedencket auch diese Vergleichung in suo Commentario in hoc caput Unde poetæ quoddam quasi conjugium finxerunt, inter cœlum & terram, cœlum Jovem terram Junonem appellantes quœ cælestibus quasi imprægnata seminibus varia frugum pariat genera. Also kan nicht anders geschlossen werden / daß die Erde alle alterationes, welche sie hat/ und welchen sie unterworffen ist / kein andre Ursache / oder causam efficientem, als (nechst GOTT) den Himmel erkenne. Hatt nun die Erde dergleichen dependentz von dem Himmel / und von denen himmlischen Cörpern; warumb solte dann der Mensch/ welcher allen denen Veränderungen/ welche die Erde unterworffen ist/ an sein Leib empfindet/ auch nicht die influentz des Himmels vielmehr geniessen / als cujus gratia alle Dinge erschaffen seyn/ und ist finis communis omnium creaturarum. Also hat vielmehr der Mensch sich dieser influentz zu getrösten/ und heisset es allhier recht/ wie man saget / propter quod unum quodque tale est, illud magis tale est. Der Mensch ist vielmehr als der Himmel / als die Erde / also hatt er auch das vornehmste von den Himmel/ und von der Erde zu geniessen Also giebt der Himmel den Menschen sonderlich seine Gaben/ und Eigenschafften / wie sie seyn. Mir kömmet der Himmel mit sein Heer der Sternen nicht anders für als die Seel / und die Erde / wie der Leib, Gleich wie nun alle Wirckung / welche der Leib hat von der Seel in suo fieri, operari, & esse dependiren. Gleicher gestalt so dependiret die Erde von dem Himmel und das Heer der

Ster=

Sternen. Weil dann nun der Mensch das edelst/ das vollenkommenste Wesen ist/ unter alle natürliche Creaturen/ wie solte denn der Mensch auch nicht zugleich empfinden an sein Leibe die Wirckung der Sternen. Daher doch von beydē nemlich der Sternen und der Erde ihrer Wirckung theilhafftig wird. Wenn nun also der Mensch in mutter Leibe empfangen/ und zu einer Zeit an das Tages-Licht gebohren wird/ darin die Krafft dieses oder jenes Gestirns seine Wirckung an hefftigsten ist/ wie solte es müglich seyn/ daß der Mensch auch keine influentz davon solte empfangen/ oder bleibet der Hiñel den Menschen allein Eisern/ und theilet allen andern Creaturen ihre influentz mit/ dem Menschen aber nicht/ wir halten vielmehr davor/ daß der Mensch/ als ein centrum totius Universi, und ein rechter Microcosmus am allermeisten/ und zwar die quintam essentiam von dem Heer der Sternen/ und der Erde participire. Denn die Sternen seynd an sich selbst nicht anders als ein crystallischer Wasser Geist/ nicht ein materialisch Wasser/ sonder die quinta Essentia aus Feuer und Wasser vermischet/ mit viel Millionen tausenden Eigenschafften begabet/ und selbige Eigenschafften stets aus sich in die Creaturen quellende. Es wäre den/ daß Gott solchen Einfluß hemmete/ denn wird der Himmel Eisen/ und die Erde Ertz. über das haben Himmel und Erde noch eine nähere Verwandschafft: Denn vor der Schöpffung hat alles in ein תהו ובהו vermischet gelegen/ und seind radicaliter und originaliter ein Wesen gewesen. Also daß das Gestirne bedeute den Geist und die Erde den Leib. Von beyden ist die Qvinta Essentia der Mensch/ also muß der Mensch von beyden participiren, weil derselbe dem Leibe nach in denselben chao als ein pars mit vermischet gelegen.

Schluß des ersten Capittels

§. 12. Wenn man nun die von uns angeführten Sprüche mit Fleiß erweget / kan man klärlich sehen / daß sie unseren Spruch Genes. c. 1. v. 14. erklären / und beweisen / daß die Sternen Zeichen seyn / oder Zeichen geben de futuris contingentibus / und warumb solte man den Spruch nicht also auslegen / da diese Auslegung der analogiæ fidei nicht zu wiedern ist / auch durch andere loca parallela bekräfftiget wird. Es seynd noch mehr Sprüche in der heiligen Schrifft / welche diese unser Außlegung confirmiren / aber solche anitzo anzuführen / ist nicht nöthig / denn wir zur Gnüge unsern Zweck erhalten / und unsern Satz bewiesen haben. Ich bin auch gnug versichert / daß ich die Sprüch heiliger Schrifft nicht mit Gewalt obliquente, oder invita veritate zu Bekräfftigung meiner Meynung herbey gezogen habe. Talem enim vim inferre Scripturæ sacræ dictis, quod hæreticorum proprium, non duntaxat nefas, sed & impium est. Veritas non potest pati injuriam, illa se satis fortiter contra suos contemptores & adulteratores vindicat! ita ut ubique victoriam agat & triumphet feliciter. Diese Warheit / welche wir anitzo verthädigen / fliesset aus dem Brunn der Warheit. Es hat von diesem sehr wohl geschrieben Petrarcha l. VI. Epistol. Epist. 11. p. 657. Sic simus omnes, quod ante omnia Christiani simus. Sic Philosophica, sic Poetica, sic historias legamus, ut semper ad aurem cordis, Evangelium Christi sonet quo uno satis docti, ac felices, sine quo quanto plura didicerimus tanto indoctiores, atque miseriores futuri sumus, ad quod velut ad summam veri arcem referenda sunt omnia, cui tanquam uni literarum verarum immobili funda-

men-

mento, tuto superædificat humanus labor, & cui doctrinas alias, non adversas cumulantes, minimè reprehendendi, erimus. H. i. und hiemit schliessen wir dis Caput.

CAP. II.

Darin des Herrn Professoris Sturmii Objectiones wiederleget werden.

§. 1.

Nachdem wir nun so weit gekommen/ daß wir des Herren Professoris Sturmii seine gegen uns gethane Objectiones sollen und müssen beantworten/ wollen wir/ so viel GOTT Kräffte und Zeit giebet/ alles sehr wohl betrachten/ und alle seine Einwürffe erwegen/ und nach dem Richtschnur der Heiligen Schrifft/ und der gesunden Vernunfft examiniren. Es ist aber mit des Herren Professoris Sturmii seine Antwort und Verthädigung also beschaffen/ daß man daraus sattsam ersehen und abnehmen könne/ daß dem Herrn Professori die vis eloquentiæ nicht fehle/ eine Sache/ die an sich selbst schwach ist/ und keine Kräffte sich zu verthädigen hat/ und in seine Eloquentz seyn einig robur und fulcrum finde/ dadurch ihn ein Schein der Warheit gemachet werde. Ich erinnere mir gelesen zu haben bey den Petrarcha l. II. Epist. III. Quanta vis esset eloquii, Lepore simul & ratione conditi, atque hinc verbis, hinc sententiis affluentis, sæpe ne cognitum, atque compertum est. Nunquam Mi-

Des Hrn. Professoris Sturmii Antworts Betrachtung

Milonis aut Herculis tam fortia brachia, quin Ciceronis esset, aut Demosthenis lingua potentior. Des Herren Sturmii Schrifften / welche er gegen die astrologiam judiciariam, artesque divinandi affines herausgeben: Meritiren sonderlich ihren Ruhm darin / quod potiorem rationem habuerit Eloquentiæ , quam ipsius rei veritatis. Dann ob schon die astrologia judiciaria, auch andere zuläßige artes divinandi ihr gutes und richtiges Fundament habē in göttlicher Heil. Schrifft / und sonst. So bemühet sich doch der Herr Professor sein ihn von Gott gegebenes gutes Talent dahin anzuwenden / daß er die astrologiam judiciariam, & alias divinandi artes möge verhast machen / oder zum wenigsten ihr hohes æstim verringern. Weil er nun siehet / daß er dazu kein zulängige argumenta, und Rationes hat / oder finden könne / so müssen die Eloquentia & Eruditio daß beste bey der Sache thuen / ob er schon von allen Warheits-Gründen entblösset sey. Also kan ich mit gutem Recht / (jedoch mit grossen Respect und schuldigen observantz) von dem Herren Professore Sturmio eben dasselbige sagen / welches der Petracha von dem Bruno allegata Epistola p. 259. sagte. Nec Tu artis eges, nec ingenii, si quid insuetum novitas feret, animi illud forcipe rapies , & in usum trahes, tua incude repercussum, tuis injectum, recoctumque fornacibus , tuum fiet, idque non solum tale, sed melius. An ignoras ut ex eadem massa Phytias aliam cudebat imaginem, aliam Proxiteles , aliam Lisyppus, aliam Polycletus: &c. Es fählet warlich dem Herren Professori nicht an zulängige Verstand / und Gelartheit eine falsche Sache warscheinlich zumachen;

chen; ein heßliches Bild mit eine schöne Farbe dem Golde gleich anzustreichen/ ich will auch gerne gestehen/ daß ich dem Herren Professori quoad Eloquentiæ leporisque vim Eruditionis sale conditam den Palmam cedire. Mir ist es unterdessen Ehr gnug quod veritatis palladium Sartum, & tectum conservaverim, illudque inconcussum, ut ut illud robustissimi arietes arietaverint, manserit. Diese unsere Wiederlegung soll zugleich auff alle drey scripta des Herren Professoris Sturmii gerichtet seyn. Ob wir nun zwar gnug sein Bileams Abfertigung und seine dafür geschriebene Verthädigung wiederleget; So wollen wir doch noch zum Uberfluß in diese unsere andere Continuation daß vorige mit neuen argumentis wiederlegen/ und diese des Herren Professoris Sturmii Replic auff unser erste continuation vollenkommen alsò entkräfften; daß ein jeder unpartheischer Leser sehen könne/ daß der Herr Professor Sturmius kein fundament habe/ wie sauer er sich auch werden lasse.

§. 2. Wir setzen daß unstreitig für aus/ daß Gott/ ob schon die Zahl der Creaturen in Himmel und auff Erden unzählig sey; deren Zahl kein Arithmeticus aussprechen kan/ jedoch kein einige Creatur sey/ welche nicht aller Creaturen innigliche Eigenschafften in sich habe. Also daß ein jeder Stern habe aller Sternen Eigenschafft in sich/ aber in der Natur verborgen/ und sey nur in etliche Eigenschafften offenbahret. Darumb hat auch eine jede Creatur/ oder jeder Stern eine ungelimitirte Wirckung. Ja über das ist gewiß/ daß auch kein geschaffener Cörper sey wen es auch nur frustrum limi wäre/ welches nicht medullitus das gantze Systema cœli & terræ in sich fasse und be-

Die Antwort auff des Herrn Professoris Sturmii erste objection

greiffe/ ja das gantze Systema universi excepta spirituum oeconomia. Aber wir wenden uns nun zu die Sternen/ e. g. Der Venus Sterne ist ein arca omnium proprietatum cunctarum stellarum: Aber nach etliche Eigenschafften offenbahret sie sich nur in der Natur. Also wenn die Schrifft saget/ GOTT nennet sie mit Nahmen. So ist diese Nennung nichts anders/ als eine donatio omnium virtutum, omnium proprietatum tam earum, quæ de omnibus stellis possunt prædicari, quam & earum, quarum efficaciam in naturæ Theatro experimur, & animadvertimus ab illa stella communicatam. Gleicher Weise/ wenn die Sternen Zeichen genennet werden/ oder daß sie Zeichen geben/ das ist in infinitum zu verstehen. Das ist es welches wir indubitato, als aliquid Evidentissimum, & Scripturæ analogum præsupponiren. Nun wollen wir des Herren Professoris Sturmii ersten Einwurff oder objection betrachten.

Primū argumentū des Herrn Professor. Sturmii.

Wenn in dem dicto Gen. I. v. 14. nicht stehet/ daß die Sternen Zeichen seyn/ so bedienen sich die Astrologi desselben mit unrecht zu Verthädigung ihrer Kunst.

Nun stehet es allerdings in besagtem Spruch nicht/ daß die Sternen Zeichen seyn.

Folget demnach unstreitig/ daß die Astrologi sich dieses Spruchs mit unrecht vor sich bedienen.

Diß ist also des Herren Professoris Argument, wie es in forma lautet: Er saget er habe den majorem in der Abfärtigung Bileams pag. 5. a linea 2. ad 6. inclusive bewiesen/ und den minorem pag. 5. von linea 6. biß linea 12. inclusive.

Des Herren Professoris allegirte Worte wollen wir anhe-

wir anhero setzen/ (1.) Welche den majorem beweisen sollen / die lauten also: Dann weil unmüglich ist / daß allen Menschen in der Welt Nativitäten gestellet werden / an allerunmüglichsten aber umbsonst / wie doch der gute GOTT allen Nutzen seinen himmlischen Creaturen giebt / so erhellet / daß die Gestirne keine Zeichen seyn / in des Menschen Leben und Zustand besonders vorzubilden / denn solcher gestalt wär ihr Nutzen nicht universal, sondern erstreckete sich nur auff die jenige / die Mittel und Gelegenheit hatten sich Nativitäten stellen zu lassen. Weil ferner die Gestirne nicht geschaffen sind / daß sie sollen Zeichen seyn / sondern alleine Zeichen machen / so fällt der gantze influxus siderum weg / und alle die Capittel von den Eigenschafften der Planeten sind vergebens / so wird auch aus den directionibus eine Eitelkeit / die himmlischen Häuser fallen ein / und die dominia planetarum werden zu nichte. Das seind des Herren Professoris Sturmii eigen Worte / damit der sensus desto klärer bekannt sey / haben wir pag. 4. à linea 28. biß ad pag. 5. lineam 10. inclusive genommen. Ob nun in diesem des Herren Professoris Sturmii context eine probatio suæ majoris propositionis stecke / wollen wir den Leser lassen urtheilen. Nun saget der Herr Professor Sturmius, daß ich auff den majorem antworte in meiner ersten continuation pag. 13. §. 9. à linea 2. ad septimam: nemblich also: So könte ich vors erste darauff antworten / daß diese explication, welche der Herr Professor Sturmius machet / wann er distinguiret unter Zeichen sein / und zu Zeichen seyn / dermassen alt sey / und schon vor langer Zeit von etlichen Feinden der Astrologie gebrauchet worden &c. warlich mein hochzuehrender

Herr

Herr Professor sie finden auff diesen ihren propositionem majorem gar eine andere Antwort in meiner ersten continuation pag. 2. à linea 26. ad lineam 28. inclusive, und allda haben wir auch unsere Auslegung locis parallelis Psal. LXXIX. v. 6. Psal. CVI. v. 2. bewiesen. Diesem füge der Herr Professor hinzu / was wir in dieser unserer II. Coutinuation §. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. geschrieben / so ist des Herren Professoris Syllogismi propositio major vollenkommen wiederleget / und bestehet unser Antwort nicht in dem was wir pag. 13. §. 9. à linea 2. ad septimam geschrieben haben. Besonders in denen vorher gehenden §. 4. 5. 6. 7. 8 à pag. 1. usque ad pagin. 13. 14. 15. 16. 17. 18. inclusive, also formiren wir den Majorem recht.

Psal. 79. v. 6. Psal. 106. v. 2.

Wann in dem dicto Gen. I. v. 14. stehet / und auch loca parallela bekräfftigen / daß die Sterne Zeichen seyn / oder Zeichen geben / so bedienen sich die Astrologi desselben mit recht zu Verthädigung ihrer Kunst.

Diß ist unser Major, deren Beweis aus denen von uns angeführten Oertern satsam kan bewiesen werden. Uberdas so urgiren wir billich / daß indehm man dafür halten muß. Daß ein jeder Stern sey ein Begriff unendlicher Eigenschafften / derer Zahl nicht bekannt / auch nicht kan außgerechnet werden; auch ein jeder Stern aller Sternen Eigenschafften in sich habe / ob er schon nach etlichen in der Natur nur bekañt ist. Also kan auch nicht geleugnet werden / daß weil sie Zeichen genannt werden / oder Zeichen geben / solches ihn auch zukomme. Oder indehm sie Sternen seyn / oben am Himmel gesetzet / und ihnen solche prædicata gegeben werden; wie wir aus unterschiedlichen Sprüchen wissen / welche wir in diese unsere II. Continuation

tion, und in der 1. Continuation erklåret haben/ sie warlich in natura sua, vel essentia sua Zeichen seyn/ und Zeichen geben/ wenn sie auch die Heilige Schrifft nicht also nennete/ wie Genes. *I.* v. 14. Dann sie können nicht GOtt loben / sie können nicht seine Gerechtigkeit seine Warheit verkündigen: nisi in quantum sunt signa, & in quantum sunt & dicuntur præcones justitiæ, præcones veritatis, sonus mensura & amussis, in tantum etiam sunt signa signantia, significantia, vaticinantia, prophetantia. Weil nun diese prædicata also beschaffen seyn/ so præsupponiren sie das ander unfehlbar es kan auch das eine ohne das ander nicht seyn. Hæc omnia invicem fato consequentiæ se ponunt, & fato consequentiæ se tollunt. Man erwege anbey was wir oben geschrieben §. 10. de veritate in essendo, in cognoscendo & significando. Diese mensur würden die Sternen nicht erfüllen/ wenn sie an und vor sich selbsten nicht warhafftige signa præsagientia wåren / oder aber auch signa præsagientia geben. Hoc fulcro Scripturæ sacræ, hoc fulcro sanæ rationis & nostri Syllogismi major propositio immota innititur. Also kan des Herrē Professoris Sturmii sein nicht bestehen/sed ejus fundamentū prorsus labescit & corruit. Ehe ich noch ad minoris propositionis examē schreite/achte ich es der Mühe wohl wehrt zu seyn; daß ich auch meine Worte vindicire, welche also lauten: Erstlich ist dieses argument was altes/ und ich nicht meinen dürffe / daß ich etwas neues damit auffgebracht/ daß seind meine Worte/ denen füget der Herr Professor Sturmius dieses hinzu: allein was thut das zur Sache / und was bekümmere ich

mich darumb / ob das argument neu oder alt sey. Mein Hochgeehrter Herr Professor ich habe diese Worte nicht als ein Antwort gegen sein Majorem wollen anführen; dann mir gar wohl wissend / daß darauff eine ander Antwort erfordert würde / wie auch geschehen. Sondern habe dadurch wollen zuverstehen geben / daß einem gelehrten Mann besser anstehe / daß er solche argumenta gebrauche / welche aus seinem eigen ingenii fonte fliessen. Sonst dürfte man nur die für diesen in diese controversia pro & contra gewechselte Schrifften drucken lassen. Und warlich es stehet einem gelahrten Mann sonderlich wohl an / daß er so viel als es immermüglich ist aliorum lacinias purpuræ suæ non assuat, und man quasi ex Traduce philosophire, insonderheit in denen Sachen / worin nicht die analogia fidei periclitiret, dergleichen controversiam haben wir anjetzo

Nun hierauff wende ich mich ad Examen minoris propositionis des Herren Professoris Sturmii; welcher also lautet;

Nun stehet es allerdings im besagten Spruch nicht / daß die Sternen Zeichen sein.

Daß des Herren Professioris Sturmii sein Minor nicht der Warheit gemäß sey / haben wir überflüssig in unser erste continuation §. 10. p. 16. 17. bewiesen. Mich nimpt aber groß wunder / daß der Herr Professor Sturmius auff die von uns allda angeführte Beweißthümer aus den Jeremia c. X v. 2. kein attention gehabt / und den darauff erfolgten discurs nicht beobachtet hat / solte ich

diesen

diesen §. 10. in Syllogismos bringen/ so wust ich nicht was der Herr Professor Sturmius bringen würde, Dann die propositiones würden ex meris concessis, & confessis fliessen; und die consequentia wurden instar muri ahenei stehen/ dagegen nichts erhebliches könte gebracht werden. Mein hochgeehrter Herr Professor will nicht zu geben in sein letzte Antwort §. 5. p. 7. daß Zeichen sein / Zeichen geben/ und zu Zeichen sein certa ratione Synonima seyn / ist erstlich nicht accurat geredet/ und kan zum anderen nichts erweisen/ weil ab uno particulari ad alterum kein folge ist. Sondern es muß erst bestätiget werden/ daß solche certa ratio in unseren vorhabenden Spruch statt finde / dessen Wiederspiel ich bereits zuvor an den Tag gestellet. Hierauff will ich den Herren Professori Sturmio antworten: erstlich möcht ich gern wissen/ am welchen Ohrt der Herr Professor des Wiederspiel an Tage gestellet hat. Ich wünschte daß er den Ohrt hätte genannt/ vermuthlich soll es sein pag. 30. a linea 1. ad lineam 17. inclusive, diese Linien wollen wir anhero setzen; und selbe erwegen : Sintemahl was kan deutlicher sein als dieser ad nauseam wiederholeter Schluß? Der Grund=Text heisset Vehaju Leo thoht ulemoadim, nun muß daß præf. bey dem Wort oht eben den Verstand haben/ als bey dem Wort moed, welches kein verständiger Mensch leugnen wird. Weiter kan ich nicht sagen/ quod astra sunt temporis, oder tempori, ich nehme dann diese constructiones, daß sie eben daß sagen/ als ad, oder in tempora. Eben diese Bewandniß hat es mit dem Wort Zeichen/ daß ich setze astra esse in signa, das ist sie sollen Zeichen machen/ und verursachen/ selbst aber kein Zeichen seyn. Wobey ich NB. abermahl erinnere / daß ich

hier nicht leugne/ auch nicht bejahe/ daß die Gestirne Zeichen seyn; sonder bloß andeute/ daß in vorhabenden Spruch solches von ihnen nicht gesaget werde. &c. Diß seynd des Herren Professoris Sturmii Worte. Hierauff bitte ich ihn gar freundlich diese Antwort zu vernehmen: ich habe den Ebreischen Text wieder nachgelesen in dem Aria Montano, welcher also also lautet. והיו לאתת ולמועדים welche Arias Montanus also giebet/ & sint in signa, & tempora. *Clericus* setzet es: Statorumque temporum, dierum & annorum signa, geben Zeichen vertirt es Lutherus. Daß Wort geben stehet zwar nicht in dem Text / der Seelige Lutherus hat die Gewonheit/ daß er öffters in sein version mehr hinzu thut/ als der original Text in sich hat/ wie solches wohl aus vielen Oertren kan bewiesen werden. Dergleichen additiones aber non vitiant analogiam fidei, nec & Spiritus Sancti sensum invertunt. Wir wenden uns wieder zu unseren Spruch: Weil nun in des Ariæ Montani version stehet in signa, so wird die præpositio in mit einen accusativo construiret, also hat es eben die signification, als wenn der Text hatte gesaget / sie sein Zeichen / oder sie sollen sein zu Zeichen. Daß die præposition in eben die Deutung hat/ wenn es mit ein accusativo construiret wird/ als ad, wissen wir aus der Grammatic: Daß das ל allhie in den Ebreischen einem dativum bedeute/ und etwas mehr als in oder ad: ja völlig exprimire die proprietates, juxta quas possint dici signa, und daß das Wort in auch eine signification, habe so da die Essential Eigenschafft exprimire, kan gar nicht geleugnet werden. E. g. Do tibi hunc librum in pignus, das ist eben so viel ob ich sage/ do tibi hunc librum pignus; vel do tibi hunc librum pignori; also die

die Sternen werden von GOTT gesetzet in dem expanso in signa, vel Deus dedit signis astra, Vel astra creavit, ut sint signa. Also ist solches abermahl gegen den Herren Professorem Sturmium erstritten. Also sagen wir nochmahlen/ daß sie certa ratione Synonima sein. Derowegen formiren wir unsern minorem also.

Nun stehet allerdings in dem Spruch/ daß die Sternen Zeichen seyn.

Ergo so bedienen sich die Astrologi mit Recht dieses Spruchs zu Verthädigung ihrer Kunst. Major, und minor ist probiret, also ist die consequentz richtig und unstreitig wahr. Und also wollen wir nun weiter unsern Lauff fortsetzen/ eins aber ist noch zu erinneren. Der Herr Professor saget pag. 27. linea 4. 5. 6, 7. daß wenn gleich nicht stünde daß die Sternen Zeichen seyn/ sondern nur Zeichen geben/ die Astrologi dennoch mit dem dicto zu frieden seyn können. Diese meine Worte negiret der Herr Professor Sturmius; setzet hinzu / welches so viel ist als Majorem meines argumenti negiren, in margine stehet ist also Major eingeräumet. Mein hochgeehrter Herr Prof., wenn ich nichts anders auff sein Majorem hätte geantwortet/ so würde schon was gebracht haben/ dargegen auch sein Major noch nicht stich halten könte. Gesetzet/ (posito sed non concesso) die Sternen seyn corpora, welche Zeichen geben/ auch mein Herr Professor mir das nur wil concediren/ so habe ich was ich begehr/ und sage nochmahlen/ daß alsdenn die Astrologi mit dem Spruch wohl können zu frieden seyn. Daß ich aber dem Herren Professori dadurch den Majorem, wie sie denselben formiret haben/ solte eingeräumet haben. Hac in re nimium tibi

 applau-

applaudis. Der Herr Professor räumet mir vielmehr ein pag. 30. linea 14. 15. in welchen er schreibet: NB. wobey ich nochmahlen erinnere / daß ich nicht leugne / auch nicht bejahe / daß die Gestirne Zeichen seyn; sondern bloß andeute / daß in vorhabenden Spruch von ihnen solches nicht gesaget werde. Mein Herr es ist mir lieb / daß er so weit zu Erkäntnüs kommt / daß er es indifferent läst seyn / ob sie Zeichen oder keine Zeichen seyn. Mir wundert daß er nicht generose affirmativam oder negativam erwählet / keines darff er / denn er fürchtet sich / daß / so er affirmativam erwählet / ne palinodiam canere videatur, negativam kan er auch nicht / nam aliud conscientiæ & veritatis Tribunal dictitat. Daß sie aber in diesen Spruch nicht Zeichen genannt werden / wie wollen sie das erhalten / aber desperata est causa. Sufficit das wir in dem original Text, auch in allen versionen daß Wort Zeichen haben. So haben wir doch so viel vor uns; daß sie entweder Zeichen sein oder Zeichen geben. Das erste haben wir bewiesen / und stehet wie eine eiserne Mauer Solte die andre Deutung / daß sie Zeichen geben / angenommen werden / wozu uns doch niemand zwingen kan / so hat der Herr Professor doch nichts gewonnen / aber wir räumen ihm keines ein. Es fraget sich aber? weil doch in den Text Zeichen stehen: warum solte daß Wort Zeichen nicht von astrologische Zeichen könnē verstanden werden? Quæ nam quæso orthodoxia? quænam analogia fidei? aut quænam Majestas veritatis hic violatur? Ich setze dem Fall / es könte keines bewiesen werden / daß die astra Zeichen sein / da es doch bewiesen ist / oder daß sie auch Zeichen geben nicht könte erhalten werden: So

wäre

wären dennoch die loca paralela, welche wir erkläret haben/ sufficientia testimonia, daß die Sternen Zeichen seyn; wie wir oben schon erwähnet / und gemeldet haben.

§. 3. Der Herr Professor Sturmius gehet weiter sein Gegensatz zu beweisen mit ein neuen nexu Syllogismi: welcher also lautet: §. 7. p. 31. wer à genere ad speciem schliesset beweiset nichts. Gesetzet nun es stehe in unsern Spruch/ daß die Gestirne Zeichen seyn/ so schliessen doch daraus die astrologi à genere ad speciem. Ergo beweisen sie nichts. Major ist ein canon logicus, minorem Beweise ich also/ in unser Text stehet daß Wort oth ein Zeichen. Gesetzt nun/ daß dieses von den Sternen prædiciret werde/ ist und bleibet es doch generale, welches promiscue allerhand species von Zeichen bedeuten kan. Die species der Zeichen sind vornemlich diese/ Zeichen vergangener Dinge und Merckmahle/ Kennzeichen/ Wunderzeichen/ Zeichen zukünfftiger Dinge die jederman verstehen kan / und astrologische/ Chiromantische &c. Zeichen zukünfftiger Dinge/ welche mit grosse Mühe müssen erlernet werden / von allen diesen speciebus, wird daß Wort oht in heiliger Schrifft gebrauchet. ꝛc. So weit gehen nun des Herren Professoris Worte. Darüber dreyerley zu beobachten. (1) opponiret der Herr Professor den canonem logicum, quod argumentatio à genere ad speciem nihil concludat. Der canon bleibt in seinen Würden; ist aber nicht gegen uns / indehm wir à genere ad speciem nicht schliessen und concludiren. Wir haben selbst unterschiedliche significationes vocis signi in unser ersten continuation §. 2. pag. 2. 3. und solches weitläufftig ex locis parallelis §. 3. 4. 5. 6. 7. ad pag. 11. inclusive

Antwort auff des Herren Professori Sturmii ander argument

sive erwiesen. Man besehe insonderheit/ was wir dem Herrren Professori §. 8. pag. 12. geantwortet haben; also kan das Wort oth sensu generali genommen/ alle dasjenige bedeuten / was der Herr Professor hieher gesetzet hat. Alhie aber in unseren Text gehet das Wort oth auff alle significationes , welche wir ex locis parallelis angewiesen haben. (2) Gestehet der Herr Professor, daß die Gestirne Zeichen seyn / so ist uns diese seine confession sonderlich lieb / und haben wir gnug erhalten / daß er itzunder müsse zugeben / was er zuvorn so strenue so mascule hat geleugnet. (3) Die instantz welche Er machet / damit er diese seine Worte will bekräfftigen / nimmt er aus seine erste Antwort pag. 6. lin. 1. 2. 3. allwo es also lautet. Durch das einige/ das es Genes. IX. etwas zukünfftiges mit bedeuten soll/ wäre es ja nicht bewiesen/ es ist aber auch dieses falsch/ es stehet wohl der Regenbogen soll ein Zeichen seyn eines Dinges / daß nicht mehr zukünfftig ist / das er aber eines zukünfftigen Dinges Zeichen seyn soll / stehet nirgend. Resp. Der Herr *Prof.* Sturmius nehme die Mühe und lese nach/ was wir auff diese instantz §. 2. pag. 3. in fine, & pag. 4. in principio geantwortet haben; adde §. 9. pag. 15. unser *I.* Continuation & §. 3. *II.* Continuation. Warlich der Regenbogen weiset auch an und bedeutet etwas zukünfftiges; dann ob sie schon nicht prognosticire, quod diluvium sit futurum; tamen hoc futurum significat, Mundum non rursum diluvio novo inundatum iri, licet imbrium, nimborum frequentia, ingensq; aquarum futura sit copia tamen illa aqua in tantam molem non accrescet, ut universum Telluris Systema, (cre-

dimus

dimus, enim universum terræ globum aquarum ista-
rum gurgite fuisse immersum) inundatura sit. Also
hat daß Wort oht in unseren Text Genes. 1. v. 14. & Ge-
nes. IX. Die signification, daß es etwas zukünfftiges
auch an deute. Damit haben wir nun des Herren Profes-
soris Sturmii majorem propositionem völlig wieder-
leget / und hat er kein Ursach / daß er auff sein
Beweißthümer so viel halte / welche ich abermahl wieder-
leget habe. Nun wenden wir uns zu seinen minorem
propositionem, welcher also lautet: Damit aber desto-
weniger Zweiffel an meinen minore sey / will ich nur
wenig dicta von hunderten anführen / welche ihn
beweisen. (1) Genes. VI. v. 15. heisset oth ein Kennzeichen
der jüdischen Wohnhäuser Jos. II. 2. ein Kennzeichen oder
Salvaguardia vor der Hure Rahab Hause. (2) Exod. XIII. Jos. II. 12.
v. 9. Ein Zeichẽ daran sich die Kinder Israel vergangene Din- Exod. 13. 9
ge erinnern sollen. Josua IV. 6. werden die Steine im Jor- Jos. IV. 6.
dan mit selbigen Wort Mahlzeichen genannt / daran sich Esai. 33. 7.
die Kinder Israel des Uberganges erinneren solten. Esai.
XXXIII. 7. ein Zeichen zukünfftiger Dinge / welches von je-
dermann konte erkannt werden u. s. w. Dannenhero Son-
nen klahr ist / daß oth ein general Wort sey welches inde-
terminate allerley Arten der Zeichen bedeuten kan. Nun
schliessen die astrologi also. Genes. I. 14. stehet daß die
Gestirne Zeichen seyn. Ergo sind sie Zeichen zukünfftiger
Dinge / wie die Sterndeuter gebrauchen. Bleibet den-
noch die conclusio fäst. Ergo haben die astrologi gar ü-
bel und ungereimt geschlossen. Dieses ist der nervus mei-
nes arguments, auff welches Herr Doctor Hannemann

erst noch ordentlich antworten muß/ weil es notorie noch nicht geschehen. Resp. Hactenus adduximus verba Excell. Domini Professoris Sturmii, ob wir schon sattsahm darauff geantwortet haben/ wie ein jeder leicht sehen kan/ der die Mühe nimbt und meine Rede mit des Herren Prof. Sturmii seine ohne præjuditz conferiret; so wollen wir doch noch diese Antwort ihm zum überfluß ertheilen. Deñ es heisset allhier auch superflua non nocent. Wollen aber ordentlich procediren; (1) Das dictum Genes. VI. 15. lautet also in den Grund Text. שלש מאות אמה da finde ich zwar daß Wort אות sed nulla fit ibi mentio ædium judæorum, sed agitur de structura arcæ, qua Noah cum suis, & animantibus contra diluvii violentiam servari debuit; weiß also nicht/ zu welchen Ende der Herr Professor Sturmius dieses dictum anführet / weil Er in selben nullum præsidium suæ opinionis findet. Denn daß Wort מאות stehet bey das Wort אמה welches ein cubitum heisset/ also muß das Wort אות allhie kein Zeichen heissen / souder *Trecenti*. Kan Ihn also angeführter Spruch nichts helffen. Vermuhtlich hat der Herr Professor Sturmius sein Absehen gehabt auff das XII. Capitel Exod. v. 13 לאת in signum &. cap. XIII. v. 9. לאות in signum. Hie siehet
Exod. XII. man/ wie unterschiedlich es geschrieben wird Exod. XII.
13. v. 13. ohne das ו Exod. XIII. v. 9. mit dem ו an diese bey-
XIII. 9. de Oerter heisset warlich das Wort אות etwas zukünfftiges / denn in den ersten loco, solte das Blut ein Zeichen seyn / daß der Würger der Israeliter Häuser vorbey gienge / und niemand beschädigte. Itaque ad avertendum malum

malum futurum solte das Blut dienen / daß ander solte ein Zeichen sein reminiscentiæ Eductionis Israelitarum ex Ægypto, & signum futuræ devotionis & gratitudinis ergaDeum ob beneficia ab eo ipsis præstita. Was den locum betrifft Jos. II. v. 12. da lautet der Text also לי אות אמר Jos. II, 12.
mihi signum veritatis. Et Josua IV. v. 6. אות signum Jos. IV, 6.
sicque hæc vox præteriti alicujus facinoris signum est; verum nullum facinus præteritum indicat, ut non simul quoque alicujus futuri commonitorium sit. Den Orth, welchen der Herr Professor Sturmius Jesaia Jes. 33. 7.
XXXIII. v. 7. citiret, finde ich gantz anders in den original Text, da findet man daß Wort אות nicht / מאלכי שלום nuncii pacis, also muß er einen andern Ohrt meinen. Es fält einem sonst verdrießlich wenn die Oerter oder dicta nicht recht allegiret werden. Der Herr Professor wird vermuhtlich aliorum fide das geschrieben haben / und kein Lust gehabt haben / die Bibel selbst nachzuschlagen. Also will ich denselben den rechten locum anzeigen Jesai VII. v. 11. שאל — לך אות pete tibi signum v. 14. לכן יתן אדני הוא לכם ideo dabit dominus ipse vobis signum. אות und allhie heisset daß Wort אות ein Zeichen etwas zukünfftiges bedeutende wie aus dem 15. versicul erhellet; also kan nicht geleugnet werden / daß das Wort אות warhafftig eben so wohl etwas zukünfftiges / als vergangenes bedeute. Wenn nun die Sternen in Gottes Wort Zeichen genennet werden / warumb solten sie nicht eben so wohl etwas zukünfftiges bedeuten / als etwas vergangnes. Daß das Wort Zeichen Genes. c. I. v. 14. ehe etwas zukünfftiges / als vergange-

nes bedeute; ist daher zu schliessen. Denn etwas verflossenes können sie nicht bedeuten / weilen nur etliche wenige Tage erst verflossen waren / also müssen sie ja etwas zukünfftiges bedeuten : und zu dem Ende werden die Gestirne אות genannt. Daß weiter durch die signa astrologis usitata signa verstanden werden / haben wir bewiesen Jerem. X. 2. gegen welches der Herr Professor nichts haupsächliches bringet. Wir sagen / und bleiben dabey / daß allhie durch daß Wort אות signa astrologica verstanden werden. Wir sind in possessione, der Herr Professor Sturmius wolle die Mühe anwenden / und beweisen mit ein einigen dicto ex Scripturæ codice petito, daßdie Sternen kein astrologische Zeichen geben. (2) Beweise er mir ex ullo Lexico Ebreæ linguæ, daß das Wort אות nunquam, & nullibi signum astrologicum bedeuten könne. So frag ich? hat dann die gantze Ebräische Sprach kein vocabulum, welches signum astrologicum in specie bedeute? So bitte mir solches ans einem Lexico zu neñen / hat es dergleichen vocabulum nicht / wohl! so muß durch eines dergleichen Worts analogicam significationẽ habens ein solches signum bedeutet werden. Nun aber wird in der gantzen Ebräischen Sprach kein Wort seyn magis aptum, ad hoc significandum, als daß Wort אות welches der heilige Geist den astris zuleget / und wird also von den Gestirn prædiciret / quod sint signa, oder das sie signa geben. Wir halten diese beyde Wörter / wie wir vor diesem geschrieben certa ratione pro synonimis, rejecta omni autoritate hominum. Fateor, mihi insidere hanc sententiam, autorum suffragia esse plumbea arma

in utramque partem flexilia. Rogo ergo! ne Dn. Professor me ableget ad hominum testimonia, cum primis in controversia, cujus definitio ex effatis Spiritus Sancti, & sanæ rationis dictamine petenda est. imo ne me philosophum ableget ad hominum argumenta, ut qui ego in philosophia nullam omnino autoritatem agnosco: nisi quod magnorum virorum conamina, studia ac scripta laudem, dignisq; encomiis prosequar, ast pro tribunali sedeant, non patiar, ich weiß daß ich hierin des Herren Professoris Sturmii seinen Herrn Vater consentientem habe/sonst hätte er kein Eclecticam philosophiam schreiben können.

§. 4. Der Herr Proofessor Sturmius saget etliche mahl/ daß das Wort אות Zeichen heisse/ und generalem significationem habe / darumb hat er auch sein ander argument a genere ad speciem nehmen wollen/ daß solche conclusio nichts bewiese! Wohlan! hat daß Wort אות Generalem significationem, so muß es als ein genus specierum consideriret werden: also bedeutet das Wort אות vel aliquid præteritum, vel aliquid futurum. bedeutet es nun etwas futurum, wie ich in mein erste continuation erwiesen c. 1. §. 9. pag. 15. und solches auch die loca Scripturæ Exod. III. v. 11. 1 Samuel. II. 34. 2. Reg. XIX. 29. Jerem. XLIV. Jesai VII. erweisen. Bedeutet nun das Wort אות futurum das futurum muß nun auch als genus sub alternativum genommen werden/ dessen species ist nun daß es auch bedeute signum astrologicum. Nam species, quæ sub assignato genere ponitur, und zwar positione formali Was nun ein species in positione formali sub assignato ge-

Giebet ein neuer instantz aus der Philosophie.

Exod. III. v. 11.
1 Sam. II. 34.
2 Regum. XIX. 29.
Jerem. XLIV. 39.
Jesai. VII. 11. 15.

nere sey / lehret uns der Philosophus Peripateticus Gisbertus ab Isendorn cent. II. Effat. 17. cap. II. p. 42. positione formali subesse generi, est aliquid ita sub genere contineri ut genus ad ipsum per formas contrahatur. Also heisset daß Wort אוֹת auch futurum, als nicht kan geleugnet werden; So kan es per formalem significationem auch de signo astrologico verstanden werden. Diesen unseren philosophischen Schluß confirmiret auch das 16. Effatum II. cent. ejusdem Autoris p. 39. Nihil est in genere, quod non sit in aliqua ejus specie. Dieses Effatum hat keine Erklärung nöhtig/ sonder daß Exegema fliesset aus den vorigen discurs capit. I. dieser andern continuation. Derohalben wollen wir dieses Capittel schliessen mit des Lucani vers l. IV. 331. ad 354.

Jam domiti cessere duces: pacisque petendæ
Auctor damnatis supplex afranius armis
Semianimes in castra trahens hostilia turmas,
Victoris stetit ante pedes. Servata precanti
Majestas, non fracta malis interque priorem
Fortunam, casusque novos gerit, omnia victi
Sed ducis veniam securo pectore poscit.

Eben also kömmet mir die phalanx argumentorum des Herren Professoris Sturmii vor / als welche nunmehr gantz erleget.

Cap.

Cap. III.

Von dem Spruch Deut: XIIX. II.

§. 1.

Der kluge und weise König Salomon lehret uns / wie wir die Geschöpffe GOttes betrachten sollen / wenn er schreibet cap. XIII. im Buch der Weißheit v. 3. Sapient. c. 13. v. 3.
So sie aber an derselben Schönen / Gestalt gefallen hätten / und also für Götter hielten / solten sie billich gewust haben / wie gar viel besser der sey / der über solche der Herr ist / der der aller schönen Meister ist / hat solches alles geschaffen. Warlich die Schönheit der geschaffenen Creaturen soll in unsere Hertzen billich ein Licht anzünden // welches uns zu den Brunnen der Schönheit und Wahrheit selbst führet. Ebenmässig wenn wir die heilige Schrifft lesen / soll uns selbige dienen / daß wir daraus GOTT / und seinem gnädigen Willen erkennen lernen; und keine andere Auslegung daraus machen / als was mit der innerlichen Warheit der Heil. Schrifft überein kömt Gleich wie nun gar viel Leute seyn / welche durch die grosse Schönheit der geschaffenen Dingen betrogen werden ; und halten / wie Salomon saget cap. I. v. 2. Entweder daß Feuer / oder Wind / oder schnelle Lufft / oder die Sternen / oder mächtiges Wasser / oder die Licher am Himmel / die die Welt regieren / für Götter! Eben also und gleichermassen finden sich auch Leute / und zwar Hochgelahrte Männer / welche die heilige Schrifft nach ihr einmahl gefassete Meynung auslegen / ohne daß sie iemahlen die innerliche Warheit des heiligen Texts beobachten / oder auch dieselbe sich bemühen zu erforschen.

forschen. Gleiches Bewandnis hat es auch mit denen Feinden der Astrologiæ judiciariæ. Dann weil sie sich einmahl vorgenommen auffs äusserst dieselbe zu bestreiten. So ziehen sie alle Sprüche quasi obtorto collo herbey umb ihre einmahl gefassete Meynung zu behaupten. Aber was ist das anders / als sich mit den äusserlichen Schaalen zu behelffen / und den schönen innerlichen Kern nicht schmecken. Oblectant se auri scoriis, ast illud scoriarum in volucris non eximunt. Wir haben in die 2. vorhergehende Capitelen von dem Spruch Genes. I. v. 14. weitläufftig gehandelt / und es recht erkläret / und in der grösten Modestie des Hochge-
Deut. 18. lahrten Herrn Professoris Sturmii Objectiones be-
v. 10. 11. antwortet. Anitzo wenden wir uns zu dem Spruch Deut: XIIX. vers. 10. 11. לא ימצא בך מעביר בנו — ובתו באש קסם קסמים מעונן ומנחש ומכשף וחבר חבר הבו רשאל אוב וידעני ודרש אל — המתים Also lautet der Ebreische Text / welchen der Arias Montanus also gegeben. Non inveniatur in Te faciens transire filium suum, & filiam suam in igne: divinans divinationes, præstigiator, & augur, & male ficus. Et jungens junctionem, & interrogans pythonem, & sciolus, & quærens a mortuis.

Damit nun aber die Außlegung desto besser könne gemachet werden / wollen wir hinzu setzen den Spruch Levit. XX. v. 6. 27. welche also in dem Grund-Text lauten: והנפש אשר תפנה אל — האבת ואל — הידענים לזנת
Lev. 20. Et anima quæ verterit se ad pythones, & ad divinos ad
6. 27. fornicandum. v. 27. ואיש או אשה כי יהיה בהם אוב או ידעני מות יומתו Et vir sive mulier cum fuerit in eis pytho, vel divinus, moriendo morientur. In diese Sprüche kommen unterschiedliche Worte vor / darüber der Streit

ist /

ist / und dessen rechte Deutung muß von uns angeführet werden. Es ist zwar schon von uns geschehen in unser ersten Antwort / wie auch in unser ersten continuation also daß der günstige Leser damit könne vergnüget sein; aber / weil es dem Herren Professori Sturmio beliebet / einige instantien dagegen zu bringen / wollen wir es allhier noch etwas weitläufftiger ausführen.

§. 2. Daß gar viel an die warhafftige signification eines Wortes gelegen sey / ist satsahm bekannt / auch ist es am Tage / daß die vornehmsten Streitigkeiten / welche unser Theologi mit anderen Religions-Verwandten oder auch unter sich selbsten haben / vornehmlich auf die warhaftige Bedeutung und Außlegung der Wörter beruhe. Weil dann die Bestreiter der astrologiæ judiciariæ sich auch der heiligen Schrifft bedienen / und daraus Sprüche dagegen bringen: So kommt es auff die rechte Deutung der Wörter an / welche von sie gantz anders als deren innerliche und formale signification ausgeleget werden. Anitzo kommet erst / daß Wort מעונן Meonen; Eigentlich heisset es Incantare, augurari, augurium, daß es Lutherus Tage wehlen gegeben habe / ist bekant. Allhier ist eine gantze Turba (1) der sein Sohn oder Tochter läst durch das Feuer gehen / (2) Weissagen / (3) Tag wehlen / (4) auf Vogelgeschrey achten / (5) Zauberer / (6) Beschwerer / (7) Wahrsager / (8) Zeichendeuter / (9) der die Todten fraget /. diß ist die Zunfft der Gottlosen. Wir wollen sie nach der Ordnung besehen. Daß Wort ענן bedeutet unterschiedliche Ahrt von Weissagen / und heisset es nicht allein Tage wehlen / sondern auch incantare, augurari, augurium, carmina dicere, also hat es Hutterus in

Erkläh-rung des Wortes Meorem מעונן

H seinem

seinem Lexico erkläret! was nun augures für ein Art Warsager waren/kan kürtzlich gesaget werdē/ observabant aviū volatus illarū motū, & quietem; interpretabantur garritum, & clamores earum: omina exponebant: prodigia, & somnia explicabant. Augurium erat chaldæorum inventum vanissimum, a Græcis interpolatum, quorum discipulus Tages Etruscus ad populares suos detulit, ut docent Censorimus l. de die natali c. 4. Petrus Crinitus l. 16. de honesta disciplina c. I.

Tyrrhæna carmina vocat ridetque Lucretius l. 6. de rerum natura Excoluit sedulo Picus Aborigenum Rex quem sic depingit Virgilius l. 7. Æneid:

Ipse qui nali lituo parvaque sedebat
Succinctus trabea levaque ancile gerebat
Picus equum domiter.

Romulus ordinavit, Numa confirmavit, Cicero l. 2. de divinat: Tres primo fuerunt, inde quatuor, demum quindecim, ut est in Epitoma Livii lib. 89. Tantæ authoritatis, ut nihil magni in Republica fieret inaugurato. Ad viros sapientia, & nobilitate præ cellentes sacerdotium illud deferebatur. Servius Sulpitius honor aria munia, quæ Cicero gesserat, recenset, fuisse prætorem, consulem, augurem &c. lib. 10. Epistol. famil. 4. capit ale erat, non paruisse dictis eorum, pacis tempore de mercatura, structuris, agricolationibus, connubiis, iti neribus pronunciabant. Tibullus l. I. Eleg. 3.

Ipse ego solator, cum jam mandata dedissem,
Quærelam tardas anxius usque moras.

Aut

Aut ego ſum cauſatus aves, aut omina dira,
Saturni aut ſacram me tenuiſſe diem.

Ex hoc carmine Tibulli etiam claret, auguria quoq; juxta dierum ſuperſtioſam obſervationem fuiſſe inſtituta. Daß auch das augurium eine andere Art zu weissagen/auſſerhalb der Vogel Geſchrey habe bedeutet; ſolches lehret uns der *Propertius* l. IV. Epiſt. III. *Arethuſæ*.

Sive in finitimo gemuit ſtans noctua tigno
Sed voluit tangi parca lucerna mero:

In bello de legionum progreſſu, ſtationibus, excurſionibus, p[illegible]liorum experimentis aut tentandis, aut detrectandis, caſtris metandis urbibus invadendis. Lævum, & dextrum attendebant, & quæ læva erant, infauſta erant. Plautus in Aulularia: Non temere eſt, quod corvus cantet mihi nunc a læva manu, ſimul radebat pedibus terram. *Horatius* l. 3. carminum 27, Teque nunc lævus vetat ire picus. Et *Virgilius* Bucolic. 9. ſæpe ſiniſtra cava prædixit ab ilice cornix. Quæ a dextris erant, fauſta erant. *Suetonius*: Evenitque ut primitus ingredienti cum faſcibus forum, præter volans aquila dextro humero conſideret. l. 5. c. 7. Et lib. 9. cap. 9. præmiſſo agmire lætum evenit auſpicium, ſi quidem a parte dextra repente aquila advolavit. Nigræ aves quoque erant infauſtæ. *Propertius* l. 3. Elegia XXI. Nigraque funeſtum concinit omen avis. *Apulejus* l. 1. Metamorphoſ. fuſcis avibus lariſſam acceſſi. Diſtinguebant aves, ut aliæ eſſent præpetes, quæ volatu ſuo prorſum retrorſum vedirecto, obliquo, tardo, concito, prædicebant: aliæ oſcines, quæ cantu, & clamore indicarent. *Feſtus Pomponius* l. 14.

de verborum significat, pag. 352. & lib. 15. pag. 375. *Aulus Gellus* l. 6. cap. 6. aves inprimis observabant cornicem, corvum, picam, vulturem, aquilam, ciconiam, gallum columbam, cygnum, noctuam, passeres, regulum, pullos Gallinaceos, parram, bubonem. Eorum duæ postremæ obscenæ, infaustæque semper, & ostentum dirum, ut ait *Plinius* l. 10. hist. natural. c. 12. *Ovidius* l. 5. Metamorph. infaustus bubo dirum mortalibus omen: &c. Vide *Recens. antiquitat. Kippingii* l. 1. c. XII. §. IX. pag. 304. 305. 306. 307. 308. 309. &c. Es sey nun wie ihm wolle / diese Ahrt zu weissagen hat keinem anderen Autorem als dem verdampten Geist / welcher hierin die heilige Schrifft / und die geistliche Historien mißbrauchet. Denn weil Noach zwey Vögeln / als eine Taube und Rabe longe alio instituto, quam ut exinde augurium caperet, ließ ausfliegen; hat der verdampte Geist sich solches alsobald zu Nutz gemachet / und daraus sein augurium geschmiedet. Solches böses Vornehmen noch mehr zu behaupten / bringen sie die Historie von den Hahnen / ad cujus Gallicinium Petrus Apostolus pessime abnegavit Christum, was thut dieses zu die hochschätzbahre Weissagung ex astris.

Erkläh- zung / was es sey / daß man Söhne und Töchter läst durch das Feuer gehen.

§. 3. Die heilige Schrifft gedencket auch in diesem Ohrt derer Leute / welche ihre Söhne und Töchter lassen durch das Feuer gehen: de his non nulla congessit *Johannes Clericus* in suo Commentario in Levitic cap. XV*III*. §. 21. pag. 248 Was nun eigendlich solches sey / davon findet man unterschiedliche Meynungen / welche zu erzählen / wir uns nicht wollen auffhalten / denn es gar wenig zu unseren Zweck dienet. Daß der Moloch & Mil-

con

con der Saturnus gewesen sey/ ist die beste Meynung. E Sanchuniathone antiquissimo phænicum historico manet Philo *Byblius* morem fuisse gentibus illis, cum maximæ calamitates, belli, famis, pestis, metuerentur, ut Reges filium, quem præ cæteris diligerent, pro sacrificio mactarent ad placandam numinis iram, Saturnum isto cultu venerabantur, uti docent Sophocles in Andromeda. Herodot. l. 7. Lactant. l. 1. cap. 31. Erat igitur Saturnus, qui victimas humanas capiebat: Statua ej⁹ ænea brachiis protensis amplectebatur infantes primum, deinde excussos in ignem devolvebant, ne vagitus audiretur, perstrepebant sacerdotes undique tubis & tympanis, *Diodorus* Siculus l. XX. Ejusmodi Moloch imaginem taurino capiti humanis cum brachiis & manibus haud absimilem dat *Gaffarellus* in suis curiositatibus in auditis pag. 137. in cujus pectore 7. altaria visa cum hac inscriptione Moloch Am̄onitarum *idolum*. Imitabantur Hebræi desertores in Tophet & Benhinnom. 2. Reg. cap. XVI. v. 3, XXI. v. 6. XXIII. v. 10. 13. 2. Chronic. XXVIII. v, 3. Psal. CVI. v. 37. 38. Jerem. V*II*. v. 31. 32. X*IX*. v. 5. 11. Ezech. XL*III*. v. 7. 9. &c. Was gehet dis die Astrologia an/ welche damit nicht zuschaffen hat: Dan̄ ein Astrologus Christianus Dei auxilio primario fretus betrachtet die astra, observiret mit sehr grossen Fleiß deren situs, influentias, und was sonst dabey zu beobachten ist.

2 Reg. 16, 3. 21, 6. 23, 10. 2 Chron. 28, 3. Psal. 106, 37. 38. 107, 31. 32. Ezech. 43. 7. 9.

§. 4. Zu diese Zunfft/ welche der heilige Geist nicht unter den Jsraeliten wolte leiden/ gehören auch die **Zauberer.** Durch dieselbe werden nun verstanden solche art Leute/ derer gedacht wird Exod. V*II*. v. 11. cap. V*III*. v.

Zauberer was sie sein/ und was Magi sein.

7. Der Lateinsche Text lautet also. Exod; VII. vers. 11. Vocavit autem Pharao Sapientes & Maleficos, & fecerunt etiam ipsi per incantationes Ægyptiacas (& arcana quædam) similiter, cap. VIII. v. 7. Fecerunt & Malefici per incantiones suas similiter &c. Im Teutschen Text stehet das Wort Zauberer / welche solche Leute seyn / welche mit dem verdampten Geist ein Bund haben auffgerichtet / und von GOTT und seiner Kirche abgefallen seyn / ihren Tauffbund auffgehoben. Hierin bestehet das definitum eines Zauberers / also ist diß auch erkläret. Wenden uns weiter zu andere Worte / welche in diesem Spruch vorkommen.

Exod. 7. v. 11. 8. v. 7.

Interrogans pythonem. 1 Samuel. 22, 28, 7.

§. 5. Nun kommen wir zu eine ander art Menschen / welche GOTT auch unter seine Israeliten nicht hat wollen dulden. Interrogans pythonem, worinn nun solches bestehet / lehret uns I. Samuel. cap. XXIII. XXIIX. v. 7. 11. 13. 14. Hier kommet das Ebreische Wort אוב in consideration, davon haben wir in unser ersten Continuat. C. II. §. 2. p. 19. 20. 21. ausführlich geredet / daß wir es auch also dabey wol könten bewendē lassen / umb so vielmehr / weil von dem Hn. Sturmio nichts dargebracht oder angeführt worden / dadurch unsere Sentenz Schiffbruch leidet. Wir haben in unser Continuation aus des Johannis Clerici Commentario weitläufftig discuriret; damit aber dem Faß der Boden völlig ausgestossen werde / wollen wir dieses noch hinzu thuen. Denn wie ich wegen ein ander Sache des Hottingeri Tractat de Jure Hebræorum auffschlug / fiel mir der Lex. CCLIIX. pag. 394. 395. in das Auge; da der Ebreische Text des Rabbi Levi Barzelonitæ also von dem Hottingero erkläret

erkläret wird. Ne faciamus opus pythonicum, neque genium illum respiciamus, id est, ne quid eum rogemus, q. d. neque convertite vos ad pythones, Levitic XIX.. v. 31. Modus ejus hic est. Adolent suffitum certum, adjunguntque actiones certas, quibus homo sibi videtur audire aliquid subter axilla quod ad interrogatum ei respondeat. Atque hæc una species est. In Siphra habetur אוב of est pytho loquens subter axilla addit *Hottingerus;* Hæc autem pythones consulendi, consuetudo, ut vero à DEO hominem abducit, omnium rerum eventum, cæco fortunæ ductui subjicit; ita & peculiarem idololatriæ speciem constituit Lexicon CCLIX. Hæc, habet juxta versionem *Hottingeri*. Ne faciamus opus hariolis q. d. ne vos convertatis ad pythones & Hariolos Levit. XIX. v. 30. Modus hujus divinationis ex Maimonide ita habet: os avis, cui nomen *Jaduah* (putant alii esse motacillam, quam ἴυγγα Thecoritus in pharmaceutria vocat: Bodino est fera, quæ κατωβλέπας dicitur) ori suo inserit, posteaquã certũ ei suffitum parat & adjurationibus adjuvat, aliaq; facit opera, donec associetur ei instar illius, qui morbo, quẽ sobat (quiq; ἐκστασιν significat) nuncupant concidit & loquatur futura. Ita etiam Rabbini dicunt: iddeoni inserit os τȢ jaduas ori suo, ipse vero sponte loquitur. Neque vero existimes, præceptum hoc generale esse: id est utrumque de pythonibus & ariolis generali interdicto unum tantum constituere. Distincte enim illa proponit (Moses) cum meminit pœnæ, dicens: pytho aut hariolus. &c. Also siehet man / daß die Rabbinen das

Levitic. 19, v. 31.

Levit. 19. v. 30.

Wort

Wort אוב auff unterschiedliche Weise erklären und auslegen. *Augustus Pfeifferus* in suis dubiis vexatis ad Levit. XIX. v. 31. Loc. XII. pag. 268. 269. eadem habet. Solum ex eo hoc adjicimus. Ebræi magno consensu tradunt אוב fuisse dæmonem, qui ex obscænis partibus, aliquando & è capite & axillis harioli seu mortui loqueretur submissa voce, quæ quasi è terræ cavernis progrederetur, & vix a consulente capi possit. Sic I. Samuel. XXIIX. Diabolus ex obscænis fæminæ locutus creditur. Sacris his initiati tenebant virgam Myrheam manu & suffumigabantur. Locum rituum fuisse sepulchrum mortui volunt, tempus nocturnum. Diese Meinung scheinet auch anzunehmen *Joannes Wierus* in suo opere de præstigiis lib. *II.* cap. 1. pag. 140. 141. &c. Dabey lassen wir es bewenden. Und weil noch in diesem Text mehr Worte zu erklären seyn / so wollen wir auch selbige erwegen.

Der die Todten fraget.

§. 6. *Quærens à mortuis.* Es ist auch bekannt / daß auch die numehro verstorbene / uud die in der Verwesung und Verfaulung liegende Menschen in ihren Gräber keine Ruhe haben gehabt / sondern die Vorwitz der Menschen ist so hoch gestiegen / umb von künfftigen Sachen Nachricht zu haben / daß man auch die Todten in die Gräber hat gefraget. Welche ein eigẽ art divinationis gewesen. Welche der Peucerus lib. de divinationũ generibus beschreibet pag. 177. 178. 169. &c. Welche divination von dem Wiero l. *II.* cap. 11. pag. 192. in sein Buch de præstigiis also beschrieben wird: Necromantiam vocant, quæ sacrificiis solenni ritu institutis atque peractis, atque diris execrationibus ab orco manes educit, accitosque de futuris

ris sciscitatur. Ita Samuelem mulier excitasse putatur in endor. Ob nun solches der warhafftige Prophet Samuel gewesen / lassen wir an sein Ort gestellet seyn. Von welchen Punct haben wir auch schon etwas geredet in unser ersten Verthädigung cap. II. §. 7. pag. 12. Und ob wir zwar in diese Frage von unsern Theologorum Meinung nicht gerne abweichen! Doch vermeinen wir auch nicht / daß wenn wir schon darin contrariam opinionem verthädigten / dennoch nicht Criminis Schismatis vielweiniger hæreseos könten beschüldiget werden / auch wird dadurch dem dogmati pontificiorũ de purgatorio das Wort nicht geredet / wir seyn in der Meinung / daß in Sachen / wodurch die analogia fidei nicht violiret wird / negativam oder affirmativam zu statuiren, daß drr Theologorum Autoität nicht verbindlich machen können. Es finden sich ab utraque parte tam affirmantium, quam negantium solche Rationes, daß man schwerlich weiß / wohin sich das æquilibriũ nostræ rationis, vel & fidei recht wenden sol. Doch wir wollen diesen discurs für dißmahl schliessen / nehmen auch in diese Controversien keine gewisse Partie. Ich erinnere mir daß ich von dieser Controversia einmahl für funffzehen Jahr einen Studioso Theologiæ einen ausführlichen discurs in calamum dictiret habe / darin alle rationes pro affirmativa & negativa angeführet; aber die dicisio in suspenso gelassen / von die Controversia ist gar viel geschrieben / welche Autores der Herr Pfeiffer in suis dubiis vexatis loco LXXVII, pag. 379. angeführet hat. Von diese Frage hat sonderlich wohl geschrieben Wierus a. l. cap. X. pag. 189. 190. 191. 192. Wir wenden uns wieder zu der nigromantia

tia oder necromantia, deren hat der vortreffliche Paracelsus 5. species l. 1. Philosophiæ sagacis, pag. 362. 363. l. 2. pag. 446. von welchen ausführlichen Bericht bey dem Paracelso kan gelesen werden l. 1. philos. sagac. pag. 381. 382. 383. deme auch hiebey zufügen was Paracelsus schreibet de negromantia cœlesti lib. 2. phil. sagacis pag. 460. Was aber davon zu halten sey/ lehret uns Paracelsus l. 1. de occulta philosophia pag. 286. saget expresse: Es sey eine solche divinationis Kunst wider GOTT/ wider sein Wort und Gesetz/ wider das Licht der Natur/ soll aber von keinen Christen gebrauchet werden/ und schliesset mit diesen Worten: Mit welchen wir auch das Capitel wollen beschliessen. Welche über denselbigen/ und allen denen so in diesen Proces nachfolgen/ wie wird ihnen solches so saur und schwer werden an ihren letzten Ende/ wie wird ihn so ein greuliches Register des Zorns GOttes vom Teufel verkündiget und fürgehalten/ daß offt einer/ der noch so vernünfftig wäre / und reden könte einen solchen elenden erbärmlichen Jammer würde anzeigen / daß sich wol viel tausend daran würden bekehren und Busse thuen. Und also ist dieser Spruch auch orthodoxè und Schrifftmässig erkläret. Nun sollen wir uns wenden zu des Herren Professoris Sturmii discurs, welche er meine Auslegung welche ich in meiner ersten Continuation geschrieben habe/ entgegen gesetzet / und solche examiniren. Ehe aber solches geschiehet/ wollen wir noch etwas merckwürdiges loco appendicis diesen Capitel beyfügen/ und solches des günstigen Lesers judicio anheim stellen.

wunderl. wahrsagende Traum.

§. 7. Es ist nunmehr satzahm bekant (und soll auch der gelahrter Welt noch mehr bekant werden / wenn wir

unsern

unser casus Medicinales, einmahl nach diesem werden heraußgeben) Wie daß mein Sohn Johannes Christophorus Lovis Hannemann L.L. Studiosus A. 1699. den 30. Dec. am Sonnabend von Gabriele Rachelio allhier bey Kiel auf der Reperbahn in ein duello ist also gefährlich verwundet worden / daß er auch den 8. Jan. am Montag Abend (ob schon 3. Medicinæ Doctores welche alsobald den 31. dar zu gefodert worden nebenst den Chirurgo ihr eüserste Fleiß angewandt.) mit guten vollen verstande gestorben. Ehe nun diese unglückliche Duell geschehen / hat sichs dieses zugetragen. Ein ehrliche Bürgers Frau / welche ich damahlen in die Cur hatte; hat mir erzählet 6/ woh nicht gar 7. Wochen zuvor / ehe dieser Duell geschahe. Sie hatte geträumet / daß mein Sohn in einem blauem Kleide (denn also ging er damahlen gekleidet) in die Flämische Strasse / zwischen Herrn Doctor *Majoris* seeliger / und Herr Hans Clausen Hause (in angulo quodam istas duas ædes a se invicem dirimente) in der rechter Seite schwerlich verwundet wurde / eben denselbigen Tag hat sie getreumet / daß mein verwundeter Sohn mit ein Krantz von Koren Blumen gekrönet wurde. Diese Träume hat sein Erfüllung 6/ wo nicht gar 7. Wochen hernacher gehabt. So weit in allen: (1) die Verwundung ist geschehen in der rechter Seiten. (2) Der Platz ist gewesen der Reperbahn. (3) Durch die Flämische Strasse / und zwar durch Her Doct. Majoris, und Herr Hanß Clausen eines vornehmen Burger und Kauffmanns Hause ist angedeutet worden / daß dieser

meines Sohnes Antagonista seine Stube in die Flämische Gasse hatte / und zwar ex obliquo gegen Herr Hanß Clausen Hause über. Diese Träume hat die Frau nicht allein mir / sondern auch andere Leute / und Nachbahren Frauens erzählet. Hierüber ist nun die Frage: (1) Ob diese Träume sey effectus præsagientis mentis? (2) oder ob dieser Traum sey ein Eingebung eines guten Engels / welche durch Gottes Schickung diese Träume der Frau offenbahret habe? (3) Oder aber ob dieser Träume von einen bösen Engel sey eingegeben worden? wir wollen unser Meynung hier von kürtzlich eröffnen und an tage legen. Was also die Frage anlanget: vermuthen wir (salvo Rectius sentientium judicio) daß dieser Traum sey effectus præsagientis animæ. Dann (1) so ist gewiß / daß unser Seele nicht ist ein Rasa tabula, cui nihil inscriptum, sed quodlibet inscribi potest; also ist auch falsch diß axioma, nihil est in intellectu, quin prius fuerit in sensu. Besonder unser Seele hat aller Wissenschafften / und Sprachen innerliche Fundamenta und principia in sich von Natur eingeschrieben. Welche nur durch die Disciplin herausgewickelt werdẽ / und ab actu primo ad actum secundũ gebracht. Also daß sie potentia alle Künste / alle Wissenschafften alle Sprachen völlig / und in den vollenkommenstẽ Grad habe und besitze. Wie wir solches schon in unser erste continuat. c. VIII. §. 2. p. 52. asserirет und mit Historien bewiesen haben / und allhie weiter darthun wollen. Hat nun die Seele / welche an und vor sich selber nicht anders ist / und sein kan / als ein denckendes Wesen substantia cogitans

tigans) aller Wissenschafften / aller Sprachen aller Künste principia in sich und ihr Wesen nach eingepreget / und warlich an sich selbst nicht anders ist als die Erkäntnüß aller Künsten / aller Sprachen / aller Wissenschafften den die proprietates der Seelen non differunt ab anima essentialiter, sed duntaxat modaliter; sie machen und seynd mit der Seele ein Wesen.) Uber daß die Seele hat ein innerliches / (weil sie ein Geist ist / und zwar kein ander Geist als ein Engel / nur daß sie in dem Kercker des Leibes wohnet / und darin biß auff ein gewisse Zeit von GOTT eingesperret ist) commercium mit denen Engelen / entweder gute / oder böse / wie der Mensch sich in sein Wandel auffführet. Aus diesem Fundament ist die Seele auch ratiocinans. Solche ratiocinia verrichtet die Seele vel facultate, donoque suæ essentiæ, daher sagt man auch animus præsagit wie dañ die præsagia mentis sehr frequentia sein / aber von uns nicht bemercket werdẽ / welches doch billig geschehen solte / oder aber durch Träume im Schlaff. Von beyden könte eine grosse Menge von exempelen angeführet werden. Wir wollen uns aber für diesesmahl der Kürtze befleißigen (wolte jemand dieser unser Satz bestreiten) welcher ein guter Theologus, und Philosophus wäre anbey modest, wie mein hochgeehrter Herr Professor Sturmius) so solte ob GOtt will die Essentz unser Seelen recht erkant / und ihr Unsterblichkeit bewiesen werdẽ / besser / und mit andere fundamenten, (sed quod præfiscini dixerim) als biß dato in cathedris und suggestibus geschehen) wenn öffters gelahrte Männer / oder andere Standes Persohnen sonderlich præsagia de morte haben; die haben keine andere Ursache / als mens præsaga, dergleichen exempla hat

etliche zusammen getragen aus des Comenii Buch LUX. in tenebris genannt *Saldenus* in seine Otiis Theologicis l. I. Exercit. IX. §. V. unter die quæstion an tempore N. Testamenti Revelationes immediatæ locum adhuc habeant? p. 193. *Ambrosius* mortis suæ diem prævidit, fratribusque suis indicavit. *Philippus Melanchton* mortem sibi prædixit, eamque exspectavit eo ipso quo obiit, die, *Sanferdus* Theologus anglus, mortem propriam per annos fere duos præsagiit. Et quid de sorore sua *Gregorius Nazianzenus*! Hanc sommus *unus*, inquit, suavissimus excipit, visioque una prostitutum excedendi tempus complectens, diemque ipsum adeo indicans. Deo nimirum hoc agitante, ut parata, & non perturbata e vita discederet. Dergleichen Exempel könten viel mehr angeführet werden/ aber vor dißmahl lassen wir es dabey bewenden.

CAP. IV.

Darin des Herren Professoris Sturmii Objectiones wiederleget werden.

§. 1.

Die fabula kan von die Christl. astrolog. nicht gesaget werden.

Nunmehr wenden wir uns zu des Herren Professoris Sturmii Objectiones, welche er gegen unser Auslegung gemachet. Der Herr Professor Sturmius fängt dieses sein Capitel mit ein Apologo aus dem Æsopo genommen an. Ob aber solche Historia auff die Astralogos, welche

welche in der Furcht des HErren Nativitäten stellen / können appliciret werden / scheinet eine Sache zu seyn / welche præjudiciorum servitute beruhet. Wir wollen uns aber darin nicht auffhalten: sondern zur Sache selber schreiten. Man würde auch leichtlich einen Apologum finden / welcher auff die Hässer und Verläumbder der astrologiæ judiciariæ sich sehr wohl würden schicken. Wir können sie nicht besser vergleichen / als mit die unvorsichtige Gärtners / welche das gute Kraut mit dem Bösen ausrotten. Indem nun einige Chaldæische / Heidnische / abergläubische Ceremonien, sich mit der reinen Christlichen Astrologia vermenget haben. Derowegen muß auch die gantze Astrologia in abstracto considerata, da doch die vitia in concreto seyn / solche Wiederrede und Verachtung dulden. Doch wie gesaget / wir wollen zu der Sache selber schreiten. Der Herr Professor Sturmius bringet in diesem Capitel etliche argumenta, und zwar in foma Syllogistica. Es scheinet der Hr. Prof. habe Lust in forma zu discuriren als darapti, Felaptē. Das letztere ist mir am alleranständigstē. Deñ die Warheit kan eben so wohl erstritten / erhalten werden durch einen gleichförmigen discuus, als durch Syllogismos explicite in modis & figuris positos. Dann der rechte ars demonstrandi nicht in solche logomachia bestehet. Doch sit cuilibet suum pulchrum, ich bleibe bey meinem Methodo, wil darinn dem Herren Professori Sturmio nichts schuldig bleiben. Der Herr Professor nimmet erstlich vor das Wort Meonen, welche Tage wählen vertiret wird / daß solche eine grosse und schwere Sünde sey / haben wir in unser ersten Continuation cap. 2. §. 5. pag. 9. zugestanden / haben auch zugleich an selbigen Ohrt erwähnet / daß die Autores solche unterschiedliche Versiones allhier

haben /

haben / daß es noch nicht ausgemachet ist / welche sine formidine oppositi anzunähmen sey. Es ist zu beklagen / daß das Buch daran der gantze Christliche Glaube hanget durch so viel Versionibus schwer gemachet wird. Wenn dann nun so viel Versiones seyn / also ist es ungewiß / und bleibet ungewiß / was für eine Version anzunähmen sey und müssen also die Ebreische vocabula so vielfältige significationes und Auslegungen haben / man conferire was wir hievon in unser ersten Contination cap. I. §. 9. p. 13. 14. geschrieben haben. Summa alle versiones, welche biß dato heraus seyn / haben ihre nævos und maculas, theils maculæ kommen her ex præjudiciis; theils quod autor alii cedere nolit, & malit labefactetur Scripturæ autoritas, quam fama sua elevetur vel minuatur, ich sage das / und bleibe dabey / wenn auch noch sexcentæ versiones heraus kommen / so wird doch dadurch das malum nicht gehoben. Et optime scribit *Flacius Illyricus* nullam versionem quantumvis felicissimam fontium energiam satis exprimere. Wenn es müglich wäre / daß die gantze Christliche Kirche / der Protestanten mit denen Catholischen und Reformirten eine version für authentic annahme / so wären viele difficulteten gehoben. Aber die Römsche Kirche bleibet bey die vulgata; wie es aber damit beschaffen ist / haben andere erwiesen / und zwar unter anderen des *Johannis Reinoldi* Angli Theses de Scriptura Sacra in specie §. 9 pag. 20. 21. 22. 23. 24. cum marginalibus. So wird man satsam ersehen / daß mit der Römschen Kirche in diesem fall nicht auszukommen sey. Doch von dirse Controversia genug. Diß einige will ich nur sagen. Es solte billich die Protestantische Kirche / oder Evangeli-

gelische Kirche nicht zu gebe/ (1) daß mehr versiones heraus kommen. (2) Daß es keinem privato Doctori frey stünde versiones heraus zu geben. Es sey deñ/ daß die version von alle/ ich sage von alle Evangelische Accademien examiniret, censuriret und approbiret würde. Denn (1) können viel Augen mehr sehen als zwey: (2) Sol es ein version seyn/ auff welche man provociren kan/ und welche man allegiren und citiren könne / So muß die gantze Kirche sie gut heissen. (3) Ist zu sehen/ ob sie in alle Puncten richtiger und besser als des Lutheri sey. So lang solches nicht geschicht/ ist kein version anzunehmen/ es wird auch niemand leicht dem Luthero bevor thuen. Es sagen zwar etliche Hebræi, daß Lutherus 11000. vitia habe/ aber ich sage hergegen/ daß kein version heraus kommen wird/ in welcher ein Gelahrter nicht eben dergleichen Zahl vitiorum weisen könte. Ich setze nur diese Controvers; wie wil mich einer convinciren daß ich das Wort עונים vor Tag wählen nehmen soll/ da doch die vulgata, Castalio und Osiander, wie auch Arias Montanus anders haben. Wär soll nun pro Ttibunali sitzen/ uud geben hierüber ein definitio in welcher wir alle acquiesciren müssen/ ich habe nun zwar dem Herrn Sturmio solches zu gestanden/ daß es Tage wählen heisse / wie es Lutherus gegeben hat/ wie wenn ich anjtzo sagte / posteriores cogitationes sunt meliores primis, ich nehme jetzt des Castalionis, Osiandri &c. versio an/ so würde des Herrn Professoris Sturmii argument wegfallen/ aber solches habe ich nicht nöhtig/ ich bleibe bey des Lutheri version. Die Transitus in die astrologia, puncta auff der Näglen in die chiromantia,

Chronologiam infallibilem condere, & Ebræorum Bibliorum versionẽ dare accuratã, in qua nihil jure possit desiderari humano ingenio impossibile.

und Planeten-Stunde in die Geomantia inferiren gar keine solche Tage Wählung/ davon unser Text allhie redet. Dann es ist allhie nicht zu sehen/ quid quidam superstitiosi faciunt, sed quid facere expedit, ist aber einer ein solcher phantast, oder so sehr superstitiosus, daß er den Tag/ die Stunde nicht will aus dem Hause gehen/ kein neues Kleid anziehen/ kein Nägel abschneiden / oder kein Haar abscheeren / ey lieber/ was kan dazu die astrologia in abstructo considerata? Damit ist auch des Herren Professoris Sturmii argument zur gnüge beantwortet. Weil aber der Herr Professor Sturmius sich berufset auff seiner ersten Antwort pag. 8. §. und vermeinet/ daß er allda etwas gebracht habe/ welches nicht gnug von mir solte beantwortet sein/ ich finde aber solches nicht/ diß habe ich gemercket / daß er mein distinction inter usum, und ab usum nicht will passiren lassen. Sonder repliciret darauff / es verbiete ihnen aber GOTT absolute gar keine Tage wehler unter sich zu haben. Das ist auff Heidnischer Ahrt/ dergleichen Tage Wehlungen werden absolute verbohten. Die Transitus in astrologia sein eigentliche kein solche Tage Wählung / welche GOtt verbietet. Besonder ein astrologus zeiget an/ daß an den Tage diese oder jene constellation sey; daher dieser / oder jener Mensch aliquid infausti vermuthen muß. Also haben die Medici ihre dies criticos , welcher auch salva conscientia können in acht genommen werden. Daß aber auch nach der gemeine Calender Tagewählung zu purgiren/ zu vomiren/ zu Aderlassen/ &c. eine sehr grosse Vanität sey kan nicht geleugnet/ werden. Die Chiromantia hat mit diese Sachen durchaus nichts zu schaffen.

Seind

Seind nur auch dergleichen Ceremonien in Chiromantia nicht bekannt/ habe sie auch nimmer in mein collegiis dictiret, da ich doch dergleichen viel gehalten/ und werde auch in mein Opere Chiromantiæ welches/ (so GOTT will) bald soll ediret werden mit die Physiognomia, und Mataposcopia/ nichts davon schreiben. Die Geomantia kan auch ohne dergleichen Ceremonien wohl exerciret werden. Will der Herr Professor Sturmius die distinction inter usum, & ab usum nicht zu lassen/ so muß er doch Platz geben die distinction inter abstractum, concretum. Gnug gegen diß argument.

§. 2. Der *Polyænus* erzehlet in seinen VIII. Buch dieses von den Scipione p. 68. Scipio militem videns clypei pulchritudinem ostentantem. Turpe, inquit, est lævæ manui fidere magis, quam dextræ. Warlich/ wenn ich des Hn. Professoris Sturmii argumenta ansehe so kommen mir die Ordnung der Beredsahmkeit nach als ein schönes Schild / welches einer in der lincken Hand hat/ und damit gar sonderliche Auffzüge machet/ aber die rechte Hand ist lahm. Hat also keine Kräffte etwas wichtiges zuverrichten. Die heilige Schrift wird als ein Schild angeführet/ aber die Erklärung ist den Text gar nicht gemäß. Der Streit ist anitzo/ ob die numeri divinantes können seyn? also daß darin eine geheime Kunst zu weissagen begriffen sey. Wir haben in unser ersten Antwort/ wie auch in unser Continuation geschrieben/ daß in denen Zahlen sonderliche Geheimnüssen verborgen liegen. Es scheinet auch daß der Herr Professor Sturmius sich in sein Gewissen überzeuget finde/ indehm er schreibet in diese seine letzte Antwort cap. II. §. 3. pag. 37. Deum

Betrachtung der Pytogorische rechnung

Sphæra rerum naturalium analoga erit Scripturæ Sacræ,

Denn was Herr D. Hannemann anziehet / ist aus heiliger Schrifft genommen / meine Rede aber ist bloß von der sphæra scientiarum naturalium zu verstehen / indem ich dergleichen Geheimnüssen nicht agnosciren kan. Sehr gut mein Herr Professor, so concediret er uns doch / daß er in den numeris der heiligen Schrifft Geheimnüs zulasse / also folget diß / daß wenn man den Fleiß anleget die Geheimnüs der Zahlen zu forschen / auch in naturalibus Scientiis solches nicht verbothen sey / weil selbst die heilige Schrifft Geheimnüssen darin setzet / also fält das argument nun weg / welches er aus dem Wort Menagêsch deduciret. Und was gehet uns dessen an / daß er schreibet: Alle die jenige die da prognosticiren aus der siebende Zahl / aus der phytagorische Rechnung der Namens Buchstaben / aus den Spruch / der in Ausreissen der Bibel zu frühe vor den Ausgang vorkommt / sind solche abergläubischer Beobachter Scrupulosen Umbstände / und die daraus omina ziehen. Wir können den gantzen Syllogismum den Herren Professori concediren / wir haben noch niemahlen die heilige Schrifft also gemißbrauchet / also gehet uns dieses nichts an / mögen solches also diejenige verfechten / welche diese Method der heiligen Schrifft zu mißbrauchen folgen / es scheinet der Herr Professor wil den Statum Controversiæ invertiren. Bey die vaticinia ex numeris formanda ist nichts abergläubisch und gottloß. Dann gleich wie ich sage 2 mahl 2 ist 4. eben also muß das vaticinium ex numeris folgen / und also ist quilibet munerus vaticinans, welche der computus giebet / und nicht allein numerus 7. & 9. ob schon darin grosse Geheimnüß stecken. Also gebe ich der gantzen Welt

Eo fine scriptura non data, sed ut sit lucerna pedibus nostris. quæ nos ducit ad Christum quem & docet, nobisque monstrat

Welt zu erkennen / ob der Spruch Deut. XIIX. v. 10. 11. dergleichen arithmetices exercitia verbiete / was der Hr. Professor von des M. Rochtmahlers Gedancken Käst- gen redet / gehet mir nichts an / und hat solche kein Be- wandnüß mit die Geomantia per cameram obscuram, was der Herr Professor de Geomantia per crystallum anammophoticum per tubum illuminatum volatilem in planum versatile ejusque muneros projiciret öffters ungemeine Dinge herfürbringet. Mein Herr Professor man lasse sich die Sache etwas mehr angelegen seyn / und man wird den Nutzen schon heuffiger spüren. Das speci- men, welcher der Herr Professor de tabula versatili schrei- bet / mißfält mir gar nicht und sehe daß der Herr Profes- sor auch in dieses sehr grosse Erfahrung hat / will ihm auch gerne palmam und herbam geben / er hatte es gar nicht nöhtig gehabt / mit diese Wörter zu schliessen. Ehodum vero quid cræsi pecuniæ teruncium addo; Quin her- bam perrigo, harena cedo. Mein Herr Profes- sor die æstim, welche ich von Sie und Dero gelahrte Schrifften billich mache / beredet mir leicht; daß ich ultro bekenne / daß sie für mir in diese Sachen leicht die præ- rogativam verdienen. Deut. XIIX. 10. 11.

§. 3. Endlich kommet der Herr Professor Stur- mius auff daß Wort *Jideoni*, solches soll bey ihn so viel heissen / als fürwitzig / daraus machet er diesen Schluß; Wenn unter den Wort *Jideoni* auch die Astrologia und anverwante Künste verstanden werden / lauffet derjenige gefahr / Gottes Zorn auff sich zu laden / der solche Künste practiciret &c. Der Herr Professor setzet erstlich con- ditionate, si vel quando. Dis ist nunn erste zu erwei- Betrachtung des Worts *Jideoni.*

 sen /

sen/ daß Wort Fürwitz gehet auff diese verbotene Sachen/ wovon diese Spruch handelt. Nun aber handelt diese Spruch nicht von die astrologia, & junctis divinandi artibus, wie satzam bekant / auch der Herr Professor Stumius in sein Bileams Abfertigung c. II. p. 13. Selber gestehet. So muß man zwar gestehen/ daß diese Wissenschafften oder Künste / wie sie von ihre Liebhaberen genennet werden / ausdrücklich hier nicht gemeldet sind und solches gestehet der Herr Professor Sturmius noch weiter in seine auff mein Schrifft gegebenen Antwort c. II. p. 7. Diesen Spruch / saget er / habe ich ohn alles præjuditz untersuchet nach dem klaren Grund Text / umb zu sehen / ob so hefftig in derselben wider die Astrologie geredet wird/als aus denen versionibus erscheinet. Allein ich habe befunden wie ich pag. 13. gestehe daß derselben Kunst in diesem Text ausdrücklich nicht gedacht werde / ja keines unter den daselbst befindlichen Worten auff dieselbe directe appliciret werden können. So hatte der Herr Professor die Mühe besparen können / welche er zu formirung dieses V. argument angewand hat. Wir bleiben bey unserer Auslegung / welche wir in unserer ersten Continuation gegeben haben cap. II. §. 3. p. 21. 22. &c. *Wierus* lib. 2. cap. 1. de præstigiis Dæmonum pag. 141. ita loquitur: Equidem putarim vocabulum hoc *Jidoni*, omne Dæmonum vaticinantium atque responsa dantium genus complecti: illosque ab rerum omnium cognitione, quam profitentur sic esse appellatos: eam vero quæ hanc proxime antecedit dico אוב ob horum certam speciem, ex ventribus scilicet, aut axillis, aut aliis secretioribus humani corporis partibus obscura voce profantium significare. Cujus

jus rei vel id argumentum esse potest, quod in universis Bibliis hæ duæ posteriores voces vix altera sine altera scriptæ usquam habeatur: certe ultima hæc Iidoni nusquam omnino nisi mox post illam penultimam, atque ita fiet, ut illarum septem vocum quas commemoravimus, priores quinque hominum superstitiosas vanitates, aut veneficia etiam; quibus vel res abditas cognoscere, vel miracula efficere se posse putant, videantur spectare: Duæ vero postremæ, ad ipsa malorum dæmonum aut dæmoniacorum hominum (ut sic dicam) *oracula* &c. sicque rursum tonitru è pelvi. Damit fält auch zugleich das VI. pag. 40. 41. argumant über ein hauffen. Wir wollen also diß Capitel beschliessen mit diesem apologo aus dem Æsopo, zwar aus seinem eigen Ohrt nicht genommen; Sondern wie ich Anno 700. den 17. Augusti ♂. ungefähr in des Caselii Epistelen lase/ fiel mir eben in die Augen die LXXXVI. Epistola pag. 146. da fand ich diese fabulam. Non dissimiles (p. 148) sunt vulpis Æsopicæ, qui Græcas literas (qui quaslibet artes divinandi puras omnis superstitionis, impietatis & pacticum Diabolo expertes) calumniantur, quæ eum in sentibus caudam amisisset; quotquot erant Vulpeculæ, in concionem omnes vocavit iisque magno studio persuadere conata fuit, ut singulæ quoque caudas præciderent, quod sua cuique non tam honori esset, quam oneri: fore enim agiliores & è quovis periculo, quæ multa subirent, quotidie elapsuras nullo negotio.

CAP.

Cap. V.

Von die Historia Bileams / ob sie vor die Wahrsager Kunst könne angezogen werden.

§. 1.

Die Historia Bileams hat viel denckwürdige Sachen in sich.

Epaminondas adhortans Thebanos, ut confidenter in Lacædemonios impetum darent, maximum serpentem cepit & ejus in conspectu omnium attrito capite: Videtis, inquit, quod reliquum corpus inutile sit, si caput adimatur. Ita si hostium capita, nempe Laconicum hoc contriverimus, reliquum corpus sociorum nullius erit usus. Hoc exemplo persuasi Thebani, Laconicum agmen incurrentes, id superarunt. Sociorum vero multitudo fugam ultro capessit. *Poliænus* Stratagem. lib. 2. pag. 37. Bey uns ist ausser allen Zweifel / daß die Feinde der Astrologie sich äuserst bemühen / die Sprüche der Heil. Schrifft allemahl nach ihre einmahl gefassete præjudicia auslegen. Und woh sie etwann sich in ihr eigen Gewissen überzeuget finden / so wissen sie solche gar weit von dem Zweck des Heil. Geistes abweichende Auslegung zu machen / daß ehr 4/ und/ 5/ 12/ machen / als 9. aber wenn man den Text etwas genauer erweget / so fält ihr nichtiges auff dem Sande auffgerichtetes Gebäu über einen hauffen / und geben sich selber auff die Flucht. Die Historia des Bileams stehet gantz und vollenkommen in alle Puncten vor die Wahrsager-Kunst. Damit aber solches klärlich am tage geleget werde / wollen

len wir nochmahlen die gantze Historia nach alle commata ausführlich erwegen / und betrachten. Denn diese Historia des Bileams ist eine von die aller denckwürdigste Historien der gantzen heiligen Schrifft. (1) Wird uns Bileam in zwey unterschiedene qualitäten / als gute / und böse vorgestellet denn es ist (1) mercklich / daß Numeror. cap. XXII. v. 6. Diese Worte gelesen werden: Denn ich weiß / daß / welchen du segnest / der ist gesegnet / uud welchen du verfluchest / der ist verfluchet. Aus diesen Worten des Balacks kan nicht anders geschlossen werden / als Bileam in sehr grossen Ansehen gewesen; Auch zu welchen ein jeder ist gekommen / und seine Zuflucht genommen / welcher ein Anliegen gehabt / oder welcher ein Segen oder Fluch hat begehret / oder aber auch eine Weissagung / daß wir aber den Bileam nicht können für ein Prophet des Teuffels / sondern für ein Gottes Prophet / und ein rechter Wundermann müssen erkennen / lehret uns der 8. und 9. §. Und er sprach zu ihnen: Bleib hier über Nacht / so wil ich euch wiedersagen / was mir der HErr sagen wird / v. 9. Und GOTT kam zu Bileam und sprach. Der Synopsis Criticorum Poli schreibet über den 8. §. also. Quando per somnia loqui solitus est Deus. Dominus יהוה nomen Dei veri: unde verisimile est illum à Deo, non à Dæmone responsa petiisse. Es ist nicht allein warscheinlich / sondern es ist die Warheit selbst / daß Bileam damahlen gewesen ist ein solcher Prophet Gottes / wie der Samuel auch nicht viel weniger / denn er hat sich Rahts erholet / und Antwort begehret von dem GOtt / welchen das Wort יהוה zugeeignet wird. Nomen Dei sanctissimum

Numer. XXII. 6.

retragramaton soli Deo creatori cæli & terræ propriũ, ich sage also billich / daß Bileam ein sehr grosser Prophet gewesen sey auch Gottliche Offenbahrung gehabt von dem GOTT יהוה. Und haben die Leute sieh eben daselbige bey Bileam erkündiget / als bey Samuel / und wenn wir die Rede des Balachs aus den 6. §. ansehen / hat Bileam etwas grosses vermöcht. Uberdas so ist bey nahe kein herrlicher Weissagung von Christo in der gantzen Heiligen Schrifft / als des Bileams. Muß also Bileam gar grosse Gnade von GOTT gehabt haben / auch sonderliche Offenbahrung. Wir kommen wieder zu Bileam: Daß Bileam (2) ein grosser Prophet des lebendigen und allmächtigen GOttes gewesen / erhellet weiter aus dem Text v. 12. GOTT aber sprach zu Bileam / nun siehet man / daß GOTT den Bileam Offenbahrung gethan habe / welches er keinen / als seine Propheten thäte / und welchen er nicht hatte verworffen / wie man solches siehet bey *Saul*, welcher auff keine Weise von GOTT einige Antwort würde gegeben / daher er auch seine Zuflucht zu den Zauberern in Endor nahme / und man siehet auch aus dem 18. v. Daß er GOTT gefürchtet habe / im 20. v. Da kam GOTT des Nachts zu Bileam / auff was Weise GOTT zu Bileam in der Nacht gekommen sey / stehet nicht im Text / ob es dnrch ein Gesicht oder Traum geschehen sey / davon ist keine Gewißheit / ich halte es sey ein Gesicht gewesen / weil deutlich stehet / daß GOTT gekommen sey zu Bileam / im 12. v. stehet / daß GOTT gesprochen habe / allhie stehet / daß

GOtt

GOTT gekommen sey / also das kommen ist ein mehrers und wichtigers / als sprächen. Mich wundert / daß *Polus* in sein Synopsi ad v. 18. setzet: quod Bileam corruptè coluerit DEUM. Solches kan nicht seyn / denn so würde GOTT nicht mit ihm geredet / vielweniger zu ihn gekommen seyn / ut ex v. 20. satis superque constat. Also ist Bileam DEI cultor verus, dieses wird noch weiter bestätiget aus das XXIII. cap. v. 3. 4. 5. und sonderlich im 5. v. Der HERR gab das Wort den Bileam im Munde / und sprach / in den Ebreischen stehet אלהים in den 3. v. stehet יהוה und siehet man daß in die gantze Historia aller Orten יהוה אלהים und אל gelesen werde. (3) Die Prædicata, welche Bileam sich selber giebet als cap. XXIV. v. 4. Es saget der Mann / denn die Augen geöffnet sind / es saget der Hörer Göttliche Rede / der des Allmächtigen Offenbahrungen siehet / denn die Augen geöffnet werden / wenn er kniet. Dieses hätte sich Bileam nicht rühmen konnen / wenn er nicht ein Prophet Gottes wär gewesen / es ist sonderlich zu beobachten / daß in dem Ebreischen Text stehet / אשר מחושדי יהוה Qui visionem omnipotentis Domini videbit. Confer v. 16. da stehet abermahl שדי יהוה. Aus diese Oerter ist zur gnüg erwiesen / daß Bileam ein Diener und Prophet שדי יהוה gewesen. Daß er sich aber apostasiæ labe beflecket habe / und von Balach verführet sey / erhellet aus den 1. v. des XXIV. cap. Denn da stehet / er gieng nicht hin / wie vormahls / nach den Zauberes. Ehe Bileam außzog aus Pethor war er ein Prophet Gottes. Als er aber bey Balach kam ging er zu die Zauberer. Es ist zu vermuthen / daß dieser König

viel Zauberer in seinem Lande gehabt habe / wie damahlen gebräuchlich bey die Könige / wie solches zu sehen bey die Könige in Ægypten &c. Mit dergleichen wird Bileam conversiret haben / und Raht gepflogen gegen Israel. Aber numehr hat er die Zunfft auch verlassen / darumb stehet auch v. 2. Und der Geist Gottes kam auff ihn. Sicque ad sanam frugem rediit. Im Ebreischen stehet רוח אלהים. Also ist Bileam von dem Zaubereywesen gereiniget / denn der Geist Gottes kam auff ihn / darauff giebet er sich auch die prædicata, wie oben gemeldet. Es ist mercklich / daß ich dieses in parenthesi nur gedencke. Man findet allemahl in die Heilige Schrifft רוח אלהים und nicht רוח יהוה Quod non carer Mysterio, nostro arbitratu ad significandum: Spiritũ Sanctum à patre & filio simul procedere. So aber gelesen würde רוח יהוה, könte man schliessen mit etliche / quasi Spiritus Sanctus à Messia, filio Dei duntaxat procederet, ein mehrers für dießmahl hie von nicht zu erwähnen.

Weiter Erörterung

§. 2. Man siehet nicht ohne grosse Verwunderung / daß in die Historia Bileams so gar offt des Allerheiligsten Nahmen Gottes / wodurch GOTT allein bedeutet / und gemeldet wird / in deß XXII. Cap. wird XVI. mahl daß hochheilige Wort / der Nahm Gottes יהוה gelesen / nur VII. mahl das Wort / oder Nahmen אלהים, in das XXIII. lieset man יהוה XVIII mahl uñ אלהים VII. mahl / in daß XXIV. יהוה VI. mahl / אלהים IV. mahl / worin auch ein Geheimniß verborgen. und siehet man daß Bileam allemahl daß Wort יהוה gebrauchet habe / auch der יהוה ihm das Wort in Munde geleget. Meine Meynung nach

nach wird durch das Wort יהוה der Sohn Gottes verstanden/ und durch daß אלהים die Hochheilige Dreyfaltigkeit/ רוח der heilige Geist/ und wie auch etliche mahl אל oder אלי gelesen wird. Solches bedeutet GOTT der Vater. Man hat allemahl acht zu geben/ wie diese Nahmen gesetzet/ und wiederholet werden/ denn darin stecket ein groß Geheimnüß/ worüber wir unser Gedancken in ein ander Ohrt offenbahren wollen/ und wär wohl die Mühe wehrt/ daß hiervon ein Concordantz geschrieben würde/ so würde man wunder sehen.

§. 3. Es ist aber erwehnet/ daß Bileam GOTTES Prophet gewesen sey. Solches kan ohn Weitläufftigkeit erwiesen werden. Wenn nur die Historia nachgelesen wird/ und in etwas mit Samuel zu vergleichen. Aber darin Samuel weit höher zu achten/ daß er nicht (1) von seinem GOTT abgefallen/ (2) nicht Gemeinschafft mit die Zauberer gehabt/ (3) auch kein verführende Consilia, wie Bileam gegeben/ (4) Sich auch von dem Geitz nicht habe verführen lassen ꝛc. Sonst siehet man/ daß der Propheten-Ambt darin bestanden; (1) Daß sie dem Volck Israel aus Gottes Befehl und Eingebung des heiligen Geistes zukünfftige Sachen der Kirchen/ und Welt Stande anlangende verkündiget haben. (2) Buß- und Trost-Predigten verrichtet/ Friede/ Krieg/ theurer Zeit/ Kranckheiten geweissaget. (3) Geopffert/ (4) den verheissen Messiam verkündiget/ (5) Das Volck hat sie auch umb Raht gefraget. (6) wenn etwas verlohren gewesen/ von ihnen Anweisung begehret/ woh solches geblieben/ und wie solches wieder zu erhalten. (7) Seegen und Fluch gegen die Feinde von sie zu erbitten/

Der Propheten Ambt.

(8) auch bey sie sich Rahts zu erhohlen in schwere Kranckheiten/ (9) auch Könige zu salben/ wie solches alles erhellet aus die Historia Bileams/ Samuel/ Nathan/ Eliæ, Elisei/ Jesaiæ/ Jeremiæ &c. Alle diese Sachen haben sie aus Gottes Befehl geübet/ und dazu haben sie von GOTT sonderbahre Gaben empfangen/ daher sind die Propheten bey die Gottesfürchtigen in grossen Ansehen/ und autorität gewesen/ von die Gottlosen beschimpffet/ verlachet/ vertrieben/ und getödtet worden. Diese Propheten haben solche Gaben zu weissagen unmittelbahr von GOtt gehabt. Doch dennoch haben sie auch offt durch natürliche Mittel geweissaget/ und hat ihnen GOtt durch natürliche Sachen künfftige Dinge geoffenbahret/ insonderheit durch Sterne/ und andere Phænomena des Himmels. Wenn nun GOTT durch die Sterne und andere Phænomena cœli verkündiget künfftige Sachen. So kan es auch nicht verboten sein/ daß wir von künfftigen Sachen uns aus denen Sternen unterweisen lassen/ wenn es nur in der Furcht des Herren geschiehet/ nicht auff Ahrt und Weise der Heyden/ und der Chaldæer. Und gleich wie man dahmahlen zu die Propheten gegangen/ so können wir auch wohl zu gottesfürchtige Astrologis gehen/ und fragen.

Von der Zahl/ und etwas von dero Geheimnüssen/ welche darin verborgen.

§. 4. Mercklich ist es/ daß der 7. Zahl so genau/ und fleissig nicht allein von Bileam / sonder auch in der gantzen heiligen Schrifft beobachtet werde. GOtt hat den 7. Zahl selbst geheiliget/ in Stifftung des Sabbats. Der Zahl ist zweyerley/ einer/ welcher Mathematicus, einer/ welcher Metaphysicus oder transcendentalis genant wird. Wenn nun die Schrifft saget/ GOTT habe alles

in

in Maaß/ Gewicht/ und Zahl erschaffen. So ist der Zahl zweyfach / Metaphysicus, & Mathematicus. Beyde Zahl hat ein fatalitatem ordinis, & Harmoniæ in sich. Denn gleich/ wie GOTT ein GOTT ist der Ordenung/ so kan auch daß jenige nicht ohne Ordnung sein / welche eine gewisse Zahl zugeordnet ist. Diese Rede ist so gewiß zu mercken/ daß kein Ding auff der Welt ist / welche nicht sonderlich / wegen die Ordenung des numeri auch wunderbahr ist/ auch eben damit von die Allmacht seines grossen Schöpffers zeuge. Denn numerum Mathematicum nennen wir numerum ordinis: als 1/2/3/4/ 5/6.7.8.9. Diese Ahrt zu zählen ist sattsuhm bekant/ und solche ordinem numerandi. nennen wir speciem in arithmetica primam. Sed numerus Harmoniæ ist der numerus Metaphysizus, & transcendens, diese numeri, als Metaphysicus, und Mathematieus, sind allzeit mit einander vereiniget / also daß die eine ohne die ander nicht seyn kan. E. g. wenn da stehet in Apocalypsi c. V. v. 6. daß das Lamm hat gehabt 7. Hörner/ und 7. Augen/ welche sind die 7. Geister Gottes gesand in alle LAND / in diesen Text ist numerus Mathematicus, ist auch numerus Metaphysicus. Diese numeri seynd unter sich unterschieden/ seind auch eins/ und dependiren eine von anderen. Die erste numerus als Mathematicus wird auch sensualis genant/ hat sein principium ab unitate, ut *linea a puncto*. Der Metaphysicus heisset auch intellectualis, kan auch idealis genant werden/ hat sein principium a nullitate emergente in quidditatem entitativam in actu formali, ac differentiali, auch wohl bloß in entitativo actu existentem. Also haben die numeri gar grosse und göttliche

Apoc. c. V. 6.

liche Mysteria in sich / und kan noch mehr mit 7. und 9. als mit 24. Buchstaben gelehret und angedeutet werden. Solches erhellet und beweiset die Musica, derowegen hat der Herr Doctor Reyher Professor Juris, & Matheseos in Academia Christian-Albertina Meritissimus sehr wohl geschrieben in sein *Mathesi Mosaica* Titul. XVIII. §. 25. p. 449. 450. 451. Evidentissimam septenarii prærogativam, ab ipsa natura præ reliquis numeris ei concessam deprehendimus in sonorum intervallis, quorum integer ambitus Septenario Clauditur. Octo quidem sunt claves, sed ultimæ idem, quod primæ competit nomen. &c. §. 28. E Septem his clavibus Musicis nunquam plures, quam tres concordant. Licet etiam interdum aliæ accedere videantur, non tamen pro novis haberi possunt, quia ferme coinidunt cum tribus principaliter consonantibus, a quibus vel diapason, vel dis aut trisdiapason distant, & sic saltem reiteratio, priorum clavium sunt. Daß der ambitus Musices eben so lang / und breit sey / als die ambitus Eruditionis kan nicht geleugnet werden. Denn dahin gehet die Musica Vocalis, die Musica Instrumentalis. Zu die Vocalem sind nicht allein zu referiren voces humanæ, sed & voces cantillantium avium; imo omnium sonorum modificationes. Wenn wir auch accurat den sonum literarum alphabeti betrachten. So haben alle Buchstaben einem sonum aus A, oder E in sich nur ein einiger in / u / als q. Theils heben den E in Anfang / theils desinunt in E. siehet man also daß der gantze Ambitus oder Systema Eruditionis aus 3. vere vocalibus, und 2. neben vocalibus bestehe; eben gleich wie der gantze ambitus

tus Musices ex Septem sonorum intervallis. Die gantze Arithmeticæ ambitus ex 9. numeris. Daß gantze Systema Eruditionis, auch daß gantze Systema Musices hat kein ander Fundament als die numeros Mathematicos. Die Eruditio Mystica, zu welchen ambitum auch gehöret daß Systema artium divinandi. Daß auch hierzu die Musica bißweilen erfodert werde / haben wir exempla in die heilige Schrifft. Dieses Systema hat zum Fundament Arithmeticam Metaphysicam. Ein jedes vocabulum Ebraicum hat seinem numerum Mathematicum, und seinen numerum Metaphysicum. Videsis Arithmeticam Mathematicam Barbarorum, latinorum, Græcorum, Hebræorum in des Herren *Rayheri Mathesi Mosaica* Titul. XVI. pag. 370. Die Arithmeticam Metaphysicam habes in Eruditionis Mysticæ Systemate. Eruas quæso, est enim operæ pretium. Dii dona sua precibus & laboribus vendunt? Tantum de numeris. Der fürtreffliche Polyhistor Morhofius, welcher seines gleichen in diesem Seculo in omnis Polymathiæ partibus nicht gehabt / schreibet in einem Programmate in Festum Pentecostes pag. 562. 563. 564. numerorum doctrina tota merito divina vocanda. Quantæ, quam arcanæ numerorum potestates, ne in hunc quidem diem satis cognitum. Cum enim numeri nominantur, non intelliguntur nisi naturæ occultæ proportiones, progressus, operationes, revelationes à DEO ipso definitæ. Quomodo non difficile admodum est omnia divinæ humanæque sapientiæ Mysteria illis adumbrare. Et paulo post: Septenarium omnium μουσικώτατον esse nemo nescit. Mirabile est, quod de ejus

virtute *Fluddius* in lib. de *Microcosmi historia* Tom. I. Sect. I. lib. I. consignavit: *Ego*, inquit, *hominem doctissimum novi, qui virtute hujus numeri septenarii, cujusdam quasi oraculi adsistentia, quæstiones dubias atque ancipites resolvere non dubitavit, atque etiam de occultis tam præsentibus quam futuris quodammodo divinare pollicitus est.* Es scheinet auch daß die doctrina de numeris anitzo sonderlich Liebhaber finde / indem viele wackere Leute und Rechenmeister ein eigen Societatem Arithmeticam aufgerichtet. Die Arithmeticam zu excoliren, und zu einer höheren perfection zu bringen / welche schon biß auff 30 Personen angewachsen / haben sich auch solche Nahmen beygeleget / als Offnendē / Schirmende / Hoffende / Nehrende / Zierende / Haltende / Schaffende / Grünende / Harrende / Blühende / Forschende / Bessernde / Währende / etc. Daß man daraus ihr Zweck und finem, quem intendunt, gar wohl absehen kan. Wollen sie nun ihre Nahmen Gnügen thuen / müssen sie die Arithmeticam noch weiter excoliren, nicht daß sie bloß circa numerum Mathematicum, quo corpora numerantur; sed circa numerum Metaphysicum, quo corporum proprietates eruuntur, & vaticinia proferuntur, occupiret seyn. Der Herr Heintz, nnd der Herr Meisner, als welche sonderlich in die Algebra berühmet / werden sich hierin also aufführen / daß die gantze Welt den Nutzen dieser Societät spühren und erfahren wird. Wozu ihnen von mir GOttes Beystand von Hertzen gewünschet wird. Sie werden meine gethane postulata, welche in den novis literariis Maris Balthici Mense Septembre pag. 273. 274.

kön-

können gelesen werden / sich lassen recommendiret seyn / und favente animo & benigna fronte annähmen. So kan ihnen von mir ein Licht angezündet werden.

CAP. VI.

Darin des Herren Professoris Sturmii Objectionibus wird geantwortet.

§. 1.

Die Jurisperiti haben ein Legem, quæ Lex XXXIIX. Titul XIIII. l. II. digestorum: Welche also lautet: Jus publicum, privatorum pactis mutari non potest. Eben also / & eodem jure kan ich auch sagen. Illæ artes, quas Scripturæ Sacræ Codex non improbat, quasque Sana ratio & Experientia dictitant, contradictionibus privatorum mutari, violari & tolli non possunt. Den ersten Satz dieser Sententiæ haben wir satzam erstritten. Den anderen Satz erfodert anitzo unser Arbeit. Wir haben in das vorhergehende Capitel bewiesen / daß die Edle Astrologia auch ihr fundament finde in die Historia Bileams. Gegen diese unser asserta setzet sich der Herr Professor Sturmius erstlich in sein Bileams Abfärtigung: (2) Zum anderen in dessen Verthädigung / und (3) in sein letzte und völlige Abfärtigung Bileams. Die argumenta, mit welchen der Herr Professor unseren Thesin suchet / und trachtet zu wiederlegen / wollen wir nach der Ordenung ohne einige passion betrachten und examiniren.

Des Herren Sturmii Objectiones erwogen.

Bileam hat ein unglücklich Ende gehabt / non qua Astrologus & Propheta sed qua mala consilia dedit sic malũ consiliũ consultori pessimum.

§. 2. Es ist dem Herren Professori Sturmio beliebig gewesen von einem dicto aus dem Cicerone sein Capitel anzufangen. Die Meinung des vortrefflichen Redners / ist satsam bekannt; daß auch solche nicht allein auff unglückliche Astrologos, sondern auff andere Leute unglücklichen Untergang kan gezogen werden / ist auch bekannt. Bileam / und neben ihn andere Astrologi haben ein trauriges Ende gehabt / ergo, so ist die Astrologia zu verdammen. Bileam non qua Astrologus, qua Propheta; sed qua fuit apostata, qua fuit mercede corruptus, qua fuit malus consultor tragicum finem, & quidem suo merito, nactus est. Was kan die Astrologia, was kan das donum prophetandi dazu. Quod in concreto accidit, quid hoc ad abstractum. Wie viel vornehme Theologi unser Kirchen / und auch der Reformirten haben ein jammerliches und elendes Ende genommen. Und hergegen / wie viele Gottlose haben ein ruhiges und saufftes Ende genommen / und glückselig gelebet. De hominum extremis non temere judicandum. Ich will des Bileams Ende nicht rechtfertigen / GOTT wird Ursachen gehabt haben / daß er ihn von sein Volck ausrotten lassen. Ob aber Bileam aus dem Volck GOttes gewesen / wird nicht unbillich gefraget. Wir halten dafür / daß dieser Bileam sey aus Thebaide gewesen / welcher öffters selbst vor Ægypten, auch nicht von Ægypten unterschieden wird / ut in his *Cassiani* lib. 1. cap. 3. per universam Ægyptum, & Thebaidem; Et in his *Plinii* lib. 18. cap. 81. Excellentius Thebaidis regionis frumentum (quam Ægypti;) quoniam palustris Ægyptus. Also hat er unter die Völcker gewohnet /, welche nicht zum Volck Gottes gehöret /

zet/ doch den lebendigen GOTT vel ex lumine naturæ, vel gratiæ, aut traditione, aut conversatione cum populo Judaico erkannt habe. Mir kommet eben Bileam also vor/ als des Mosis Socer. Also war kein Ausrottung aus sein Volck nötig/ denn das Volck/ unter welchen er wohnete/ war ohne das wegen der Abgötterey ausgerottet/ und hatte kein Theil an GOttes Verheissung vom gelobten Lande/ oder auch vom ewigen Leben. Unter diesen wohnete der Bileam/ wie des Mosis Socer in Midian. Ob aber der Bileam sey verdammet/ und vom ewigen Leben ausgerottet? Solches wird der Herr Professor nicht können beweisen: Aber wohl daß er exitum ex hac vita tragicum gehabt habe. Wie der Prophet Gottes/ welcher von den Löwen getödtet wurde/ weil er aß und tranck an dem Ohrt/ in welchen es ihm GOTT verboten hatte. Also hätte der Herr Professor wohl ein molliori judicio gebrauchen mögen. Denn es ist periculosum judicare de hominis extremis & ultimis.

§. 3. Der Herr Professor Sturmius giebet zu betrachten daß Wort Kesém; und saget/ daß Bileam in sequiori significatu sey Késém gewesen. Magus in sensu malo. Solches ist theils war/ theils auch nicht wahr/ als Bileam sich bey dem Balack auffhielte/ ist kein Zweiffel/ oder Bileam werde mit des Balacks Zauberers Rahtgepflogen/ wie Israel anzukommen sey: Denn Balack/ wie alle dergleichen Könige/ wird sein Zauberer gehabt haben. Mit denen hat er embsig conferiret/ also ist er so weit/ als er mit des Balacks Zauberers umbgegangen/ kein guter Magus gewesen. Aber zuvor/ ehe er zu Balack kam/ war er Kesém in bono sensu, hernacher ließ er auch

Kesém was es eigentlich heisse/ und wie Bileam Kesém gewesen.

ab nach der Zauberer zu gehen. Also kam auch der Geist Gottes auff ihn. רוח אלהים und auff deßen Eingebung hat er daß herrliche vaticinium de Messia. Und ist ihm auch der Stern in Jacob erschienen; das ist/ als er sein Augen über Jsrael lenckte und wendete/ sahe er gerade über das Heer der Jsraeliten den Sternen/ welche hernacher die Weisen aus Morgenland Bethlehem/ und das Hauß/ darin Christus gewesen/ wiese. Nun hieraus machet der Herr Professor ein dilemna; nemlich er præsupponiret erstlich daß Bileam sey ein böser Kesém gewesen/ und zwar von welchen stehet Deutr. XVIII. v. 10. redet. Sein Dilemna lautet also: Entweder ist unter dem Wort Kesém die astrologia, chiromantia mit verstanden oder nicht/ sind sie darunter nicht verstanden so/ kömen die astrologi diese Geschicht gantz nicht vor sich anziehen. Weilen sonst von der astrologia &c. ne vestigium weiter darin zufinden/ sind sie aber darunter mit begriffen/ so gilt wieder sie der ausdrückliche Fluch Gottes/ welcher er Deut. XVIII. v. 10. auff die Kesamim geleget. Resp. Der Herr Professor befiehlet/ ich soll auff dieses Dilemna formaliter, und nervose antworten/ daß Wort Kesém wird theils in sensu bono, theils auch in sensu malo genommen/ wenn es heisset Maleficus, veneficus, &c. So ist es in sensu malo. Wenn es aber heisset sapiens, qui non duntaxat abdita, & sublimiora Naturæ Mysteria intelligit, sed & admiranda opera efficere potest: qualia faciunt, qui Magiæ naturalis gnari sunt. So wird es in bono sensu genommen/ daß in den corpore juris, daß Wort Mathematicus theils bono, theils malo sensu genommen werde. So weit nun daß Wort Kesém in sensu bono Magum heisset/ so weit & eo sensu in se complectitur astrologiam

Deutr. XVIII. 10

logiam judiciariam, & affines divinandi artes. Das dictum *Deuteronom.* c. XVIII. v. 10. gehet uns nichts an. Deut.
Und darauff ist eben der Antwort zu wiederholen / welche XVIII. 10.
wir auff daß dictum oben c. *III.* & IV. gegeben haben / also ist das Dilemna, und der nodus Gordii ex Viminibus connexus gelöset. Ich hoffe der Herr Professor wird hiemit acquiesciren, denn er siehet wohl / daß diese Dilemna auff schwachen Füssen stehe / und wackele. Uberdaß so thut daß nichts zur Sache / ob Bileam ein Kesém sey gewesen in sequiori sensu; Denn in so weit haben die artes divinandi licitæ nichts mit Bileam zu schaffen / und verlanget unser Meynung kein patrocinium aus diesem dicto. Sondern in so weit als er diese prædicata hatte: (1) daß er mit GOTT redete; (2) daß ihn GOtt die Augen öffnete / (3) daß ihn der יהוה daß Wort / was er reden solte / in Munde gabe / (4) daß er das Volck Gottes segnet / (5) daß der רוח אלהים über ihn käm / (6) daß er nicht mehr zu die Zauberer ginge. Also war er Kesém in bono sensu, und in diesem significatu hat unser Meynung in diesem dicto ein gar grosses patrocinium. Sicque fulmen hujus dilemnatis, est fulmen Brutum. Et tonitru ex pelvi Wir könten auch mit Recht sagen / daß des Herren Professoris dilemna committeret petitionem principii. Denn was der Herr Professor pro medio termino niehmet / kommet noch in quæstionem, weiter so stehet daß Wort Kesém, als Bileam zu die Zauberer gegangen / was gehet uns daß an? wir Reden nur von seinem vaticinio ex apparitione stellæ desumpto, und darüber ist die Frage; an Stellam viderit ut astrologus? wir halten / daß er den Sternen auff solche Weise gesehen habe / als die Magi novi fæderis,

deris, qui Astrologi, Astrologia est pars Magiæ. Und ist Bileam auch ein Magus vocabulo sensu bono accepto gewesen. **So weit als er nicht zu die Zauberer ginge.** Dabey wollen wir es lassen bewenden. Des Herren Professoris dilemna hat an sich selbst kein Robur, den (1) hat es ein Medium terminum, qui constat Vocabulo ambiguæ significationis. (2) So gehet uns der Medius terminus istius dilemnatis nichts an / wie oben erwiesen. Uberdaß so hat dieses des Herren Professoris dilemna nicht (3) die rechte Eigenschafft eines dilemnatis; Denn ein dilemna juxta definitionem *Burgerdicii* l. *II.* Inst. Logic. c. XIII. §. 2. p. 212, 213. Dilemna est argumentatio duorum membrorum, quorum utrumq; habet incommodum, in commentario saget er: Est Syllogismus anceps, & utrimq; capiens, sive constringens adversarium, nichts dergleichen ist in des Herren Professoris dilemnate; ut quod nostram Thesin non ferit, ich sage kühnlich / ohne Scheu / daß die doctrina Syllogistica, gleich wie sie in etliche gemeine Logicis gefundē wird (1) gravi defectu, (2) gravi excessu, laboret (3) nugis constet. Und es Schande ist / daß die Jugend mit solche Grillen die edle Zeit soll verderben. Quid multis! Mundus vult decipi!

Wird aus des Herren Professoris instans geantwortet. Luc. II. 32.

§. 4. Der Herr Professor Sturmius gibt eine instantz: Als Simeon Luc. II. 32. daß in den Tempel gebracht Kind vor den Messiam erkennet / muß er im Gesicht ein groß Licht gesehen habrn / weil da stehet: Ein Licht zu erleuchten die Heyden. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor gewinnet mit diese instantz nichts. Denn (1) So ist der Messias sein Göttliche Natur nach / welche sich

mit

mit der menschliche Natur hat vereiniget/ warhafftig ein Licht. Quoniam DEus habitat lucem in accessam. Christus nennet sich selbst ein Licht der Welt. Also ist solches proprie zu verstehen citra Metaphoram. (2) Kan es gar wohl geschehen/ daß ein Wort propriam, & Metaphoricam significationem habe diverso respectu, wie in diesen exemplo. Der Herr Professor giebet einander instantz Esai. XI. 1. Es wird ein Ruthe auffgehen von dem Stam Isai. Resp. Diese instantz aus den loco Esaiæ gehet uns nicht an/ und conceliren wir darin gern Metaphoram, dergleichen Exempla können tausend aus der Schrifft angeführet/ und hundert tausend allegorien gemachet werden. Aber wie der Sterne Magorum proprie zu verstehen/ also ist der Sterne Bileams auch proprie zu verstehen. Eben so proprie, als Abraham der Sterne ansahe/ oder wollen wir solches auch Metaphorice, allegorice verstehen. So werden wir endlich des Benedicti Spinosæ nequissimi viri discipuli werden. Es.XI.v.1.

§. 5. Der Hr. Profess. nimmet aus den Spruch Esai. occasion von der Geomantia zu reden. Es nimmet mir groß wunder/ daß der Herr Professor meine discurs von die Geomantia in mein erste continuation cap. V. §. 1. p. 35. 36. so unbeantwortet hat gelassen/ da ich bewiesen/ daß die Geomantia ihre principium fundiret sey in der sortition, und ist an sich selbst auch nicht anders/ als einer sortitio. Gleich wie vor Zeiten die sortitio a nutu Dei dependiret, wie solches zu sehen Salom. c. XVI. 33. loß wird geworffen in den Schoß/ aber es fält/ wie der HErr will. Also hat die Geomantia ihr dependentz von GOTT/ si non ea tentemus Deum, was gehet uns daß an/ wie die Alten Kleine Digressio von die Geomantia.

procediret haben. Sie haben gar viele superstitiosa gehabt/ wovon die itzige Geomantia nichts weiß. Distinguendum est inter Gentilem, & Christianam omni superstitione vacuam, quam sobriam dicimus. Der Herr Professor hat keine Ursach mir ein profanationem verbi Dei zu imputiren/ daß ich diß dictum de Geomantia erklären solte/ quod de Messia agit, und so viel von diesem punct. Es ist satzam bekant / daß die Geomantia gar viele Feinde habe/ wenn man nach die Ursach fraget / so wissen sie gar kein Antwort zu geben: als sic volo, sic jubeo, Stat pro Ratione voluntas. Die Geomantia Sobria, wie sie von Christen geübet wird animi gratia jocique ergo hat nichts Böses bey sich. Und versündiget sich niemand mehr damit/ als sie quis sortem jaciat. Et cum sortione pari passu ambulat. Sortitio inter Apostolos usitata, sortitione multis in locis Magistratus eligitur. Mit eben so ein gut Gewissen kan ich beynahe die Geomantiã sobriam exerciren, als ich ein juramentum thue. Solches hat Christus absolute verboten; weil wir bey Ja und Nein sollen bleiben/ und was über das ist / solches ist von Bösen. Die Geomantia sobria ist rein/ sage ich/ denn (1) non involvit pactum cum diabolo vel implicite, vel Explicite (2) caret omni superstitione, (3) caret omni impietate, imo omni, quod impietati analogum est, (4) Non requirit ritus, vel cæremonias suspectas. (5) Instituitur in nomine Domini. (6) *I*dem de ea dici potest, quod de sortitione Salomon dicit cap. XVI, v. 33. (7) neque ea tentamus Deum. Etliche Herren Theologi können über diese Sache / quæ (1) adiaphora, (2) pietatem non lædit (3) Non conscientiam vulnerat, (4)

non

non scandalum dat: So sehr eiveren/ worzu sie keine Ursache haben. Ich sage daß/ ob schon die Geomantia, sobriam intelligo, nicht Böses bey sich hat; so begehre ich sie doch nicht zu gebrauchen/ wenn mein Nechster dadurch geärgert würde. Da es doch nicht scandalum datum, sed scandalum acceptum wurde sein. Man findet auch Theologos, quiquoque conscientiæ puritati, ac vitæ integritati student, die sich in die Geomantia üben, verum joci, & animi gratia, ac de quæstionibus ludicris. Findet man Theologos, qui aleis ludunt, chartis lusoriis, non quæstus gratia, sed ut honeste fallant tempus: eodem jure, als ich sortem würffe / eodem jure kan ich auch die Geomantiam üben. Hoc faciendo non inpietatem inpingo, aut contra Decorum, & honestum pecco.

Cujusdã Magni Theologi gratia isti us Exercitio penitꝰ valedixi, ejus viri gratia plures res adiphoras omittere vellem

§. 6. Der Herr Professor Sturmius schreibet; daß er vor diesem auch die astrologiam, und anverwandte Künste geliebet habe/ und den Text Bileams eben also erkläret/ wie sie jetzo Herr Doctor Hannemann, nachdem ich aber durch Gottes Gnade von mein Irrthum durch öfftere Nachlesung göttliches Wortes/ und verständige Theologorum Beyhülffe befreyet worden. Resp. Mein Herr Professor, es ist uns allen dieses Gesetz gegeben / daß wir vor GOTT also wandelen / daß wir ein rein Gewissen/ und unstraffbahr Leben führen/ und kein Irrthümern in unseren Hertzen hegen. Es soll uns auch die fleissige Lesung der heiligen Schrifft/ und die conversation mit gewissenhafften Theologis zu Besserung unsers Lebens dienen/ und glückseelig ist derjenige zu achten/ qui hoc modo proficit. Aber daß mein hochgeehrter Herr Professor solches so sehr/ so eivrig auff die astrologiam, und cognatas

Die astrologia, wie auch artes divinandi affines werden auch von etl. Theologis gebilliget.

tas artes divinandi ziehe. Sehe ich nicht / was ihn dazu beweget; Denn (1) so finde ich in der gantze heilige Schrifft/ (welche ich quod præfiscini dixerim) auch wohl 40. mahl/ und auch noch mehrmahlen durchgelesen, (denn mein Gewonheit ist täglich alle morgen/ ehe ich mein negotia antrete / vier Capita, und ein Psalm zu lesen) kein einigen locum, vel dictum, darin absolute, die Astrologia & cognatæ divinandi artes verboten werden. Sed hypothetice, wenn sie nach der Heyden Art geübet werden. Auff solche Weise ist auch die gantze Philosophia verboten/ und würde also nötig seyn/ daß wir des Hoffmanni ehemahls *Professoris* zu Helmstät dogmata de ex Scholis & Academiis proscribenda Philosophia annahmen ich versichere meinem Herren Professori, daß weñ ich Lust dazu hätte/ wolte ich contra quemlibet die Philosophia noch neunmahl schwartzer ex Scripturæ codice abmahlen; und daß keine Philosophia in Academiis Christianis zu toleriren sey / viel leichter erhalten / als die Astrologia cum affinibus divinandi artibus aus der Heiligen Schrifft kan wiederleget werden/ hat jemand Lust dazu! Ecce palæstram, in qua exerceamus nos quæso! (1) Theologos Theologis oppono! ich kenne viel brave rechtschaffene/ gewissenhafftige und Gottesfürchtige Theologos, welche nicht allein die Astrologiam, Physiognomiam, Metaposcopiam & Chiromantiam billigen / lieben / sondern auch selbst geübet haben / und üben. Es ist bekannt was für ein prædicat der Johann Arends in seiner Erklärung der sechs Tagwercke GOttes die Astrologiæ giebet. Qui revera Theologorum Aquila in Theologia Ascetica. Et quo jure

Waren Christenthum l. IV. c. IV

Luthe-

Lutherum nostrum Eliam tertium, & Paulum Apostolum redivivum vocamus; Eodem jure hunc Johannem Arndium Johannem Evangelistam redivivum nuncupare licet. Denn ob wir schou viel Geistreiche Theologos gehabt / und noch haben / welche Arbeit die Christliche Kirche grossen Nutzen bringet und sehr erbauet. Doch seyn noch von keinen solche Geistreiche Gebeter geschrieben / als man findet in das unvergleichliche Buch Paradiesgärtlein. Daß auch daher dieses Theologi sein Autorität bey mir so viel gilt / als zehen andere. So finden sich noch überdaß Geistreiche Theologi, qui has divinandi artes, ut dixi probant, usurpant, laudant & docent. Quare quæso ni Honoratissime Domine Professor hos Theologos inter se concilia, & amabo! persuade! tuæ opinioni subscribant, ac artes divinandi confutent, Scripturæ Sacræ esse contrarias probent, & palmam porrigam! publice palinadiam canam! So lange solches nicht geschiehet / wolle mein hochgeehrter Hr. Professor nicht übel deuten. Daß ich auch mit Geistreichen und gewissenhaffte Theologis denen artibus divinandi das Wort rede / und zu patrociniren suche / und mir bemühe. Fremat orbis & orcus.

Welches Gebet-Buch! suscitabulum. pietatis.

§. 7. Der Herr Professor will auch nicht unbeantwortet lassen / daß ich geschrieben / mercklich ist es / daß in dem Ebreischen Text. Wenn Bileam fraget / das Wort אלהים gebrauchet werde / wenn aber der Antwort gegeben wird / stehet das Wort יהוה. Und daß ich solches ohne behörigen Fleiß gethan / und dieses bloß auff anderer Leute Beraht hingenommen / und offentlich geschrieben. Resp Mein hochgeehrter Herr Professor siehet in

das wort אלהים und יהוה

 dem

dem Text daß diese drey Worte alternatim gebrauchet werden יהוה, אלהים, אל &c. Wie offt auch in jedes Capitel diese Worte von dem heiligen Geist gebrauchet werden/ ist Cap. V. §. 2. von mir gesetzet. Schliesse ich also nicht unbillich/ daß die hochheilige Dreyfaltigkeit mit dem Bileam Responsum dando, responsum quærendo, ipsum informando, ad Benedicendum hortando, a maledicendo avertendo, & in specie Spiritus vel רוח אלהים inspirando, in Gnaden geschäfftig gewesen sey/ auch wohl יהוה den Bileam das Wort in Munde geleget/ auch selbst ihn von die Moabitischen *Negashim* abgezogen habe. GOTT muß auch noch in den Hertzen Bileams ein Füncklein des wahren Glaubens gefunden haben/ indehm er ihn so grosse Barmhertzigkeit erwiesen/ und nicht völlig in den Abgrund des Teuffels hat verfallen lassen/ sonder ihm auch noch dem heiligen Geist wieder geschencket/ also ist Bileam nicht völlig von GOtt abgefallen/ sonder ein Prophet Gottes/ & Dei Magus geblieben. Daß aber mein Herr Professor schreibet/ ich habe solches bloß auff anderer Leute Raht/ ohne daß ich selbst gebührende Fleiß angeleget hatte/ hingesetzet/ und öffentlich geschrieben. Resp. Mein Herr Professor verzeihe mir es ist durchaus mein Gewonheit nicht/ alienis oculis videam, alienis auribus audiam, alieno animo credam, ich mag alles selbst gerne nachlesen/ nachsehen/ selbst betrachten und erwegen/ habe auch dabey gebrauchet des Ariæ Montani Ebreische Bibel mit die lateinische version; habe es auch also befunden/ wie ich capit V. §. 2. geschrieben/ und allhier wiederholet habe/ dabey kan auch dieses sein verbleiben haben.

§. 8. Der Herr Professor kommet auch auff die 7. Zahl / welche Bileam in acht genommen; Solches nennet (1) der Herr *Professor* ein Aberglauben. (2) Daß man daraus sehen könne / daß die divinatio ihren Ursprung aus einem tummen und gefährlichen Aberglauben empfangen habe. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor setzet allhier zwey starcke postulata. Quibus videris injuriam committere in Deum, & in ejus verbum. Die 7. Zahl kan kein Aberglauben genannt werden; Sonst müsten alle die loca Scripturæ sacræ, in welchen sonderliche Mysteria durch die 7. Zahl bedeutet werden / derer wohl 100. sein / aberglauben seyn. Man sehe in compendio an die Offenbahrung Johannis &c. Allemahl / wenn GOtt ein sonderlich Geheimniß andeuten will / so wird der 7. Zahl gebrauchet / andere Zahlen werden auch wohl gebrauchet; aber der 7. Zahl ist allemahl ein Zahl zu Andeutung einer Geheimniß / (2) ist also der Ursprung divinationis nicht aus einem tummen / und aberglaubischen Fundament entsprungen / weil der 7. Zahl dazu gebrauchet wird. Die Zahl 7. ist kein Fundament einiger divination, sonder die göttliche Verleihung / daß GOtt Gaben giebet zu weissagen / wie wir bald hören werden. Die 7. Zahl ist ein medium, welche dazu gebrauchet wird / wenn man divinationem ex numeris will machen / daß ex numeris ein divinatio fliesse / ist satzam bekant / ob es schon der Herr Professor nicht zu geben will. Ein mehrers davon zu reden / instituti ratio non permittit, unterdessen wäre zu wünschen daß die löbliche Societas Mathematica Mysteria numerorum abdita scrutaretur. Quo enim fine talis Societas instituta, nisi gloriam Dei amplificent, & quid commo-

Etwas de numero 7tenario.

commodi arithmetica habeat, doceant. Die Arithmetica hat hypotheses explicitas, & implicitas, quæ plus in se recondunt, quam ut Mercaturæ, vel soli numerationi serviat. Hæc est ignobilior Arithmetices utilitas: alia Mysteria in ea latent. Felix, qui ex puteo Democriti veritatem extrahit!

Die astrologia judiciaria hat Deû autorem.

§. 9. Es kommet noch ein wichtige Sache abzuhanndelen auff das Tapet: Nemblich es entstehet die Frage / ob die Astrologia judiciaria cum cognatis artibus divinandi DEUM etiam agnoscat autorem? Welches wir mit affirmativa in unsern Schrifften beantwortet/und anitzo mit guten Gründen verthädigen wollen. Der Herr Professor Sturmius schreibet dagegen dieses. Es giebet mir in diesem Capitel Herr D. Hannemann ferner Gelegenheit darüber meine wenige und unmaßgebliche Meynung zu eröffnen / wenn ich sehe / daß er wie an vielen andern Orten seines Tractatus, also auch hier gar sehr die Weissagungen / aus Eingebung des heiligen Geistes / und die so natürlich aus der Astrologia, Chiromantia, Geomantia und dergleichen herfliessen mit einander confundiret. Es wird hochnötig seyn / daß ich meine Worte anhero setze / damit meine Meynung offenbahr werde. Ich habe in die erste Continuation Cap. III. §. 2. pag. 28. also geredet: Warumb solten auch unter denen Warsagerien / welche von GOtt herrühren/nicht mit kōñen verstanden werden die Astrologia, Physiognomia? &c. Darumb weil es der Herr Professor nicht will zugeben. Und warumb solten einige von der heutigen Prophezeyungen nicht Göttlichen Ursprung haben: Welches ich omnino affirmire, ist allein gnug daß ich dem Herren Professori diesen Spruch

entge-

entgegen setze / I. Cor. XII. v. 10. Act. II. v. 4. 17. 18. Diese Sprüche wolle er wohl erwegen / ehe er absolute alle itzige Prophezeyungen verwerffe / ob gleich nicht kan geleugnet werden / daß viele Mißbräuche darunter vorgehen. Diß seyn meine Worte / welche der Herr Professor tam atro calculo notavit, aber doch die Sprüche der heiligen Schrifft unbeantwortet gelassen. Weil es dann dem Herrn Professori beliebet hat auff diese quæstion zu kommen / so wollen wir auch die Sache nach dem Grund und aus Sprüche der heiligen Schrifft erwegen. Alle Weissagungen / welche nicht contra analogiam fidei seyn / und der heiligen Schrifft conform und adæquat, haben einen Göttlichen Ursprung / und seind kein gewisse Zeit eingeschlossen / sondern verharren biß an daß der Welt Ende / und haben nicht eher ihr Endschafft biß in ewigen Leben. Diß ist unser assertum, quod probandum. Ehe wir aber solches beweisen / müssen wir zuvor einen Unterscheid machen unter die Weissagungen tam ratione specierum, quam objectorum. Ratione specierum, so ist alle Weissagunge vel immediatè, vel mediatè. Immediata prophetia, quæ & peculiare & singulare donum à Deo Spirituque Sancto certis quibusdam hominibus concessum, quo vaticinati ea, quæ Deus voluit prædicere suæ genti Israelitarum in peculium electæ. Solche Propheten seind gewesen im Alten-Testament Moses / Bileam / Samuel / David / Elias / Elisäus / Jesaias / Jeremias / Ezechiel / Daniel / & duodecim Prophetarum chorus: Diesen ersten Satz beweisen wir II. Petr. cap. I. v. 21. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichen Willen hervor bracht / sondern die heilige Menschen Gottes haben

1 Cor. XII v. 10. Act. II. v. 4. 17. 18.

2 Petr. I. v. 21.

geredt/ getrieben von dem heiligen Geist. Daß aber die Weissagungen keiner gewissen Zeit eingeschlossen und determiniret sey/ welcher ist das ander Theil unser asserti,
1 Corith. XII. 10. findet sein fundament (1) I. Corinth. XII. v. 10. Einem andern Wunder zu thun/ ein andrer Weissagung. Einen andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen außzulegen/ v. 11. Daß aber alles wircket derselbige einige Geist/ und theilet einem jeglichen seines zu/ nachdem er will/ hie wird die Weissagung zu denen Gaben hinzu gesetzet/ welche/ so lange als Menschen auff Erden seyn/ nicht auffhören können/ oder müssen. Denn man sehe nur den 8. und 9. v.
v. 11.
v. 9. Einen wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit/ dem andern wird gegeben zu reden von der Erkäntnüß/ nachdem selbigen Geist. Einem andern der Glaube/ in denselbigen Geist/ einem anderen die Gabe gesund zu machen/ in denselbigen Geist/ diß sein nur solche Gaben/ welche/ so lange Menschen auff der Welt leben/ nicht können
v. 7. gemisset werden/ denn man sehe den 7. v. in einen jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zu gemeinen Nutz. Dahin zielet auch der Prophet Joel. c. 11. v. 28. Actor. 11. v. 17. 18. Diese Sprüche beweisen (2) daß die Weißagungen göttlicher Ursprung seyn/ so wohl diejenige/ quæ immediate, quam quæ mediate fiunt. (11) Daß sie nimmer auffhören werden/ also sein beyde puncta mei asserti bewiesen. Nun ist noch zu reden von die Weissagungen *ratione Objectorum*. (1) So stehet die Meynung unsere/ und der Reformirten Theologorum fäst und unbeweglich: daß kein Weissagungen mehr geschehen werden/ oder auch nötig sein zu Bestätigung des Glaubens-Articulen/

Joel c. II. v. 28. Act. II. v. 13, 18.

oder

oder Geheimnüssen der Christlichen Religion / wir wollen anhero setzen / wie der Saldenus in sein Otiis Theologicis l. c. Exercit. IX. §. V. pag. 192. progressu vero temporis Deum cessare fecisse revelationes omnes extraordinarias, quoad fidei nempe morumque Essentialia, & fundamentalia capita; adeo ut ex afflatibus & illapsibus qualibuscunq; immediatis derivari, & confirmari ea hodie nec possint, nec debeant. Hinc Abraham, habent Mosem, & Prophetas, illos audiant Luc. XVI. 29. & Esai VIII. 20. ad legem, & testimonium. Also in so weit haben wir keine Weissagung nötig / und haben auch alle Weissagungen ihr Endschafft. Denn / wenn auch ein Engel von Himmel kähme / und predigt einander Evangelium / als in heiliger Schrifft enthalten. Sit Anathema Epistola ad Galatas cap. I. v. 8. 9. (2) Alle Weissagungen / welche der Allmächtige GOTT seinen geheimen Rahtschluß vorbehalten hat / finden auch kein Platz. Dergleichen seyn diejenige / welche den grossen Tag des HErren / oder der Zukunfft Christi zum Gericht der Lebendigen und Todten offenbahren wollen / und davon das Jahr und Tag determiniren, in Offenbahrung dergleichen grosse Geheimnüß haben bißdato alle fähl geschossen / und das Ziel nicht getroffen / ob schon die Zeit in heiliger Schrifft deutlich gnug gesetzet. (3) Also ist diß unser Meynung / daß wir abermahl des Saldeni Worte gebrauchen. Hisce tamen non obstare, quod DEUS insequentibus temporibus res quasdam historicas (addemus Reipublicæ & Ecclesiæ, & quarundam urbium, vel hominum tam in genere quam in specie concernentes) articulum fidei aut partem ejus non constituentes, huic

Luc. XVI 29.

Es. VIII. 20.

Gal. I. v. 8. 9.

Miserum in modū hi sibi, & hominibus impo suerunt, Quod tēpus Extremi judicii sub aliquo typo Mystico tam in Daniele quā Ezechiele ut et Apocalysi S.

Johannis Theologi occultatum sit: & quod aliquando DEus cuidã homini hoc manifestaturus sit, de eo nullus omnino dubito.

huic vel illi homini (vel immediatè, vel mediatè per astra, vel beneficio meteororum, phænomenorum naturalium, Physiognomiæ, Metoposcopiæ, Chiromantiæ,) revelare adhuc potuerit, quin & revera quandoque revelet, & revelaturus sit. Denn wenn die Weissagungs facultas mit solche donis gratiæ conjungiret wird / welche nicht cessiren, oder cessiren können / so lange Menschen auff der Welt leben / so muß selbige auch beständig bleiben / wie solches oben aus I. Corinth. cap. XII. bewiesen. Daß nun dieselbige auch gemina sey immediata, und mediata ist auch offenbahr / daß die mediata theils bestehe in astrologia judiciaria, weil in denen astris auch solche phcnomeua, auch solche Meteora erschienen / quæ de futuris vaticinarunt, theils in physiognomia vel universali, vel particulari scilicet hominis; Metoposcopia, Chiromantia, kan nicht geleugnet werden. Und warumb solte die prophetia mediata diese zuläßige vaticinandi artes außschliessen / und dieselbe nicht zugleich mit involviren. Wir rechnen sie so lange mit dazu / biß daß das contrarium erwiesen. Und mir deucht daß die ars nova probandi *Nihusii* in supplementum artis probandi analyticæ auch hier wohl Platz finden könne / und auch Platz habe. Sicque prophetia immediata & mediata usque ad mundi exodum constans perennabit. Noch etwas von die Mediata zu reden per meteora & phænomena haben wir ein mercklich Exempel und Historia in Historia Maccabæorum; wie auch daß denen Moabitern das Wasser so roht / wie Blut geschienen / welche ihr Niederlage angedeutet hat. Daß wir anitzo nichts reden de portentis, ostentis, monstris & ominibus & somnis.

is. Hat es nun den lieben GOTT gefallen / durch theils mit ggeringere Sachen / als der Astrorum exercitus ist / Rerumpublicarum eversiones, ædium sacrarum destructiones, regnorum translationes, hominum clades, pestilentiæ, famis, annonæ caritatis, & alios imminentes hominum in specie, & individuo casus zu weissagen und zu verkündigen / warumb solten die astra, warumb solten die physiognomiæ phænomena, Metoposcopiæ & Chiromantiæ vultuum, manuumque linearum mille non sine causa variantes modi ficationes, da doch GOTT & curam pilorum gerat, nicht als organa prophetiæ mediatæ können gebraucht und angesehen werden. Cum tamen in totius universi Theatro Deus, & natura nihil frustra, nihilque fortuito moliantur. Weil dann nun die prophetia mediata, æque ac immediata Deum autorem agnoscit; So kan auch die divinatio per astra, per physiognomiam, per metoposcopiam, & per chiromantiam nicht außgeschlossen werden / quoniam hæ divinationes constituunt partem haud postremam, haud infimæ sortis prophetiæ mediatæ. Weiter so die paradoxæ stellæ, als cometa & novæ stellæ, &c. vim vaticinandi haben / und ihnen von allen zugeschrieben wird; warumb will man denn die ordinaria astra von dem officio prophetandi außschliessen. Muß also fäst stehen / quod & hæ divinandi artes Deo autore sint natæ, propagatæ. Und daß GOTT einige ingenia dono prophetandi ex astris, ex vultibus; ex manibus sonderlich dazu qualificiret mache. Also ist nunmehr erstritten (1) Quod detur prophetia mediata ad finem seculi æque ac immediata perennans? (2) Quod hæc

Man erfähret / daß GOTT noch öffters durch Träume etwas sonderlichs offenbahre. Wir haben oben ein merklichen warsagenden Traum erzehlet. Dergleichen könte mehr gebracht werden wenn es die Zeit zu gebe.

æque

æque Deum autorem agnoſcat, ac immediata? (3) Quod mediatæ prophetiæ partem conſtituant Aſtrologia judiciaria, phyſiognomia, metapoſcopia & chiromantia. Ich ſage daß dieſe artes divinandi Göttlichen Urſprung haben; ſolches kan auch der Herr Profeſſor Sturmius nicht leugnen. Sed ille habet hanc conſuetudinem, ſiniſtra nobis quid eripiat, aſt dextra multum largitur. Wie nun ſolches geſchehe und zugehe/ erhellet aus des Herren Profeſſoris Worten/ wenn er alſo ſchreibet Cap. III. §. 5. pag. 47. Ich habe niemahls/ ait: dergleichen Meynung bey den übrigen Aſtrologis oder deren Verthädigern¦angetroffen/ welche allzumahl wohl zu frieden ſind/ wenn man ihre Künſten keinem ſchlimmern Urſprung/ als der übrigen Wiſſenſchafften/ z. e. der Arithmetica, phyſica, optica, u. ſ. w. zuſchreibet. Reſp. Mein hochgeehrter Herr Profeſſor ich nehme dero Satz mit hohen Danck an! und iſt mir ſehr lieb/ daß ich meinem Herren Profeſſorem ſo einem confitentem, & artes divinandi göttlicher Utſprung aſſerentem habeam! hat die aſtrologia judiciaria cum cognatis artibus divinandi eandem originem divinam, quam habet arithmetica, quam habet optica, quam habet phyſica, wohl! So ſeynd ſie divinæ origenis. Daß die Arithmetica von GOtt herfliſſe/ und einer ſonderbahre Gabe Gottes ſey/ weil GOTT (1) alles in numero, pendere, & menſura erſchaffen habe. (2) Weil er ſeine gröſſeſte Geheimnüſſen in die 3/ 7/ und 9. Zahl eingeſchloſſen hat/ was die phyſica anlanget/ davon iſt auch bekant/ daß alle phyſici einhellig bekennen. Quod illa non ſit inventum humanum, ſed magnum Maximi Dei domum, adeo, ut inſigni

signi Deum ipsum mactent honore, physicam qui vel docere, vel discere satagant. Sacer labor est, qui naturæ fatigat speculatores. Vere physici tot Deo cantant hymnos, quod movent discursus: tot ferunt libamina, quod edunt volumina, sunt verba Clariss. *Sperlingii lib. instit. physic. in præmio* q. l. Et vide sis quæst. II. p. 6. 7. 8. 9. adde loca Scripturæ Sacræ, quæ etiam ille citat. 1 Reg. c. IV. 30. Sap. VII. v. 17. adde quæso physicam Christianam Danæi. Ich vermuthe Mein Herr Professor wird mit mir verstehen physicam electicam, quæ ex dictamine Scripturæ, Naturæ, Experientiæ, & Sanæ rationis fluit; quam Eclecticam dicimus, non eam, quæ Sectaria est, talem ignorat Scriptura, talem respuit natura, talem spernit experientia, talem sana ratio refellit. Quam ex libris transscribunt. Sein hochgeehrter Herr Vater / Mein Herr Professor, wird mit uns dergleichen Meynung seyn / sonst würde er nimmer Eclecticam physicam geschrieben haben. Nun was die optica anlanget / aut hæc naturalis, aut artificialis, weil beyde zum Objecto haben / lucem, und die erste ist Gottes Erschaffung / als welcher alles in optica, was visibile ist / erschaffen hat. Die artificialis industriæ humanæ, quam DEus hisce donis instruxit, inventum. Also haben wir unser assertum satzam bewiesen / und haben den Herren Professorem Sturmium huic nostro asserto subscribentem. Und also wollen wir dieses Caput alsobald schliessen. Wir halten dafür / daß er den Spruch 1 Cor. c. XII. unter den Nahmen der Weißheit die Mathematica, und die Philosophia sobria, non illa amens sectaria; Gleichwie unter die Weissagung der immediata und mediata prophetia die

Physica Electica (1) pro norma habet S. Scripturam (2) Experientiā historicam, (3) Experientiam chemicā, (4) sanam rationem.

Physica sectaria Idolū servitutis autoritatis Aristotelicæ, vel alterius autoris adorat. Et hæc prioribus seculis hominum mentes, fascinavit & quorundam adhuc fascinat.

begriffen ist. Wenn nun die Vermahnung des Apostels Pauli in acht genommen wird Roman. cap. VII. v. 7. Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich / ꝛc. Was der Herr Professor de patribus setzet; Darauff ist diß unser Antwort / wenn die patres könnten ad concordiam fidei articulorum gebracht werden / so solt in diesen casu auch ihr Autorität von uns angenommen werden.

Cap. VII.

Von dem Spruch Judic. V. v. 20.

§. 1.

Die Astrologiæ & artium divinandi cognatarum verthädiger / werden sehr verfolget Psalm. LXXIX. v. 4.

WEnn die Astrologia judiciaria & cognatæ divinandi artes nicht zum Schilde hätten die heilige Schrifft / die Eloquia Spiritus Sancti: So könte mit Fug und Recht derer artium Professores mit David aus dem LXXIX. Psalm v. 4. klagen. Wir sind unsern Nachbarn ein Schmach worden / ein Spot und Hohn denen / die üm uns sind. Denn es bekannt / daß von einigen kein Ruhe und kein Schlaff genommen wird / damit sie nun die Astrologiam judiciariam & artes divinaudi affines mögen bestreiten und anfechten. So bald in heiliger Schrifft ein Spruch vorkommet / welche der Astrologiæ das Wort redet / und patrocinire, alsobald müssen neue commentationes erdacht werden / damit dem Herculi die clava veritatis aus den Händen genommen werde. Solcher Proces wird gehalten gegen alle Sprüch der

der heiligen Schrifft/ in welcher die Astrologia ein fundament findet. Unter denen Sprüchen ist dieser mit zu zählen/ von welchem wir anitzo schreiben wollen. Der wird gelesen lib. Judicum cap. V. v. 20. und lautet nach Lutheri version also: Vom Himmel ward wider sie gestritten/ die Sterne in ihren Läufften stritten wider Sissera. Dis ist der Text/ de quo tanquam pomo Eridos zu streiten ist. Denn ob schon der Text so klar und hell ist/ so werden doch/ wie gesaget/ allerhand glossemata mit grossem Eifer zusammen gesuchet/ damit die Warheit dieses Texts mehr verdunckelt werde. Die Warheit aber nun zu retten/ wollen wir durch GOttes Gnade/ unser geringes von GOTT verliehenes Talent anwenden. Wir haben schon nun zwey mahl dieses dictum gegen den Herren Professorem Sturmium vindiciret, weil er aber neue instants gethan/ so ist eine neue defension höchst nötig. Es sol uns auch/ so GOTT will! die Mittel zu verthädigen/ nicht fählen/ wenn auch der Herr Professor noch zehn neue instantien thäte.

Sed quid multis, Eruditi hoc sordent seculo. Et inveniuntur homines, qui pluris venaticum canẽ quã eruditum tractatũ æstimant sicq; idem fatum iniquitatis premit astrologiã judiciariã atq; affines divinandi artes:

§. 2. Die Kinder Israel fielen schändlich ab von dem lebendigen GOTT/ Judic. cap. IV. v. 1. 2. Aber die Kinder Israel thäten forter Ubel vor dem HErren/ da Ehud gestorben war/ und der HErr verkaufft sie in die Hand Jabin der Cananiter Königs der zu Hazor saß/ und sein Feldthauptmann war Sissera &c. Wie nun die Kinder Israel Krieg führeten/ gab GOTT die Gnade/ daß der Sissera geschlagen wurde/ ob er schon neun hundert Eiserne Wagen hatte/ v. 13. Aber der HErr erschreckte den Sissera sampt allen seinen Wagen und gantzem Heer/ v. 15. Wie aber solches zugegangen; So stehet erstlich in dem

Rechtmässige Erklärung dieses Spruchs Judic. IV. v. 1. 2.

Text/ daß GOTT den Sissera erschrecket habe. (2) Daß vom Himmel ward wider gestritten/ welche nicht anders als meteora werden gewesen/ wie auch solches aus dem 21. v. abzunähmen/ der Bach Kison wältzet sich/ der Kedumim, der Bach Kison, also wird sie GOtt ein Wetter zu Lohn gegeben haben/ wie vor diesem dem Pharaoni. Also seyn die Meteora organa gewesen/ wodurch des Jabins Feldthauptmann ist erleget. (3) Die Sterne in ihren Läufften stritten wider Sissera. Nun ist die Frage/ auff was Weise die Sternen vom Himmel gegen Sissera gestritten haben. (1) an agminatim de die sese conspicienda dederint? (2) an ejaculando tantum luminis, ut oculi hostium occæcati fuerint? (3) an tantum caloris suppeditaverint, ut hostes fuerint exusti? (4) an adeo virulentas influentias emiserint, unde pestis excitata, quæ suo afflatu, vel contagio hostes necaverit? Wir wollen erwegen ob es eines von den 4. Arten gewesen sey/ oder ob es alle 4. zugleich. Daß aber der erste modus kein Platz allhie hat/ erhellet daher; weil da stehet das in ihrē Läuften stritten wider Sissera; in ihr Läuften/ das ist in ihre gewöhnliche ordine, motu & situ. Denn das ist gar nicht der Heiligen Schrifft conform statuiret, wenn ich dafür hielte; GOtt hätte seine Ordnung geendert/ welche er einmahl angeordnet. Diese Ordnung bestehet (1) darin/ daß die Sternen des Nachts scheinen/ und ihr Licht des Nachts geben. (2) Daß sie auch ihren richtigen Lauff und motum behalten. (3) Daß sie ihre influentz haben. Der ander modus kan es auch nicht gewesen seyn; denn sie haben in ihren Läufften gestritten? Also werden sie auch kein grösser Licht gehabt haben als sonsten; ebenmässig ist von dem

drit-

dritten und vierten modo zu schliessen / weil sie in ihren Läufften gestritten haben / rc. Also muß der Streit der Sternen gegen Sisseram, welches wohl zu erwegen ist / aus ihren Läufften / von ein ander Sache / als von den 4. obenerwähntē / verstanden werden. Und solches ist nicht anders / als daß sie eine solche formam asspectus werden gemacht / oder solches phænomenon gebildet haben / daraus die Weisen des Königs Jabins haben schliessen können; daß ihre Armee würde geschlagen werden / und das Feld würden räumen müssen / und dem Volck Israel den Sieg lassen. Daß der König Jabin auch die Gewonheit werde gehabt haben / welche alle Könige in Orient hatten nemlich Magos, Sapientes und Astrologos zu haltē / wird nicht leicht jemand leugnen. Deñ er muß noch ein zimlicher mächtiger König gewesen seyn / weil er neun hundert Eiserne Wagen gehabt / welche eine grosse Summa Geldes gekostet. Nach der quantität der Wagen / muß auch ein numerosus Exercitus gewesen seyn. Dieser exercitus ist kleinmütig geworden / und hat den Muht lassen sincken / weil ihre Astrologi den schlechten Asspect werden angedeutet haben. Denn bey dem / weil allda stehet / daß die Sternen gegen Sisseram gestritten; auch zugleich die Meteora, als allerhand Ungewitter sich werden eingefunden haben / als Sturmwinde / Donner / Hagel / Blitz / Platzregen / Toben der Wassern / wie solches der 21. vers. anweiset. Denn die Sternen und Wassern haben eine zweyfache nemlich eine innerliche und äusserliche Sympathie. Wovon an diesen Ohrt nicht zu reden; Denn es könte leicht von diesen Punct ein grosses Buch geschrieben werden. Wieder auff

unser voriges zu kommen. So ist gewiß dieser Spruch nicht anders zu verstehen als daß die Sternen von zukünfftigen guten oder bösen Zufällen Zeichen gegeben haben / welche Zeichen GOtt zu dem Ende hat erscheinen lassen / daß dadurch die Frommen und Gottsfürchtige weiter zur Andacht angereitzet würden / die Gottlosen aber gewarnet daß woferne Sie ihr Leben nicht würden bessern und GOTT ümb die Abwendung der Straffe anruffen / sie in seine Ruthe würden fallen. Daß also der Sternen ihre wahre Eigenschafft sey / Zeichen zu geben / erhellet aus den Propheten Jeremia cap. X. v. 2. So spricht der HErr: ihr solt nicht der Heyden Weise lernen / und solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten / aus diesen Spruch haben wir 3. Puncten zu beobachten / (1) Daß am Himmel Zeichen geschehen. (2) Die Furcht der Kinder Israel / (3) die Furcht der Heyden / wir wollen von diesem Spruch nichts mehr reden weil hernacher in ein eigen Capitel davon zu reden Anlaß gegeben wird / nur diß einige wollen wir daraus beweisen / daß GOtt am Himmel Zeichen lasse geschehen / also werden auch vor des Sissera Niederlage Zeichen in Himmel geschehen seyn / wodurch sie sind erschrocken / und den Muht haben lassen fallen. Daß aber GOTT wenn er etwas extraordinaires geschehen lassen will solches durch Zeichen vorher andeute / ist auch klar aus den Neuen Testament

Jerem. X. 2.

Luc. XXI. v. 11. 25. adde Matth. XXIV. 29. Marc. XIII. Luc. XXI
v. 24. Es hat aber den Heyden an der rechten Ausle- v. 11. 25.
gung und Deutung gefählet / dann sie haben bloß Matth.
ihr Absehen gehabt auff die Sterne/ welche nur bloß Crea- XXIV.
turen wären/ und nicht auff GOtt als ein Schöpffer der v. 29
Sterne/ der dessen Lauff allein regieret. Weil dann nun Marc.
die Heyden eine solche verkehrte Arht / und abgöttische XII. v. 23.
Weise hätten/ die Sternen zu betrachten / was kan da die Astrologia Sobria dazu thun. Der Streit der Sternen/ über die grausahme meteora, welche sie nothwendig verursachet haben I. Samuel. c. VII. v. 10. Syrach. c. XVII. v. 20. 21. & II. Samuel. c. XIII. von v. 8. biß v. 17.) wird und muß auch darin bestanden seyn/ daß sie/ wie oben gesaget / ein gar formidabilem interitum hostium præsagientem aspectum werden gemacht haben.

I. Sam. VII. v. 10. Syrach. XVII. v. 20. 21. II. Sam. XXII. v. 8. 17.

§. 3. Ich verwunder mich sehr/ daß man die corpora astrorum für solche Bruta corpora halte Da doch ihnen in der heiligen Schrifft wunderbahre Kräffte zugeschrieben werden. Dann ja GOTT niemahlen seinem Volck etwas wichtiges und sonderliches hat geschehen lassen/ welches er nicht zuvor durch sonderbahre phænomena an Himmel und an den Sternen habe angedeutet/ auch in specie etzlicher Menschen ihr Wohlfahrt/ beweiset unter so vielen auch das Exempel von dem König Hiskia Denn/ wie ihn GOTT sein Leben wolte noch auff XV. Jahre verlängern/ muste solches auch durch ein sonderbahres Himmels Zeichen angedeutet

II. Reg. XX. 9.10. werden / wie man siehet 2. Reg. c. XX. v. 9. 10. Jesaia Sprach das Zeichen wirstu haben vom HErren / daß der thun wird / was er geredet hat. Sol der Schatten zehen Stuffen fürter gehen / oder zehen Stuffen zurück gehen? Hißkia sprach es ist so leicht / daß der Schatten zehen Stuffen niederwerts gehe / daß wil ich nicht / sondern daß er zehen Stuffen hinter sich zurück gehe. Bey dem Jesaia c. Jesai. XXXVIII v. 8. XXXVIII. v. 8. Siehe / ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zurück ziehen / über welchen er gelauffen ist / daß die Sonne zehen Linien zurück lauffen soll am Zeiger über welchen sie gelauffen ist / Syrach. c. XLVIII. v. 26. Zu derselbigen Zeit ging die Sonne wieder zurück / und verlängete dem König das Leben. Wenn wir diese Historia von die Verlängerung des Königs Hiskiæ Leben betrachten / und das umb solches zu bekräfftigen an der Sonnen ein solch Zeichen geschehen sey / so müssen wir gestehen daß dieses Wunderwerck allen Umbständen nach noch wunderbahrer / und grösser sey / als die Stillstehung der Sonneu zu Zeiten Josuæ, denn damahlen stand sie nur still / das ist / non retrahebat lucem circa tempus vespertinum; aber allhie wird die Sonne prorsus retro gradus, ita ut ad aliquot gradus retrogrediatur atq; eandem viã bis currat. Weil aber die Copernicani mit den Cartesianis eine solche Bewegung der Soñen nicht gestattẽ / sed eum in suo vortice tanquam in centro suo quiescere volunt, muß ja nothwendig diß anders erkläret werdẽ / worbey wir uns doch nicht wollẽ aufhalten / sondern den Copernicanis anheim stellen / die können umb die solution sich bemühen ad salvandam suam hypothesin. Weil es aber dem höchsten Gott gefallen ad confirmandum suum promissum de vita prolonganda Hiskiæ ein solch Zeichen zu

Miraculũ Retrogradationis solis multo majus, sublimiusque est Miraculo Stationis solis.

ge-

geben / ut sol fieret retrogradus. So folget daraus/ daß das Leben der Menschen natürlicher Weise in den Sternen ihr Fundament habe/ ich sage natürlicher Weise / dann gleich wie die Erhaltung des Lebens in Regimine diætæ naturaliter bestehet/ also auch in denen astris, supernaturaliter aber in des allmächtigen Gottes gnädigem Willē. Wenn solches sich nicht also verhielt/ würde an den Sternen kein Zeichen gegeben werden. Exercitus stellarum considerari debet ut horologium, in quo primum movens alias rotas circumgirat, ac indicem versat, campana sonum dat, ita & stellæ tanquam primum movens influxum suum ei aculando in viventia hominum corpora, intrinsecum vitæ pabulum suppeditant, motum vitalem largiuntur, ac functionũ vitalium œconomiam instruunt; etiam vitæ, quandiu sc. illa duratura sit, indicium dant. *Quo cum astrorum motu autem nihil commune habet anima rationalis.* Mercklich ist es / daß ein Zeiger / und in specie des Ahas Zeiger gedacht wird. Hat also GOtt damit wollen zu verstehen geben; daß gleich wie der Zeiger der gradus lucis & umbræ incrementum andeute/ gleicher Weise auch die astra ein index wären vitæ hominum c. l. cujus libet hominis in individuo. GOTT wurde der Sonnen/ partis pro toto astrorum exercitu nicht gedacht haben ; nisi exinde hominum vita dependeret quodammodo. Es hätte der Allmächtige GOTT ohn ein Zeichen zu geben durch den Zeiger/ des Hiskiæ Leben auff XV. Jahren verlängeren können / wenn GOTT damit nicht etwas sonderliches hätte wollen zu verstehen geben. Weil auch Hiskias als ein guter Mathematicus wohl versichert war / daß aller Men-

Astra vitæ pabulum sua influẽtia cum hominum spiritibus vitalibus communicant.

Astra dãt signũ ad vitã prolongandã, quoniam vita naturaliter ab astris dependet.

Vitæ hominis formalis ratio consistit in quodã lumine astrali Balsamico.

Quod larga copia incorpora viventia infũdit sol. Corpora

Menschen Leben primario von GOTT dependiret; secundario von den astris, darumb hat Hiskias auch von GOtt gebeten ut Sol fieret retrogradus. Daß weil nunmehr (1) und primario vita ejus juxta voluntatem Dei tanquam vitæ & necis arbitri: (2) & secundario juxta naturæ & astrorum cursum sich zum Ende eilete / er aber gerne leben wolte. So hat er durch sein Gebet von GOtt erlanget: Daß der Lauff der Natur gehemmet würde; und also 10. gradus die Sonne wieder zurück ginge. Ob nun zwar in des Ahas Zeiger nur 10. lineen angedeutet werden / so ist doch die Sonne mehr als 10. gradns cæli zurück gewichen. Daß also die Retrogradatio Solis, quæ fecit diem XV horarum, die Wirckung gehabt / permittente Deo daß dadurch des Hiskiæ vitæ Balsamum noch so viel vigeur empfangen; daß / da es nunmehr natürlicher Weise hat verleschen wollen / noch auff XV. Jahr zu leben neue Kräffte empfangen / und also die astra eine solche auram in sich enthalte / quam si emittit DEUS viventia vivant, & quam si DEUS retrahit moriantur, & exstinguantur, cujus meminit David. Wenn der König Hiskias in der astronomia & astrologia wäre unerfahren gewesen; so wurde er nicht Retrogradationem solis an statt der Fortrückung von Gott erbetē haben / Sicque hoc petitum Hiskiæ præsupponit indubitato illum non duntaxat astronomiæ, sed & astrologiæ fuisse peritum, wir halten also dafür / quod Retrogradatio solis tam universalis fuerit, ut ab omnibus gentib9 cognosci potuerit; etiam illam retrogradationem per decem domos, & non duntaxat per duo Zodiaci signa fuisse institutam. Dicat enim quis quæso? quare mentio

Viventia sunt vel animalia, quæ vitam sesualem, naturalē & vegetativam habent. Vel plantæ, quæ vitam naturalem & vegetativam & sensuali analogam possidēt. Vel mineralia quæ vitam naturalem & vegetativam sortiuntur. Cujuslibet vitæ fons & origo in genere sunt astra & in specie sol & Luna. Psal. 104.

tio fiat decem linearum: per decem lineas totidem gradus, rectius totidem signa Zodiaci intelligimus, imo nihil obstat, quin & vel horæ intelligantur. Hoc itaque thema Gnomonico-Astrologicum peperit hoc miraculum retrogradationis solis Mirabilius ipsa statione solis, quæ contigit tempore Josuæ. Daß auch die statio solis ein fästes argument gebe pro astrologia judiciaria, wollen wir ob GOTT will in unser dritten Continuation beweisen. Diß wenige gebe ich noch zu erwegen Genes. cap. XX. v. 11. Daß die Lea Jacobi Frau ihren Sohn genannt habe Gad, nach den Planeten Jupiter, unter welchen er zweifels ohn gebohren. Doch solches weitläufftiger außzuführen / wollen wir biß zu der dritten Continuation verschoben haben.

Gad Jovē significat

Cap. VIII.

Darin des Herren Professoris Objectionibus geantwortet wird.

§. 1.

Der König Salomon saget Proverb. cap. XXVII. v. 17. Ein Messer wetzt das ander / und ein Mann den anderen / Munsterus hat es also gegeben. Ferrum acuitur ferro: sic vir acuit faciem proximi sui, wir erklären dis dictum also. Quod loquatur de mutua in speculativis scientiis exercitatione, in solchem sensu wird es auch von uns angeführet / denn nachdemmahlen

Erklärung des Spruchs Prov. cap XXVII. v. 17.

ich mit dem Herren Professore Sturmio in amicam litem de astrologia bin gerathen. Hat mich des Herren Professoris grosse erudition dahin angetrieben / daß ich mit mehrer Fleiß die Sprüche der Heiligen Schrifft / welche vor und gegen die astrologiam angeführet werden / habe betrachtet / und kan ich nicht leugnen / daß ich zwar / ehe ich mit den Herren Professore Sturmio über diese controversiam habe gestritten / mir selber viele dubia gegen die astrologiam gemachet habe / die anjtzo wegfallen. Sicque Excellentissimi Domini Professoris Sturmii Magna Eruditio meum ingenium acuit, & calcar, ad Scripturæ Sacræ dicta scrutanda, ac juxta fontem expendenda, addidit. Hat also des Salomonis dictum allhier Platz. Scilicet de hac nostra amica certatione. Nachdeme ich dann nun mein Thesin satsahm befästiget / erfodert die Ordnung / daß ich auch des Herren Professoris Sturmii antithesin, oder Gegensatz wiederlege / und sein Objectiones beantworte.

Thaletis Milesii Außrechnung des Ecclipsis ist de astrorum, aspectu vaticinante victoriam zu verstehen

§. 2. Der Herr Professor fänget dieses sein Capitel an von des Thaletis Milesii(qui juxta ejus computum inter vivos floruit anno Mundi 3469.) Armee gegen die Sarder, und Ausrechnung der Finsterniß / daß dadurch die furchtsame Soldaten muthig und tapffer geworden / und den Feind geschlagen / und aus dem Felde getrieben / wie ist mein Herr Professor versichert; daß der Thales Milesius bloß allein auff eine Ecclipsin solis, und nicht vielmehr auff der astrorū aspectus circa hoc tempus ihn die Victoriam

riam vaticinantes gesehen habe. Denn der Autor welcher solches erzählet kan solches allein de Ecclipsi, da es doch de aliis astrorum phænomenis zu verstehen / verstanden haben. Doch hierüber wollen wir nicht streiten. Siquidem hoc nihil novi, quod historicus rerum physicarum Mathematicarumq; ignarus illa naturæ vel, astronomiæ phænomena mutilate, neglectis necessariis circumstantiis, referat, id genus ex Thuano, Guicardino, &c. Sexcenta exempla in medium possent afferri, si esset operæ pretiũ, vel instituti ratio permitteret, sed hæc transeant. Wir controvertiren de alio phænomeno astrorũ, quod ipse Spiritus Sanctus commemorat Judic. c. V. 20. &c. Daß solches de astrologia zu verstehen sey/ haben wir im vorhergehenden Capitel und in unser continuation erwiesen/ nun ist übrig/ daß wir unser assertum gegen den Herren Professorem Sturmium vindiciren und behaupten.

Quorundam historicorũ fides valde fluxa est. Cumprimis si præjudiciis laborant erga quædam philosophorum dogmata, si itaq; talia eveniant, quæ istorũ dogmatum veritatẽ asserunt; historicq vero istis dogmatibus non subscribat: vel prorsus ista reticet vel falsa refert vel mutilate narrat.

§. 3. Daß dieses Capitel des Herren Professoris auff zwo puncten beruhe / (1) ob die historia der astrologiæ patrocinire? (2) ob des Herren Professoris Meynung fäst stehe / daß die Sternen bey Tage gegen den Sissera gestritten haben ist bekandt / das erste haben wir in unser ersten continuation, und hier in unser ander erhalten / denn anderen punct, haben wir mit zehen argumentis umbgestossen. Diese zehen argumenta bemühet sich der Herr Professor zu wiederlegen. Unser (1) argument ist dieß: Daß wurde ein wunderlich phænomenon gewesen sein/ daß die Sterne in solcher Menge (in tali copia, & sic agminatim sich sehen liessen; Denn solches geschiehet nicht. (1) Non fit naturaliter, vel non potest fieri

Dieß Capitel hat zwo

Puncta. Stellarũ agminatim de die apparitio omnes terræ populos terruisset. Tuncq; lucem diei mirum in modum confudisset.

fieri naturaliter; (2) So es geschehen wäre/ so würde es hyperphysicè geschehen sein/ und so würde es (3) die heilige Schrifft gedacht haben / incumbit Excellentissimo Dn. Professori onus probandi, quoniam affirmat. Solches aber aus dem Text, oder orthodoxo commentatore zu erhalten/ wird wohl unmüglich seyn. Gegen dieses bringet der Herr Professor nichts / quod Stringat / Er saget bloß allein: Es sind aber wunderbahrliche phænomena auff zweyerley Weise / theils die über der Natur selbst sind / und durch GOTT ausser ordentlich hervor gebracht werden. Theils die zwar natürlich geschehen / aber wegen ihr Seltenheit / ungewöhnliches Außsehens / und gar tief verborgene Ursachen fast jedermann als ein Miracul vorkommen. Resp. Daß auff diese beyde Art etwas geschehen könne / kan nicht geleugnet werden. Sed quæstio est de hoc phænomeno, an physicè, vel hyperphysicè factum; scilicet, quod stellæ agminatim de die comparuerint. Der Herr Professor beweise eines von beyden puncten. Weil keines aus dem Textu Scripturæ Sacræ kan erhalten und bewiesen werden; darumb haben wir gesaget / solches geschicht nicht (1) Wenn es hyperphysicè wäre geschehen / so würde die Heilige Schrift / gleich de statione solis Josua cap. X. de Retrogradatione solis Esai. XXXVIII. erwähnet haben. (2) Wenn es naturæ possibile wäre / so würde man wohl jemahls dergleichen oder dem etwas analogum in der Natur observiret haben / denn es geschicht nichts neues / saget Salomon; omnia literarum monumenta de tali phænomeno tacent. Also stehet dis argument noch fäst und unbeweg-

Esaia. XXXVIII

beweglich. Wir setzen darauff diese 2. porismata. (1) Apparitio stellarum agminatim de die non est naturæ naturatæ, sed naturæ naturantis opus. (2) Talem agminatim de die stellarum apparitionem nec Scripturæ, nec naturæ liber commemorat; & sic nunquam contigit.

§. 4. Weiter so lautet unser ander argument: Würde es gegen die Ordnung und die institution GOttes gewesen seyn / als welcher die Sterne des Nachts zu scheinen verordenet hat / ich vermeine daß dis argument so fäst stehet / daß es durch Menschen Veruunfft nicht könne umbgestossen werden / denn man sehe nur den finem an / warumb die Sternen erschaffen seyn / ut tenebras noctis illuminarent. Der Herr Professor giebet instantien; (1) Daß das Feuer den Busch nicht verbrennet; auch der Babylonische Ofen den drey Mäñern keinen Schaden zugefüget. Resp: Non est quæstio, quid DEUS facere possit: sed quid fecerit. Das letzte muß Er ex Scriptura beweisen. (2) Giebet er diese instantz: Es ist ja notorium, daß Anno Christi 360. 957. 18. Calend. Januar. und 1530. den 29. Martii, so grosse Finsternissen früh Morgens gewesen / daß man die Sterne bey Tage gesehen. Resp. Idem respondetur, quod antea. (2) In Finsternissen können die Sternen wohl gesehen werden / aber bey hellen Tage seyn sie nimmer agminatim gesehen worden. Der Herr Professor beweise solches ex nostro loco quæstionis, vel loco controversiæ.

Das ander argument wird bekräfftiget

§. 5. Unser (2) argument ist dieses: Musten sie ein gantz neues und grösser Licht bekommen haben / als sie jemahls

Lux Major obscurat minorem.

jemahls gehabt/ dadurch sie auch das Licht der Sonnen das Licht des Tags hatten überwinden können/ denn daß sonst ihr Licht von des Tages Licht verdunckelt werde/ ist satsam bekannt/ und der Hr. Professor bejahet es selber. Dieses argument stehet auch fäst/ deñ ob schon etliche tausend Myriades stellarum seyn/ quæ ingentem luminis oceanum fundunt: tamen omne illud lumen obscurat, obnubilat illa lux, quam DEUS primo creationis die per suum verbum fiat creavit, ut quæ (1) purior, (2) subtilior, (3) penetrantior, (4) simplicior, minusque composita. Solten nun die Sternen an den Himmel sich agminatim præsentiret haben. So war (1) nötig/ daß sie mehr Licht hätten empfangen per novam creationem, als sie vor diesen gehabt haben/ denn sonst könnten sie nicht gesehen worden seyn; weil sie von des Tages Licht allemahl verdunckelt würden/ und auch noch. (2) Oder das Tages Licht muste dunckler geworden seyn/ alterutrum admittendum; sed utrumque absurdum, quoniam Sacræ Scripturæ, sanæ rationis & experientiæ fundamento destituitur. Gegen dieses excipiret der Herr Professor sagende: Es ist ja nichts weniger bey den hypothesibus nötig/ als daß die Sternen musten mehr Licht empfangen haben. Wenn damahlen es sey gleich ausser der Zeit miraculose, oder nach der Zeit natürlich eine Ecclipsis solis maxima centralis gewesen wäre/ würde man überflüßig die Sterne bey Tage gesehen haben/ welches alle Physici und Astronomi bejahen werden/ zumahlen bey oben angeführten Ecclipsibus dergleichen schon geschehen/ die noch lange nicht die allergrösten gewesen/ es auch nicht nötig daß alle Sterne bey Tage erschienen. So ferne Sissera

Lux omnis non est in stellarũ orbes concẽtrata; verũ est substantia extra istos astrorum orbes existens; & a lumine stellarum differt. stellæ, nõ lucẽ, sed lumẽ fundunt. Job. c. XXXVII. v. 10, 20, 24.

sera Armee nur die stellas primæ magnitudinis bey Tage gesehen hat / ist es kein Wunder / wenn sie in den ärgsten Schrecken gerahten ist. Resp. Omisso Sarcasmo aculeato, quem huic contextui præmittere, ac in me evibrare Excellentissimo Dn. Professori placuit. Es würde eines von beyden nötig gewesen seyn / ut lumen stellarum fuisset auctum, vel & lux diei minuta. Cæterum stellæ non de die potuissent videri. Der Herr Professor saget selber / wenn ein Ecclipsis centralis gewesen wäre. Aber es ist kein dergleichen Ecclipsis gewesen / also fält diese assertio des Herren Professoris weg. (2) Excipiret er: wenn nun des Sissera Armee primæ magnitudinis stellas gesehen hat. Resp. Wenn solches solte geschehen seyn / so musten die Sterne primæ magnitudinis majus solito & consueto lumen empfangen haben/ aut etiam lux diei diminutionem gelittẽ haben. Und die blosse Anschauung der Sternen würde kein Schrecken gemachet haben; nisi triste signum cladem annuncians dedissent.

§. 6. Der Herr Professor Sturmius nimt das 4/6/7/8/9/10/ conjunctim, antwortet darauff: Alle diese sind allemahl auff das vermehrte Licht der Sternen gegründet / also fallen sie allzumahl mit denselben ohn alle Noth fingirten Vermährung hinweg. Resp. Bey mir stehet es fäst / und auch nach des Herren Professoris confession, lumen vel esse auctum, vel imminutum. Und machen dis dilemma davon / eines muß concediret werden: denn der Medius Terminus ist des Herren Professoris consensus: Die Sternen müssen grösser Licht bekommen haben / als sie zuvoren gehabt / weil

Die übrige argumenta werden von dem Herren Professor nicht beantwortet.

weil sie bey Tage sollen gesehen seyn; oder der Tag muß ein schwachers Licht als sonsten gehabt haben. Ich sage daß dis dilemma zum fundament habe des Hn. Professoris confessionen. Dann (1) concediret er/ es muß ein centralis Ecclipsis gewesen: sed hoc probandum, (2) Führet er an daß Anno Christi 360. 957. 15. Calend. Jan. und 1530. den 29. Martii so grosse Finsternissen früh Morgens gewesen/ daß man die Sterne bey Tage gesehen/ ergo alterutrum requiritur. Keines aber ist beweißlich/ also fält beydes weg/ und auch zugleich des Herren Professoris Exceptio. Man conferire §. 4. 5. daß auch die Finsternissen nicht allemahl verursachen/ daß man die Sterne agminatim sehen könne/ erhellet aus folgenden: Denn wir haben zur Zeit/ als der erste Käyser Julius Cæsar ermordet worden/ eine grosse Finsternis gehabt. Wie dann auch zur Zeit des Kriegs mit dem Antonio, da die Sonne ein gantzes Jahr sehr bleich geschienen/ teste *Plinio natural.* Histor. lib. 2. cap. 30. Dasselbe geschahe auch zur Zeit des Käysers Justiniani, gleich wie Cedrenus vermeldet/ da die Sonne ein gantzes Jahr lang/ als wenn es in der Demmerung des Tags eine sehr dunckele Farb gehabt/ ja so/ als wann sie in einer immerwährenden Ohnmacht gewesen. Zur Zeit des Käysers Irenæ, war es 13. Tage ein nach den andern so dunckel/ daß die Schiffe im Meer verirreten/ und bald wieder einander solten angelauffen haben / gleich wie Theophanes erzählet. Vide sis Johannis Ray Klee-Blätlein pag. 353. 354, es stehet doch nicht/ daß die Sternen sind gesehen worden. Sic Tenebræ non semper faciunt ut compareant stellæ. So folget/

Lumē fundunt stellæ, Lux scaturit ex Dei omnipotētiæ ærario, cujus ubietas nulli mortalium cognita,

folget / daß wo sie seyn gewesen zur Zeit des Sisseræ bey tage / Lumen earum esse auctum.

§. 7. Das 5te argument will der Herr Professor nicht passiren lassen / welches also lautet: Eines solchen phænomeni insoliti würde der heilige Geist gedacht haben. Hierauff saget der Herr Professor: (1) Es hat aber der heilige Geist dessen freilich gedacht. (2) Er heisset es ein Schrecken Gottes / und zwar eben mit dem Worte / mit deme er den Schrecken Pharaonis im rothen Meer benennet / welches mich auch beweget / mehr Neigung zu der ersten als zu der anderen hypothesi zu haben / welche doch auch gar wohl salvo sacro Textu kan angenommen werden. (3) Und Debora rühmet mit Verwunderung / daß die Sterne am Himmel selbst und zwar aus NB. NB. ihrer Bahn oder ihrem ordentlichen cursu wider Sissera gestritten haben. Resp. ad (1) der heilige Geist hat es nicht gedacht nec directè, nec indirectè, und kan solches nec literaliter, nec per consequentiã aus dem Text erzwungen werden. Wenn das könte angehen / so könten wunderliche consequentien gemachet werden. Ad (2) weil es ein Schrecken Gottes genannt wird / ergo seyn die Sterne agminatim bey Tage gesehen. Mein Herr Professor der Schluß gehet nicht an. Aus eben dergleichen fundament könte ich sagen. Die Sternen haben cladem vaticinans signum gegeben / welches sie erschrecket. Und dis vaticinans signum kan ich ein Schrecken Gottes nennen. Resp. ad (3) Die Debora sagte: daß die Sterne am Himmel selbst und zwar aus ihrer Bahn oder ihren ordentlichen cursu wider Sissera gestritten haben. Haben sie aus ihrer Bahn (wir wollen setzen vorticibus suis) (ob wir zwar

Wird d; 6 argum. angegriffen / und solviret.

des Cartesii vortices cœli cum cæteris orbibus pro figmento halten) oder ordentlichem cursu gestritten. So seyn sie (1) nicht bey Tage erschienen; (2) lumen earum etiam non auctum; denn beydes ist in gradu superlativo gar ein extraordinarium. Also bleibet der nexus hujus argumenti, & meorum reliquorum indissolubilis. Und hat der Herr Professor noch nichts gebracht / dadurch meine argumenta auffgelöset seyn. Diese beyde lemmata kan ich dem Herren Professori concediren. Illud autem phænomenon nihil aliud fuit quam signum cladem annuncians; Der Herr Professor beweise contrarium, und diß signum hat das Schrecken verursachet / darauff die clades erfolget.

Antwort auff des Herren Profess. Schluß.

§. 8. Daß offt die Heilige Schrifft übernatürliche Zufälle an Sonne / Mond und Sternen erzähle / kan nicht geleugnet werden / gleich wie Josua X. Esaia XXXVII. und Habacuc cap. IV. v. 11. Sonn und Mond stunden stille / ob nun dieser Spruch des Habacucs zuverstehen de statione solis & lunæ, quæ contigit tempore Josuæ, vel an demum futura sit, wollen wir nicht entscheiden. Diese nennen wir miraculosa phænomena. Dis phænomenon aber zur Zeit Deboræ, ob es schon ein Schrecken GOttes kan genennet werden / ist nicht anders als ein signum stragem hostium minitans, vaticinans. Gegen diesen Satz machet der Herr Professor dieses dilemma pag. 54. Dieses phænomenon ist entweder natürlich oder miraculeus gewesen. War es natürlich / so gehet es doch die astrologiam nicht an / denn das phænomenon hat gegenwärtig operiret. Die phænomena astrologica bestehen in prognosticis auffs zukünfftige / also ist von die-

sem

sem phænomeno auff die astrologiam gantz kein Folge zu machen. Ist aber das phænomenon miraculeus gewesen/ so gilt erstlich die vorige Antwort auch hierbey. Zum andern hat auch die astrologia mit Wundern nicht zu thun. Dis ist des Herren *Professoris* argument: zu welche noch muß hinzu gesetzet werden / was er §. 4. pag. 55. schreibet: (1) Daß die constellationes ex quibus astrologi vaticinantur, eventum præcedant, solches ist in des Sissera Schlacht nicht geschehen / sonst würde sich Sissera besser vorgesehen haben / dem es an Astrologis als einem Heyden nicht gefählet. (2) Wäre dieser Transitus so beschaffen gewesen / daß er von dem gantzen Heer unter der Schlacht könte observiret werden / weil sie alle davon so plötzlich erschrocken. Dergleichen transitum hat noch kein Astrologus beschrieben. (3) Ist mir wohl wissend / daß alte und neue Anweisungen zur astrologie mit ihren observationibus sich nicht weiter erstrecken / als auff eventus, die gewönlich/ frequent, und der Natur leicht vernehmlich sind. Die Niederlage Sissera aber ist ausser ordentlich / verwundersam / über den Lauff der Natur / und so sonderlich / daß die Vernunfft dergleichen schwerlich voraus glauben kan. rc. Resp. Dis des Herren Professoris argument hat erstlich als ein dilemma zwo membra, welche beyde stringentia seyn sollen. Das erste membrum dilemmatis wird durch (3) instantien probiret. Wir nehmen das erste membrum an. Und sagen (1) daß dieses phænomenon theils natürlich / theils miraculeus gewesen. Natürlich indem die astra natura sua inclinant ad signa danda, und in signa erschaffen seyn / ut Cap. I. probatum. (2) Miraculeus, indehm GOTT ein solches

signum hat wollen geschehen lassen zum Schrecken. Daß es secundum quid natürlich gewesen / erhellet aus der Deboræ Rede. Daß die Sternen aus ihrer Bahn / aus ihren Läufften gestritten haben gegen Sisseram, in quantum essent signa. Die instantien können auch leicht abgewiesen werden. (1) illam cladem præcessit ille astrorum transitus non quoad annos, menses, vel dies, sufficit si horas aliquot præcesserit. (2) Die ander instantz fält weg; sufficit, terrore perculsi fuerint exercitus primates; primatum terror facile in aliis militibus terrorem panicum facere potuit. (3) Die dritte instantz, ob schon die Schlacht sehr groß gewesen / und von GOttes Allmacht extraordinarie Zeugnüs giebet; daraus folget nicht / ergo so ist der Transitus auch Miraculosus. Daß auch die prædictiones astrologicæ Miracula verkündigen / ist bekannt / und leicht zu erweisen. Et sic huic argumento satisfactum est. Was ferner der Herr Professor von meinen Worten de errato in speculo nativitatis Regis Galliæ commisso saget / so weiß ich / daß solche so beschaffen sind / daß wann ein unpartheyscher Leser des Herren Professoris und meine formalia lesen wird / er dergleichen von mir nicht muhtmassen kan / als man mich beschuldigen will.

I. tempus illud in S. S. non determinatur, nec attinet scire quanto tempore cladem hanc transitus iste præcesserit.

Das IX. argumét des Hrn. Professor. widerleget.

§. 9. Es scheinet / daß noch ein gang muß gewaget werden / ehe wir dieses Capitel können schliessen: Der Herr Professor machet ein solches argument: Wenn der Streit der Gestirne wider Sissera Judic. V. v. 20. sich durch einen grossen Hagel geäussert / so kan sich die astrologia dieses Spruchs vor sich nicht anmassen. Nun ist minor des Herren D. Hannemanns. Ergo. Dn. Professor subnectit

hanc

hanc rationem ad probandam majorem propositionem. Dafern ein Hagel / ait, gefallen wäre / muste er nur das Heer Sissera, und nicht das Heer Baracks getroffen haben / sonst wäre dieser eher / als jener geschlagen worden. Dieses wär ein grosses Miracul gewesen. Miracula können aus der astrologia nicht prognosticiret werden / und der influxus siderum secundum astromantas ipsos erstrecket sich auff keine Wunder. Ein folglich könte a sideribus solcher Hagel weder causiret noch bedeutet werden / und die astrologia gar kein argument daraus vor sich anziehen. Resp. Daß der Streit der Sternen auch mit bestanden sey in ein ungemein ungestühmes Wetter / erhellet aus dem v. 21. Daß die Bäche Kison und Kedumim sich gewältzet haben. Quod fluctuando intumuerint; und hat allhie Platz gehabt / was der Psal. XI. v. 7. denen gottlosen dräuet. Hierin war aber kein Miracul nötig / denn erstlich so hat GOTT ex causis secundis, & mere naturalibus solches Wetter lassen entstehen. Et hæc meteora necarunt copias Regis Jabin, und solches Wetter haben die astra können andeuten / und dazu hat auch ihre influxus cooperiren können. Daß aber dergleichen Wetter dem Heer der Israeliter keinen Schaden zugefüget / das ist eine special beneficium DEI gewesen. Gleich wie das Feur in fornace Babylonica non lædebat Danielis socios ast tamen Babylonicos adurebat. Da doch das Feur sein Krafft nicht verlohren. Eben also hat der Hagel des Sisseræ Heer beschädiget / aber nicht des Baracks seine Troupen; ob schon der Hagel auff sie gefallen / denn GOTT hat ihre Leiber aus sonderbahre Gnade behütet. Gleich wie die drey Männer im feurigen Ofen

Psal. XI. vers. 7. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Feuer / Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben.

sen. Also haben die Sternen dem Sisseræ den cladem prognosticiret. Und weiter wird das prognosticiren nicht extendirt. Et quare quæso astra non præsagirent Miracula? Ich sehe kein *impossibilität.* (2) Warumb solte von denen astris nicht solche Hagel causiret oder angedeutet werden können? Ist doch (1) Grando Meteoron physicum causas naturales agnoscens, ad causarum naturalium seriem vel classem quoque referenda sunt astra tanquam causa universalis secunda. Juxta effatum Aristotelis. Sol & homo generant hominem. Sic & astra generant meteora. Et quod generant, illud etiam præsagire queunt. Et sic hoc obsignamus caput.

Cap. IX.

Von dem Spruch Hiob XXXVI. v. 7.

§. I.

Geomantia est ars vaticinandi, qua mens suo juri relicta & ab objecto quolibet abstracta de futuris naturæ fato contin

Unter des Syri Mimignomas wird diese sententia gelesen: Bonus animus nunquam erranti obsequium accommodat. Welcher Spruch wol von denen die præconceptas opiniones haben/ besser möchte in acht genommen werden/ denn Veritas ignorat sectas, und gleich wie wir derselben Regul immer gefolget/ so wollen wir auch itzo da wir von der Chiromantia (die Physiognomie, Metoposcopie und Geomantia mit dazu gerechnet) handeln/ nicht davon abweichen. Von der Geomantia ist

ist schon zur gnüge in unserer ersten Continuation cap. V. §. 1. pag. 35. 36. gehandelt und bewiesen daß es eine sortitio sey / wie zu dem Ende 4. merckwürdige Sprüche sind angeführet worden / dem man Psal. XVI. v. 6. hinzu setzen kan. Die Warheit der Metoposcopie und Physiognomie bewähren folgende Sprüche: Syrach XIX. v. 26. 27. Man siehets einem wol an / und ein vernünfftiger merckt den Mann an seine Geberden. Denn seine Kleidung / Lachen und Gang zeigen ihn an. Proverb. Salomon cap. XVII. v. 24. Ein verständiger geberdet sich weißlich / ein Narr wirfft die Augen hin und her. Daß auch billich zu Behauptung der Metoposcopie der Spruch Genes. IV. v. 15. angeführet werde / ist bekannt. Und der HErr machete ein Zeichen an Cain. Was unser Meinung von diesem Zeichen Cain sey / kan in unserem Scrutinio nigredinis posterorum cham gelesen werden. Wie andere dieses Zeichen auslegen / ist satsam bekannt / selbige aber anzuführen / dienet zu unserem Zweck nicht. Daß aber Todtschläger / Mörders / und andere gottlose Leute in ihrem Gesichte Zeichen haben / daraus ihr böser genius und indoles, oder auch inclination kan gewust und erkannt werden / daran zweiffelt nicht leicht jemand / wo sonst der Spruch Syracidis bey macht bleiben sol. Uberdas ist mercklich / daß denen Helden Davidis vultus Leoninus zugeschrieben wird / welches aus keinen andern fundament geschehen / als daß der heilige Geist dadurch will zu verstehen geben: daß gleichwie sie streitbahre Helden in ihren Thaten waren / daß auch dergleichen Helden character aus ihren Gesichtern hervor geschienen. Selbst die Israeliter / und in specie die Gaditen werden Löwen genannt / 1. Paralipome-

gentibus probabilia prædicit citra omnẽ superstitionem profanationẽ verbi divini vel pactum ullũ cum genio malo.

Syrach XIX v. 26. 27.

Proverb. XVII. 24

Genes. IV. v. 15.

Quam cito homo humanũ sanguinẽ fudit, illico vultus sui genius trãquillus vel indoles mansueta ferociã aliquam induit, oculi magis truculen-

tl videntur, Magisq; animo desperabundo apparent.

pomenon. cap. XIII. Num. XXIII. v. 24. cap. XXVI. v. 9. Mehrer Sprüche anzuführen/ achten wir nicht nötig zu seyn.

der spruch Hiob. c. XXXVI. v. 7. wird erklãret.

§. 2. Darauff wenden wir uns ad locum nostrum controversum, welcher gelesen wird Hiob cap. XXXVI. v. 7. Lutherus hat es im Teutschen also gegeben: Alle Menschen hat er in der Hand verschlossen/ daß die Leute lehren/ was er thun kan. *Munsterus* giebet es also: in manu cujuslibet hominis signaculum facit, ut cognoscat omnis homo opus suum. Diese des Munsteri version scheinet den Ebreischen Text sehr wohl zu exprimiren. Wie wir diesen Spruch erkläret haben/ kan man in unsere (1) Continuation sehen/ cap. V. §. 2. pag. 37. 38. 39. 40. Es kommen aber zwo puncta anitzo in consideration, **erstlich**/ ob das Wort יד manus heisse/ solches haben wir aus mehr denn XX. locis parallelis erwiesen und auch angeführet daß es VII. significationes figuratas habe. Uberdas findet man kein einigen interpretem, welcher es nicht per manum, oder Hand hat gegeben. Zum **anderen** Zeichen/ davon ist anch satsahm in in allegato loco geredet/ bey die Auslegung bleiben wir so lange/ biß uns das contrarium dargethan werde. Wenn man des Munsteri version stricte inhæriret, so kan nicht anders die Deutung seyn; als wir es schon in unser I. continuation erkläret haben. Wir wollen dieses Capitel mit ein sonderliche Historia schliessen; welche man erzählet: NB. Von dem Herren Bürgermeister/ Johannes Ritter in Lübeck/ mit welchem es sich begeben/ daß zu Venedig ein gewisser Italiäner/ der aus der physiognomia zu judiciren pro-

fession

fession gemacht ihm ungefragt unter die Augen gesagt/ er würde dermahleins in seinem Vaterlande Rathsherr werden/ warlich es wird den Menschen offt seyn Glück / oder Unglück auff wunderliche Ahrt angezeiget. Es ist mir eine Historie bekannt von einem vornehmen Minister, an eines grossen Monarchen Hofe; welcher / ehe er anno 1675. fiel und seiner Ehren entsetzet wurde/ ob er schon der klugste Statist war in gantz Europa / als er des Morgens in den Spiegel sahe / ist der Spiegel geborsten. Quæ ruptura speculi præsagiit ejus casum, & ruinam. Und hiemit schliessen wir dieses Capitel.

Ruptura vitri præsagiit, rupturam, vitreæ in aula fortunæ Inconstantiâ, & lubricâ fragilitatem

Cap. X.

Darin des Herren Professoris Objectionibus geantwortet wird.

§. 1.

WAs einsmahls Muretus dem vortrefflichen Manutio in einem Brieff schriebe / nemlich illud tibi omni asseveratione confirmo me manibus pedibusque obnixe operam daturum, ut aliquid navem, quod tu probes. Also will ich auch anitzo meinem Hochgeehrten Herren Professori Sturmio versichern / daß ich keine Mühe/ und Arbeit werde sparen / seine gethane Objectiones gebührend zu beantworten. Sie scheinen im ersten Ansehen etwas wichtig/ aber nachdem ich sie recht betrachtet/ können sie gar leicht beantwortet werden. Sein X. Argument ist dieses: welche Außlegung eines Spruchs mit den antecedentibus und consequentibus die geringste connexion nicht hat / die tauget nichts. Ein solche

Antwort auff des Herren Professoris Objectiones.

Außlegung des Spruchs Hiob. XXXVII. v. 7. ist diejenige/ welche ihn von der Chiromantia außleget. Resp. Dis ist ein wunderliche argumentatio, welche durch gar viele instantien kan widerleget werden. Denn daß könte aus allen Systematum Theologiæ Scriptoribus leicht bewiesen werdẽ/ daß sie oft ein dictum Scripturæ ad aliquod dogma fidei probandũ ex medio capite nehmen/ da doch die antecedentia und consequentia, davon nicht handelen/ offt muß ein einiges Wort ein gewisses dogma fidei beweisen: da doch in dem gantzen capite keine connexio ist vel cum antecedentibus, vel consequentibus. Uber daß tractiret ein caput Scripturæ ex professo historica, und wird doch quasi incidenter ein sententia mit eingestreuet/ wodurch ein dogma fidei bewiesen wird. Solte diese argumentatio allemahl Platz finden/ würden die probationes locorum communium in Systematibus Theologiæ auff schwachen Füssen stehen. Weiter so kan nicht geleugnet werden/ daß dieser Spruch/ wenn er von der chirosophia erkläret wird/ eine grosse connexion und Harmonie habe mit den antecedentibus, & consequentibus, Man nehme des Ariæ Montani, oder auch Munsteri, oder eines anderen interpretis Version. Sicque hoc argumentum solutum.

Dz ander argum. wird widerleget.

§. 2. Der Herr Professor Sturmius machet diese Objection: wenn ein Wort im Grund-Text eines Spruches vielerley Bedeutung hat/ muß man diejenige in der Auslegung nehmen/ welche die Connexion mit den antecedentibus & consequentibus zulässet. Das Wort Jad hat vielerley Bedeutung in heiliger Schrifft: ergo Resp. Wenn wir schon secundum quid dem Herren Professo-

fessori den Majorem concedirten; so wurde doch der Minor schwer zu beweisen sein / daß man allhier das Wort ר de loco nehmen / warumb haben es dann alle interpretes de manu gegeben. Der Herr Professor bring ein einigen interpretem, der es de loco habe vertiret. Hærebit aqua. Quare repudium mittam receptæ & approbatæ interpretationi, ac unius hominis placito adhærebo? Die instantz welche er giebet ex concordantiis de vocabulo ajin, welche an 72. Oehrter heiliger Schrifft ein Auge heisset / wird aber Genes. XXIV. 16. mit dem Wort Brunnen übersetzet. Resp. Diese instantz beweiset nichts / denn durch diese interpretation wird der sensus dicti nicht invertiret / und in aliam significationem detorquiret, wie geschiehet / wenn ich das Wort ר de loco nehme; Ey lieber / wenn dann jemand daß Wort ר pro spiritu prophetico nehme und man also vertirte: **Allen Menschen hat er ein weissagend Geist zum Zeichen gemacht / auff daß sie erkennen / daß sie seines Wercks seyn.** Ich sage / daß auch diese version ein connexion cum antecendentibus & consequentibus haben könne. Also ist der nexus dieses argumenti auch gelöset. Der vortrefflich Dillherr hat in dem loco allegato nichts / quod mihi adversatur. Et quid multis, ego autores autori oppono. Ehe ich noch diß Capitel schliesse! kömmet mir der Herr Professor selbst ein propheta vor / indem er schreibet: p. 66. an dem gar nahe bevorstehenden Gerichts-Tag: etc. Mein Herr Professor er kan den Gerichts-Tag des HErren noch nicht gar nahe nennen / er habe denn (1) erwiesen daß die Bindung des Teuffels geschehen. (2) Daß alle vaticinia prophetarum erfüllet seyn. (3) Daß die

Genes. XXIV, 16

Quæso! recipiatur hæc nostra] versio. Tunc artibus divinandi magnum accedit robur. Et tum mentem hominis, ut est, Vaticinantem Cogantur concede-

re. Et hæc nostra Versio analogiæ fidei, nec & scopo Spiritus Sancti contraria.

Fülle der Heyden eingegangen ist. (4) Daß die allgemeine Bekehrung der Juden geschehen. (5) Daß die Christliche Kirche Halcyonia gehabt habe. Hæc omnia diem novissimum præcedere debent. Meinet er es improprie, consentio, cæterum dissentio.

Cap. XI.

Von dem Spruch Jerem. X. v. 2.

§. 1.

Die Heyden erweisen dem Himmel/ den Sternen/ sonnen und mond göttl. ehre

Daß es mit dem schönen Himel/ uñ dem daran geschaffenen Heer der Sterne eine solche Beschaffenheit habe/ daß dadurch die Völcker/ welche keine Offenbahrung von GOTT haben/ leicht bewogen werden/ selbige wunderbahre Geschöpf vor einen GOTT zu erkennen/ und Göttliche Ehre erweisen/ und anbeten/ ist zur gnüge so wohl aus Gottes Wort/ als prophan Historien bekannt. Es finden sich auch gar viel nationes unter denen Indianern/ welche dieser groben Abgötterey zugethan seyn/ Soñ/ Mond und Sternen/ als einen Gott verehren. In eben dergleichen Blindheit haben gestecket die Völcker in dem gelobten Lande Canaan. Darumb/ als GOTT sein Volck die Israeliten in das Land führen wolte/ so hat er ihnen allemahl durch Mosen/ und hernacher durch andere Führers/ Richters/ Lehrers und Propheten befohlen; daß sie nicht solten die Weise und Sitten der Heyden annehmen. Eben dergleichen Spruch wird auch nochmahlen wiederholet Jeremiæ cap. X. v. 2. So spricht der HErr: Ihr

Jerem: C. X. v. 2.

wunder-

solt nicht der Heyden Weise lernen / und solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten. Hernacher haben die Feinde astrologiæ judiciariæ sich diesen Spruch zu nutz gemachet / und dadurch behaupten wollen / daß es nicht zuläßsig wäre / daß man sich übete die Zeichen des Himmels zu erkennen / und daraus prognostica machete. Daß aber die Meinung dieses Spruchs nicht dahin ziele / kan ein jeder / der præjudiciis vacuus ist / erkennen. Und ist auch solches von uns in unser ersten Antwort gegen die Abfärtigung Bileams des Herren Professoris Sturmii pag. 22. 23. 24. und in unser ersten continuation pag. 41. 42. 43. 44. erwiesen. Hätten auch nicht nötig gehabt / davon ein mehrers zu schreiben / wenn der Herr Professor Sturmius nicht neue instantien hatte gebracht. Den wir also mit wenigen wollen antworten.

§ 2. Diesen Spruch recht zu erklären; müssen folgende puncta wohl bemercket werden. (1) Die occasion, wodurch der Prophet bewogen worden an dem Volck Gottes solche Vermahnung zu thun. (2) Was für Heyden allhie verstanden werden. (3) Welche die Weise der Heyden gewesen. (4) Solten sich nicht fürchten für den Zeichen des Himmels. (5) Wie die Heyden sich fürchten. Wenn diese 5. puncta der gebühr nach erwogen werden / so wird es Sonnen klar erhellen / daß allhie die astrologia der Christen nicht verstanden / oder gemeinet werde. Erklärung des Spruchs

§. 3. Als GOtt seine Kinder Israel in das versprochene und gelobte Land Canaan führen wolte / gab er ihnen durch Mosen schöne Vermahnungen / wie aus gar viele Oertern heiliger Schrifft zu sehen / als unter anderen Deuterono- Occasion dieses Befehls.

 nom.

Deut. C. VII. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. XII. v. 19. 20. XII. v. 29. 30. 31. Deut. XII v. 32.

nom. cap. VII. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. cap. VIII. v. 19. 20. cap. XII. v. 29. 30. 31. Das heisset recht / wie allhie der Prophet Jeremias redet. Dieser Spruch des Jeremiæ ist parallel dem Spruche/welchen wir lesen Deut. XI. v. 1. So soltu nun den HErren deinen GOtt lieben / sein Gesetz / seine Weise / seine Rechte und sein Gebot halten dein Lebenlang cap. XII. v. 32. Alles was ich euch gebiete / das solt ihr halten / daß ihr darnach thut / ihr solt nichts dazu thun / noch davon thun. Daß nun aber der Heyden in Canaan ihre crassa idololatria potissimum in cultu astrorum, & eorum adoratione, ac iis offerendo sacrificia bestanden habe/und daher die Zeichen des Himmels aversa a Deo mente, Deoque ejusque cultu neglecto gefürchtet haben/ kan aus vielen Ohrten der heiligen Schrifft bewiesen werden. Man lese nur Jerem. cap. XLIV. v. 17. 18. 19. Wie sie der Melechet gedienet / geopfert / Kuchen gebacket haben. Ad evitandam hanc crassam Ethnicorum in palæstina habitantium idololatriam hanc monitionem facit Jeremias ad populum Judaicum. Durch diese Heyden werden verstanden die Hethiter, Gergesiter, Amoriter, Pheresiter, Hetiter, Jebusiter, sieben Völcker &c. Die Chaldeer, Ægyptier, Babylonier &c. Was für Weise nun die Heyden habeu gehabt / ist eines theils aus dem Jeremia bekannt cap. XLIV. wie auch cap. XXXII. v. 34. 35. Daß in specie allhie auff der Babylonier Mißbrauch der Heydnischen und Abergläubischen astrologie gesehen werde / erhellet aus dem XLVII. Jesaiæ v. 12. 13. Solcher und dergleichen abusus wird allhie verboten. Denn sie ihr Absehen nicht auff GOtt den Schöpffer der Sternen gehabt/sondern die Creaturen mehr, als den Schöpffer geehtet

Jerem. XLIV. v. 17. 18. 19

Jeremiæ XXXII. v 34. 35.

Jesai. XLVII v. 12. 13.

ret und gefürchtet haben. Das heisset nach der Heyden Weise die Zeichen des Himmels fürchten. Mit welchen die Christliche astrologie keine Verwandschafft hat. Sic hoc præceptum non ferit astrologiam sobriam à superstitione gentium purgatam, & istis ceremoniis mundatam, cum sermo prophetæ sit de astrologia idololatrica, quæ nihil ad nos.

CAP. XII.

Darin des Herren Professoris Sturmii Objectionibus geantwortet wird.

§. 1.

Es hat der Herr Professor die Gewonheit / daß er seine Capitelen mit einem apologo, welchen er auff die astrologiam accommodire, anfange. Dieses Capitel fänget er an von dem prometheo, daß er das Feuer den Göttern entwendet / und auff die Erde gebracht. Und wie ein Satyrus, als er es durch den Glantz verführet / umbfangen wolte / Bart und Kinn verbrante. Dis ist zwar eine Fabel der Poëten, welche aber gar viel in intimiori suo sensu bedeutet / wovon anitzo zu schreiben / unser Vornähmen nicht leidet. Daß unter denen Poëtischen Fabulen, insonderheit des Ovidii, welche er hat in seinen libris Metamorphoseos, grosse geheime arcana sublimioris Philosophiæ verdecket liegen / hat unter anderen der Hochgelahrte Polyhistor *Tollius* in seinē fortuitis bewiesen. Es wäre zu wünschen / daß dem *Tollio* der Weg ad hoc secretioris Philosophiæ ærarium so wohl als dem *Michaeli Meiero* wäre bekannt gewesen / so hätte er besser

Die Fabula von dē promeheo ignē inMundū tublunarē inferendo bedeutet etwaß wichtiges

Astrologia judiciaria, &

von

von dieser Sache reden können. Doch wir wollen dieses an sein Ohrt lassen gestellet seyn. Die astrologia und affines divinandi artes können sano sensu mit dem Feuer sehr wohl verglichen werden / wovon vielleicht an einen andern Ohrt. Der Herr Professor beruffet sich im Anfang §. 1. pag. 67. seines Capitels auff den Consens der vornähmsten Kirchen-Vätter / und verschiedener ansehnlicher Concilien, welche diesen Spruch Jerem. X. v. 2. den astrologis zur Warnung entgegen gesetzet haben / welches von uns nicht improbiret wird / in so weit gar viele gefunden werden / welche die astrologie auff heydnischer Weise mißbrauchen / und hierin der Babylonier ihre vanas superstitiones folgen / und gut heissen / und also die astrologiam idololatricam præ sobria & christiana annähmen. Daß hierin einige viel zu weit gehen / können wir nicht leugnen / unter denen zu rechnen seyn welche die Mysteria Christianæ religionis aus den astris wollen wissen. Quæ solum fidei sunt arcana, humana industria non investigabilia, sed longe lateque humanum captum transscendentia. Uberdas wird auch dieser Spruch billich entgegen gesetzet / welche denen præsagiis astralibus mehr als GOtt trauen. Gleich ob bloß ihr Glück oder Unglück allein von den astris, und nicht vielmehr von GOtt dependire. Da doch ohne Gottes Willen kein Har kan von unserem Häupte fallen.

§. 2. Daß des Herren Professoris causa desperata sey; Erhellet daher / daß er sich stets auff die Regulas hermeneuticas beruffet / daß ich selbige nicht in acht genommen habe. Da es doch bekannt ist / quod ille magis in eas sit injurius, quam ego, ich habe allemahl meine Meinung aus dem grund Text angeführet. Daß einmahl ein gio-

Systema artium divinandi reliquarum est ignis animos hominum mirifica voluptate afficiens, quando in timore Domini sine superstitione, & aliis ceremoniis prohibitis exercetur. Est quoq; ignis, qui conscientiam vulnerat, & homines it perditũ, quando more chaldæorũ, Etnicorũ Exercẽtur, sicq; etiã strenue improbam9.

Wort versetzet ist / wie der Herr Professor mir allhie auffrücket / hat leicht geschehen können / da es doch nicht geschehen ist / vide cap. VI. §. 2. pag. 41. Tamen sensus est salvus. *Munsterus* hat es also vertiret. Sic dicit Dominus: viam gentium non discatis, neque metuatis signa cælestia, sicut gentes metuunt ab iis. Quem locum sic explicat idem *Munsterus*. Viam gentium, id est, *ritum & cultum quem Diis suis exhibent, ne imitemur. Timent enim signa cælestia, & colunt ea ut Deos, fabricantes in honorem eorum imagines ligneas, auro & argento obductas, putantes per id eorum promereri gratiam, ut cumulatiores colligant fructus: cum id stellarum non sit, sed Dei, cui stellæ & universum cælum in suis influentiis obtemperant.* Diese version des *Munsteri*, wie auch seine glossa bene exprimunt Spiritus Sancti mentem. In meiner ersten continuation habe ich des Ariæ Montani version gefolget / welche ich auch noch folge. Arias Montanus, wie auch Munsterus haben eine Meinung. Der Herr Professor Sturmius wirfft mir vor daß ich vertiret habe sed consternentur gentes, da es doch von anderen also vertiret ist. Sed metuant gentes, hat es *Pagninus* gegeben / welche version wir in unser ersten Verthädigung haben angeführet cap. VI. §. 1. pag. 22. Xantis Pagnini wird von den meisten approbiret. Quo jure ille posuit; *sed metuant*; eodem jure können andere auch setzen. *Sed consternentur*, præstat in *futuro*, quam *præsenti* ponatur. Denn alle dicta Scripturæ *præcipientia, hortantia, vaticinantia* (exceptis prophetiis impletis) haben meist ihr Absehen in futurum, und darin ist von mir nichts pecciret. Excellentissimus Dominus Professor primo tran-

sigat cum Pagnino, antequam mecum litem instituat!

Erörteterung des 22ten argum. Excelētis. Dn. Sturmii.

§. 3. Das XII. argument wird numehr von dem Herreu Professore angeführet/ welches also lautet c. VI. §. 3. p. 68. Erstlich mache ich p. 31. lin. 12. der Abfärtigung Bileams diesen Schluß: Wenn GOtt seinem Volck verbietet nach der Weise oder Methode der Heyden zu lernen oder zu studiren; und zugleich daß sie sich vor den Zeichen des Himmels nicht fürchten sollen/ must er vi connexionis nohtwendig verstehen/ daß sie die astrologie nicht lernen sollen/ worinnen der Heyden grosses studium dazumahl bestünde. Resp. Von dieses argument kan recht gesaget werden/ quod plus sit in conclusione, quam in præmissis. Die præmissa sollen fliessen aus dem Spruch des Jerem. Selbiger aber hat nur diese zwo Puncten in sich: Als (1) ihr solt nicht der Heyden Weise lernen/ und solt euch nicht für den Zeichen des Himmels fürchten. Was der Heyden

Deut. IV. v. 19.

Weise gewesen sey/ lehret uns der heilige Geist Deut. cap. IV. vers. 19. Daß du auch nicht deine Augen auffhebest gen Himmel/ und siehest die Sonne/ und den Mond/ und die Sternen/ das gantze Heer des Himmels/ und fallest ab/ und betest sie an/ und dienest ihnen/ welche dein HErr dein GOtt verordnet hat allen Völckern unter den gantzen Himmel/ diß solten die Kinder Israel nicht thuen/ und dahin zielet der Spruch Jeremiæ, und solches war der Babylonier

Jesaia. XLVII. 19

und Ægyptier ihre astrologia idololatrica, Jesai XLVII. v. 12. 13. Der (2) Punct wie die Heyden sich fürchten. Mit dem Wort wird die Furcht der Kinder Israel restringiret und limitiret; daß ihnen zwar kein Furcht vor des Himmels Zeichen verboten wird/ wenn sie nun (1) nicht ist nach der Heyden Weise/ Deut. IV. v. 19. (2) Wenn es nur

mit

mit der Furcht also beschaffen ist. Deum supremum mundi cælique Creatorem, Directorem & Gubernatorem devota mente agnoscant. Et omnia nutu & voluntate Dei phænomena tam ordinaria, quam extraordinaria fieri firmiter credant & persuadeant sibi. Was gehet das die christiana astrologia an / quæ millibus parasangis ab idololatrica gentilium astrologia differt. Also wird in denen præmissis, auch in dem medio termino nichts erwähnet von der astrologia, von welcher doch in der conclusione gesaget wird. (2) So ist des Herren Professoris argument Elenchus compositionis & divisionis, componit quæ dividenda & distinguenda sunt. Der Herr Professor confundit astrologiam idololatricam cum astrologia christiana & sobria. Dieses des Herren Professoris argument ist denen gleich; als wenn einer aus der Historia des Königs Assa argumentiren wolt. Weil 2. Chron. XVI. v. 12. stehet: Und seine Kranckheit nam sehr zu / und suchte auch in seiner Kranckheit den HErren nicht / sondern die Aertzte. Man solte keinen Artzt zu seiner Kranckheit gebrauchen / sondern bloß den HErrn suchen / so muste man stets auff unmittelbahre Mittelen sehen / und keine mittelbahre Mittelen gebrauchen / welche doch GOtt verordnet hat. Chronic. XVI. 12 Ich sage gleiches Robur hat des Herren Professoris argument. Der Herr Professor redet sehr wohl / daß wir itziger Zeit unter den Atheisten leben / die sich eine Nohtwendigkeit und fatum in allen Begebenheiten einbilden / und die Seele materialisch halten und kein jüngst Gericht gläuben. Das ist leider war gnug. Daß aber mein hochgeehrter Herr Professor schreibet / daß die astrologia zu das subtile Heydenthum und idolum Mundi Anlaß geben

könne / ist warlich allzuviel geredet. Verum est de *astrologia idololatrica*, falsum de *astrologia sobria* & *christiana*. Wir haben ohne dem idola gnug in Politia & Ecclesia, welche von Christen mehr als GOtt angebetet werden. GOtt rüste ein Gideon aus / der diesen Baal außrotte!

CAP. XIII.

Von dem Stern der Weisen. Matth. II. v. 2. 3. 9. 10.

§. 1.

Erklärung des Spruchs Baruchs c. 3. v. 34. 35.

WIr lesen in dem Propheten Baruch cap. III. v. 34. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit freuden / und wenn er sie herfür rufft antworten sie: v. 35. Hier sind wir und leuchten mit freuden / umb deß willen / der sie geschaffen. Dieser Spruch ist zu verstehen / von der Sternen ihre ordentliche Hervortretung und Erscheinung / wie sie Tag und Nacht regieren. (2) So ist dieser Spruch auch außzulegen / wenn GOtt etwas sonderliches will geschehen lassen / daß er auch solches durch die Sterne andeute / wovon hin und wieder Historien in heiliger Schrifft / und in profan Historien gelesen werden. Eben also hat auch GOtt einen Stern erscheinen lassen / welcher die Geburht seines lieben Sohns andeutete. Dergleichen Stern ist erst erschienen dem Bileam / und wie er diesen Stern an Himmel sahe / hat er vom Messia die schöne Weissagung gethan; welche an Herrligkeit nicht weniger war / als deß Patriarchen Jacobi. Eben denselbigen Stern hat er wieder lassen auffgehen / als Christus in Bethlehem gebo-

ren wurde/ welche Sternen auch die Magos aus Orient hat begleitet/ biß Bethlehem/ und das Hauß gewiesen/ darin Christus von Maria gebohren war/ auff solche und dergleichen apparitiones stellarum ordinarias, und Extraordinarias zielet der Prophet Baruch. Ob nun zwar dieser Baruch liber Apocryphus ist/ so kan doch sein testimonium in dieser occasion gar wol angenommen werden/ weil es der Evangelist Matth. II. v. 2. einen Stern genant. So haben wir keine ander Ursache/ als daß wir es auch einen Stern lassen seyn. Daß aber hierüber unterschiedliche Meinungen sein/ ist sattsam bekant. Solche allhie anzuführen ist nicht nöthig. Der Stern aber/ welcher die Weisen (1) in Judäam geführet hat/ ist zwar ein Stern gewesen / welchen GOtt in sexiduo creationis erschaffen hat (denn auch der Stern welcher anno 1572. in cassiopoca von *Tichone Brahe*, und der welcher in collo ceti anno 1638. zu Franeker von Johanne *P*hocilide ist bemercket; auch welcher Simon Magius in Anfang des verflossenen Seculi 1600. gewiesen. Und wenn auch dergleichen noch unzählig viel tausend tausend erschienen / so sein sie doch nicht unerschaffene Sternen / sondern GOtt läst sie nur aus ihrem limbo humanæ industriæ abscondito herfür tretē/ wenn er etwas sonderliches hat andeuten wollen.) Aus deren Zahl ist auch der Stern Magorum gewesen. Dieser Stern hat in diesem immenso stellarum oceano seinē sonderbahren Platz gehabt/ (1) zu Zeiten Bileams/ (2) wie sehr wohl statuiret Excell. Dn. Rayher collega noster Honoratissimus in sua *Mathesi Mosaica* Tabul. XLII. §. 24. 25. p. 781. eo tempore quo annunciata est Zachariæ conceptio Johannis Baptistæ. (3) Deinde tempore annun-

Matth. II. v. 2.

Cælū stelliferū vocam9 immensū oceanum, & merito

quippe tamdiu immensum, quamdiu ejus limites non sunt definiti.

annunciationis Mariæ per Gabrielem factæ, novo lumine auctam fuisse. Dieses unsers vornehmen Mathematici Meynung nehmen wir auch an/ also stehet daß fäst/ daß es ein Stern gewesen sey. Was die Major anlanget; haben wir des Friedlibii Meynung in unser erste Verthädigung angeführet/ daß es astrologi gewesen. Der Herr Doctor Reyher a. l. §. 28. p. 782. glaubet Magos non mere incredulos gentiles, sed proselytos portæ fuisse. Solches beweiset er Ezech. XXIIX. 3. Daniel *I.* 17. c. IV. vers. ult. c. V*I*. v. 26. Luc. II. v. 32. Ob sie nun eigentlich proseliti portæ gewesen/ darin wollen wir den Herren Doctori Reyher gerne Beyfall geben. Jedoch würde es auch nicht ungereimt seyn oder der heiligen Schrifft zu wiederen/ wenn wir dafür hielten/ daß die Magi solche Weisen gewesen/ als des Mosis Schwieger Vatter/ Schwager/ wie auch der Bileam ꝛc. denn unter denen Heyden hat es auch kluge verständige/ Hochgelahrte Leute gegeben. Und zielen meines erachtens die Sprüche heiliger Schrifft dahin Esaiæ XLII. 6. XV. 6. Act. XIII. v. 47. Dis ist es/ was wir in unser erste Verthädigung cap. VII. und in unser 1. Continuation c. VII §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. a. pag. 44. ad pag. 50. inclusive erwiesen. Worüber ein mehrers anzuführen nicht nötig.

Es. XLII. 6 XIL. 6 Act. XIII. 47.

Cap. XIV.

Darin des Herren Professoris Objectionibus geantwortet wird.

§. 1.

Ein Gelahrter sol allein Rationi-

DEs vortrefflichen Cebetis Gewonheit in Erforschung der Wissenschafften beschreibet sehr wohl *Daniel Clausenius*

senius in suo commentario in Cebetis Tabulam p. 2. Sed & ipse singulari cura investigavit veritatem, & quemadmodum è *Platonis* phædone p. 48. colligere licet, non facile solitus est assentiri, nisi evidentissimis argumentis esset convictus. Qua in re prudentis viri partes abunde implevit, quando quidem optime intellexit, rerum veritatem non dependere ex hominum autoritate, unde nulli rei etiam à Socrate expositæ assensum accommodare voluit, nisi rationes quibus doctrinæ certitudo firmatur, intellexerit. Welche Gewonheit wie sie des Herren Professoris Herr Vatter in seiner Philosophia eclectica mit grossen Ruhm gefolget / so scheinet er doch von solcher selber in seinen scriptis gegen mich abzuweichen / da er die præjudicia mercklich sehen lässet.

...59 trauen und nicht ...utorum suffragiis.

§. 2. Mantellum, quo hanc suam opinionem involvat, sollicitus investigat Dn. Professor Sturmius, setzet also zwey hypotheses. Die eine lautet also: nach der ersten wäre der Stern der Weisen ein von GOtt extraordinarie aus den feurigen Theilen dicht zusammen gesetzter runder Cörper ungefähr in diametro 1500. Fuß gewesen/ und etwa 12. Teutsche Meilen hoch gerade über Bethlehem gestellet worden/ daselbst er in dem dünnen Lufft-Himmel unvertrieben beständig hat können stehen bleiben. Die Weisen in Morgenlande hingegen die über 200. Meilen davon gewesen / werden als fleißige Astronomi dieses phænomenon bald in acht genommen / und den neuen Stern als einen in Horizonte stehenden stellam secundæ magnitudinis gesehen / bald aber erkannt haben/ daß dieses etwas sonderlichs sey / weil dieser Stern ihnen nicht wie

Der Herr Profess. setzet zwo hypotheses de stella Magorum.

wie die andern untergangen. Demnach setze ich / daß der Anfang des Sterns gewesen sey bey der Empfängnis des HErren Christi. Weil aber die aus der Erden zuweilen auff solche hohe andringende vapores sich in die materiam lucidam des neuen lufftigen Sterns nach und nach insinuiren können / folget daß derselbe allgemach an Licht abgenommen / oder auch durch den Zugang der schwehrern Dämpffe gemählich näher gegen der Erde gesencket worden / daher er ohnerachtet seines verlohrnen Lichts allezeit nichts minder den anschauenden auff der Erden gleich groß erschienen ist. Je näher aber derselbe der Erden gekommen / je mehr haben die daher entstehende Dämpffe sich daran gemachet / daß glaublich aus diesem grossen Cörper endlich etwann in Jahres frist aller Schein gantz vertrieben worden. Durch diese hypothesin kan allen difficultatibus Theologicis, Physicis, Astronomicis und Historicis verhoffentlich die abhelffliche Masse gegeben werden. Dis ist des Herren Professoris Sturmii erste hypothesis cap. VII. §. 2. pag. 76. 77. 78.

Antwort auff diese Hypothesis.

§. 3. Hat man jemahls eine Zeit gehabt / da man neue hypotheses geschmiedet / so ist es im abgewichenen Seculo geschehen / dann ein jeder ist bemühet wie er neue hypotheses auff der Bahn möge bringen. Zu exempla wil ich nicht gehen / denn sonst ex Theologia, Philologia, Philosophia, medicina & Mathesi eine sehr grosse Zahl könte gebracht werden. Alle hypotheses lassen sich noch excusiren, aber daß man sich bemühet in Theologia neue hypotheses zu erdencken / wodurch die analogia fidei periclitirt, oder die orthodoxia Schiffbruch leide / ist schwer zu verantworten / nicht weniger Gefahr ist dabey / wenn

man

man hypotheses bringet / welche directè gegen die heilige Schrifft seyn / und literalem sensum umbstössen. Dergleichen hypotheses findet man nicht wenig in des Johannis Clerici, in des Kippingii, in des Burneti Theoria Telluris, und in des Spinosæ scriptis. Hæ & similis furfuris hypotheses sunt zizania in agro & horto Domini, welche sehr gefährlich seyn. Unsers Herren Professoris hypothesis non quidem vitiat analogiam fidei, vel orthodoxiam arietat; ast tamen Spiritus Sancti eloquiis admodum contraria est. Der Herr Professor vermeinet / daß dadurch die difficultates in Theologia, Physica, Astronomia & Historia können gehoben werden. Da doch dieser hypothesis schwere difficultates hat. (I) Kan der Herr Professor nicht erweisen / daß jemahls ein solches Meteoron in diametro 500. Fuß aus feurige Theilen zusammen geronnen / in die Lufft sey gesehen worden. (*II.*) Wodurch ist der Herr Professor versichert daß ein solches Meteoron auff 200 / 250 Meilen hat können gesehen werden. (III.) Weiß der Herr Professor accurat civitatis Bethlehem situm / daß es also situiret gewesen / daß wenn ein feuriger globus 12. Meilen hoch in der Lufft auff 200. Meilen könte sehen. (IV.) Wodurch ist der Herr Professor versichert / daß die Weisen nicht weiter zu reisen haben gehabt als 200 / oder 250. Meilen. (V.) Bitte auch also ex quanam Mundi plaga venerint? anzuzeigen. (VI.) Ich bin versichert / daß wenn mein hochgeehrter Herr Professor dergleichen Meteora in diametro 1500. Fuß über Wolffenbüttel 12. Meilē hoch in der Lufft sahe / würde er doch nicht sine formidine oppositi determiniren können / daß selbige in qualibet plaga orientali,

occidentali, meridionali, vel aquilonari auff 200 / à 250. Meilen gesehen würden. Vielweniger kan er solches von Bethlehem sagen. (VII.) Bitte der Herr Professor wolle beweisen / daß jemahls ein Meteoron ein gantzes Jahr in der Lufft in eadem forma, & figura, & situ, & motu gestanden. (VIII.) Wie und auff was Weise will der Herr Professor fäst machen / daß die vapores ex terra ascendentes auff 12. Teutsche Meilen in die Höhe steigen. (IX.) Es ist auch an keinem Ohrte in der Welt die Lufft so beständig / daß ein Meteoron also immutabel bleiben könne. Nam (1) vel frequens ventorum mutatio verrit aerem, & concutit. (2) Radii solares, & astrorum influxus haben auch ihr dominium in aerem, aliæque tempestates mutationem efficiunt. (X.) Auch ist nicht zu vermuthen / daß die Magi so einfältig gewesen / und ein Meteoron für ein stellam secundæ magnitudinis solten angesehen haben. (XI.) Die heilige Schrifft nennet es ein Stern / und kein Meteoron. Wenn der Herr Professor mir diese scrupulos, oder dubia genommen / tunc tuam ambabus ulnis amplectar hypothesin. Verum citius Athenæ laborabunt ulularum defectu.

Des Hn. Professoris ander hypothesis.

§. 4. Der ander hypothesis des Herren Professoris lautet also: Der ander hypothesis hingegen kömt leichter davon / indem sie statuiret: daß der Stern würcklich nicht gestanden / sondern von den Magis bloß in visione, doch also gesehen worden / daß sie selbst nicht gewust / daß es ein bloß innerlich Gesicht sey. Resp. Dieser hypothesis ist auch nicht anzunehmen. Denn (1) so weichet dieser Satz ab von dem literali sensu der Heil. Schrift. Den darin wird es

ein

ein Stern genannt / also ist es ein phænomenon cæleste astrale gewesen. Ich sehe kein Ursache / warumb der sensus literalis verlassen / und allegorica explicatio solle angenommen werden. Nisi vim textui sacro velimus inferre. (2) Stehet / daß die Weisen den Stern schon in Morgenland gesehen haben. Der Herr Professor giebet ein instantz / daß diese mein Rede nicht gegen sein hypothesin streite / weil sie auch in visione, und in ihre Einbildungs Krafft einen Wunder-Stern können gesehen haben / ohnerachtet würcklich ausser ihrer Einbildungs Kraft keiner gewesen. Resp. Warlich wo diese instantia oder exceptio Platz hat / so können auff solche Weise gar viele Sprüche heiliger Schrifft durch eine visionẽ in imaginatione fundatã erkläret werdẽ. Hinc Chiliades absurdorum profluerent, notum est, quam absurdas, quam impias, imo blasphemas Explicationes de Resurrectione & de ascensione Christi in cælum faciat pessimus Spinosa; qui & hic allegorias comminiscitur. Wir bleiben so lange dabey / daß es ein Stern gewesen sey / biß der Hr. Professor erwiesen / fuisse visionem solum illorum menti, non reapse in cælo stellam repræsentatam. Der Herr Professor bringe mir den geringsten Beweiß / oder nur etwas probationi analogum. Uberdas saget er; es sey dieses mein argument auch nicht gegen seinen andern hypothesin. Deñ was 12. Meilen hoch in der Luft stehet / kan man auf 250. Meilen sehen / daferne es groß gnug dazu ist. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor auch eben diese sein instantz ist von schlechter consequentz. Wie oben §. 3. erwiesen / es stehet daß der Stern erschienen sey. Duo huic phænomeno tribuuntur. (1)

quod apparuerit,(2) quod stella vocetur. Also muß es ein Reale Ens astrale gewesen seyn. Quod suam habuit existentiam in actu formali & differentiali. Der Herr Professor excipiret: Aber nicht / daß ihn auch andere als die Weisen gesehen haben. Es stehet auch von Danielis und Johannis Bildern / daß sie erschienen / und doch bestunden sie in visione. Uber dieses / ist dieses nicht gegen die erste hypothesin anzuziehen. Resp. Diese Exceptio des Hn. Profess. ist ebenmässig von gar schlechter consequenz. Dann wen das solte angehen / daß der Stern bloß in phantasia der Weisen eine Visio solte gewesen sein / darümb weil ihn keine andere/als die Weisen gesehen haben. So konte ich eodem jure schliessen/daß weil niemand den solem Retrogradum hat gesehen / als allein der König Hiskia, also in des Königs mente auch nur ein visio gewesen sey. Weiter weil ausserhalb der Mathematicorũ observationes niemand den Stern in collo ceti angemercket / so muß er allein ein visio seyn in mente astronomorum, und weil vermuhtlich alle Astronomi daß nicht in hac stella observiret haben / welches Excellentiss. Dn. Gothofredus Schultz / an die Käyserliche Societät ann. IV. Decur. *III.* Observat. XLV. pag. 118: 119. 120. 221. 122. Ephemerid. curios. communiciret, wird solches auch eine vision in des Herren Doct. Schultz mente gewesen seyn. Darumb gehet dieser Schluß nicht an / denn auff solche Weise könten viel Historiæ Sacræ Scripturæ in Zweiffel gezogen werden. Auch ist dieses gegen die erste hypothesin anzuziehen / denn es wird ein Stern genannt / und kein Meteoron. (3) Setzen wir daß der Stern für ihnen hergegangen / darauff antwortet der Herr Professor: Dieses alles ist per puram visionem leichter geschehen / als

wann

wann der Stern würcklich gestanden wäre. Resp. Was bloß in eine vision und imagination beruhet; hat keinen warhafftigen motum progressivum, ut stellæ huic tribuitur. Der erste hypothesis wird auch durch diß entkräfftet. Dann wenn das Meteoron 1500. Fuß in diametro groß 12. Meile in die Höhe über Bethlehem gestanden / und 250. Meilen hat können von den Weisen gesehen werden / so war kein motus progressivus nötig. (4) Stehet in den Text, daß der Stern sey still gestanden, Hat der Stern still gestanden / so muß sie erstlich sich beweget haben / motus præcedit stationem. Solche mutationes reales hat man in kein vision, welche bloß operatio phantasiæ ist. (5) Daß sie sich erfreuet haben / als sie den Stern gesehen. Der Herr Professor saget hierauff: Alles dieses kan per visionem wohl expliciret werden / wie ein jeder erkennen wird / der die Gesichter der Propheten nach einander betrachten will. Resp. Weil es nirgend ein Prophetisch Gesicht genannt wird / so ist es auch kein Prophetisch Gesicht gewesen. Denn so warhafftig die Sonn zur Zeit Hiskiæ ist Retrogradns gewesen / eben so warhafftig ist der Stern den Magis erschienen, Der Herr Professor wird gebeten zu beweisen / daß so dieser Stern nur ein bloß visio denen Magis gewesen: ob dann diese visio ihnen in Traum / oder wachend vorgekommen / im Traum kan es nicht seyn / so wurde es der Evangelist eben so wohl gemeldet haben; als er meldete / daß sie in ein Traum Befehl empfangen / durch einen andern Weg wieder in ihr Land zu reisen / und das sie nicht wieder nach Heroden sich solten lencken. Solche visiones, quæ tot mutationes subeunt, non apparent vigilantibus. Die meiste visiones erscheinen entweder in Ecstasi vel naturali, vel præternaturali, oder

auch Prophetica, oder auch in Traume. Daß die Magi auff so lange Zeit/ daß sie aus Orient nach Bethlehem gereiset/ solten in aliqua ecstasi gewesen seyn/ ist nicht aus den Text zuerzwingen/ in ein Traum kan es auch nicht gesehen seyn/ denn so müste diese vision ihnen so offt erschienen seyn/ als die Sterne mutationes gehabt/ über daß so pflegen die visiones in Traume nur einmahl vorzukommen; wie aus Gottes Wort und profan Historien bekannt. (6) Als Herodes die Weisen heimlich hat beruffen/ und mit Fleiß von ihnen erlernet/ wenn der Stern erschienen/ werden sie ihm von keinem Gesicht vor geredet haben/ sondern von einem warhafften Stern/ welcher erschienen. Denn ein blosses Gesicht wurde er nicht getrauet/ und darauff den schrecklichen Kinder-Mord angefangen und ausgeübet haben. Gegen dieses bringet der Hr. Prof. Sturmius nichts wichtiges/ dadurch zuerweisen/ daß es bloß ein Vision gewesen sey. (7) Eine blosse visio Stellæ similis etiam Magos non adegisset ex ea concluderent natum esse Messiam in Bethlehem, sed tam novam stellam videntes hujus ductum sequebantur, inprimis quoniam ipsis cognita erat prophetia Bileami de stella, quam ipse super Eremum viderat, hinc illam stellam, de qua Bileam olim locutus jam illuxisse ipsis persuasissimum erat. Also ist es ein Stern.

Die zwo instantien werden nochmahlen

§. 5. Es findet der Herr Professor Sturmius einen sonderlichen Wohlgefallen in die zwo instantien als (1) Genes. XIIX. v. 2. von die drey Männer/ und Apocal. I. v. 16. Von die Sterne in der Hand des Engels. Beyde instantien haben wir satsam wiederleget cap. VII. §. 6. p. 49.

49. 50. in unser ersten continuation. Weil aber der Herr Prof. Stutmius sie nochmalen urgiret, wollen wir noch diese Antwort ihm darauff ertheilen. (1) Wo der Herr Professor concediret, daß die Sterne denen Weisen / so ein warhaftiges phænomenon gewesen sey: Als die drey apparentes personæ Männern seyn gleich geschienen: So ist dieses phænomenon stellæ auch etwas extra phantasiæ capacitatem, und vor keine blosse visio zu achten. Und also ist diese erste instantz des Herren Professoris unserer Meinung nicht entgegen / und kan diß phænomenon billich ein Stern genannt werden. Aber ich sehe nicht / warumb der Herr Professor in diesen Spruch so ein grosses Robur setze: Dann wann die Schrifft saget / es seyn dem Abrahæ drey Männer erschienen. So redet die Schrifft von die äusserliche Form der 3. erschienenen Personen / unter welche forma der Sohn GOttes / und zwo Engelen sind verborgen gewesen. Wenn also auch die Schrifft saget / den Weisen sey ein Stern erschienen / wer kan hieraus ein solchen Schluß machen / unter den Stern ist eine visio erschienen. Wenn solches angehet / könte ich ebenmässig sagen / denen protoplastis sey kein warhafftiger serpens, neq; sub larva illa Diabolus erschienen (wie Becker in sein Mundo fascinato träumet) sondern nur eine visio in imaginatione consistens. Ja auff solche Weise könten viele Sprüche in heiliger Schrifft in dubium gezogen werden. Sicq; janua & fenestra aperiretur ad paradoxas (ne dicam cacodoxas) explicationes dictorum & historiarum cudendas. Weiter / so ist solche Erklärung contra canonem interpretandi verbum Dei, qui ita sonat. A literali Scripturæ sensu non discedendum est, nisi summa necessitas, vel

wiederleget. Genes. XIIX. v. 2 Apocal. I. v. 16.

Der Hr. Professor ist nicht eingedenck / was er selber

in seine andere Abtheil. c. 1. §. 3. in 2da instantia geschrieben / in welchen der Herr Professor 7. instantien gemachet / welche aber von uns hin und wieder beantwortet seyn.

vel analogia fidei jubeat. Mit dieser Auslegung können auch die Reformati hoc est corpus Christi, durch ihr significat behaupten / denn wie allhie durch die Sterne eine visio zuverstehen sey. Sic Panis in sacra cœna, in quo, sub quo, & cum quo est corpus Christi, significat, oder bedeutet nur corpus Christi. Sicque Reformatis conceditur, quod non concedendum salva analogia fidei. Also siehet man / wie sehr nohtwendig es sey / daß man bey dem literali sensu verbleibe. Contra solem non esse loquendum olim præcepit Pythagoras. Et quid hoc Symbolo voluerit admodum doctè explicavit *Lilius Gregorius Gyraldus* p. 133. Sicque & nihil contra immensæ sapientiæ oceanum, in quo sol veritatis lucet,. temere decernendum, & loquendum est.

§. 6. Weil der Herr Professor in diesem Capitel nichts mehr bringet. So wollen wir uns damit nicht / noch vielweniger den großgünstigē Leser auffhalten. Denn es scheinet auch der Herr Professor habe endlich Lust bekommen / quoque aliquot jocos suo admiscere discursui, Dan das ludierū das er bringet gegen der Stehung der Sonnen zu Gibeon / und des Monds im Thal Ajalon / oder über die Stadt Ajalon / stosset unsern Satz nicht umb / und bleibet selbige noch in ihren Robore und vigore. Ein anders ist es / was solche Mathematici / als welche Magi gewesen; ut qui sublime culmen omnis sapientiæ attigerunt gesehen / und observiret haben; welche noch darüber Afflatum Spiritus Sancti gehabt haben. Von denen hat schon der Sitz des Monds so accurat über die Stadt Ajalon; als wie auch die statio stellæ über Bethlehem determiniret werden können: Kan die Sonn zu Gibeon von Josua determiniret werden / welcher doch 166. mahl / wie etliche sagen / grösser ist / als der Terræ Globus; warumb solte auch nicht der Stern Magorum können gesetzet werden über die Stadt Bethlehem / als welcher Stern vermuthlich nicht so groß gewesen / als die Sonn / oder auch der Mond. Schliesse also diese dritte Schrifft gegen den Herren Professorem Sturmium, mit hertzlichen Wunsch / GOtt wolle unser beyderseits Gemüht also lencken / leiten / und führen / daß wir die richtige Strasse / welche zu der Warheit leitet / wandeln / und davon weder zur Rechten noch Lincken abweichen mögen. Solte jemand von uns auff ein Irrweg sein / denen wolle GOtt seinem heiligen Geist geben / der ihn zu dem Brunn der Warheit führe. Und mit diesen Wunsch schliesse ich diese meine Arbeit Anno 700. den 17. Decembris, des Abends umb halb 9. Uhr.

Soli DEO Ter optimo! Ter Maximo Gloria.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hannemann, Johann Ludwig, / Rantzau, Hans / Sturm, Leonhard Christoph,

Andere Continuation Oder Fortsetzung der Verthädigung der Astrologie, Metoposcopie und Chiromatie [et]c. Gegen Die letzte und völlige Abfertigung Bileams Des Hoch-Edlen und Hochgelahrten herren Leonhard Christoph Sturm, Hochverdienten und weitberühmten Professoris Mathematum

Leipzig und Kiel Anno 1701

4 Phys.m. 86#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10058089-8
VD18 90832256